Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg (GmbH.), Halle, Leipzigerstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Leipzigerstraße 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106548 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | **Halle, Freitag, 18. März 1927** | **7. Jahrgang • Nr. 65**

Heute am Reichs-Erwerbslosentag

schließt das Bündnis der Betriebstätigen und Erwerbslosen! — Reichstarif für das Baugewerbe bis — 1929 — Berliner Chemie-Tarif gekündigt

Nach monatelangem Hin und Her wurden jetzt die Reichstarifverhandlungen im **Baugewerbe** beendet und vom Beirat des Baugewerksbundes die Annahme (!) beschlossen. Es ist ein Produkt, gegen das die Arbeiterschaft des Baugewerbes entschieden den Kampf aufnehmen muß, durch das sich das der reformistischen Leitung des Baugewerksbundes und dem Beirat entgegengebrachte Mißtrauen erneut als nur allzu richtig bestätigt.

Die Frage der **Arbeitszeit** ist offengelassen; den Bezirken bleibt von der „Führung" des BGB. überlassen, ob sie den Achtstundentag durchsetzen oder nicht. Der Hauptvorstand des BGB. will sich lediglich für die „gesetzliche Neuregelung der Arbeitszeit" einsetzen! Die Lohnspanne zwischen Maurer- und Bauhilfsarbeiterlohn bleibt 17 Prozent. Außerdem wird durch den Vertrag **das Akkordunwesen im Baugewerbe sanktioniert,** indem ein besonderer Akkordvertrag zwischen Gewerkschaften und Unternehmer-Organisationen vorgesehen ist. Der Baugewerksbund will diese unerhörte Bestärkung der Akkordarbeit im Baugewerbe damit entschuldigen, daß diese gegen den Willen der Bundesleitung stellenweise eingerissen sei und deshalb „in ein System gebracht" werden müsse. Da ist die tarifliche Festlegung allerdings eine wunderbare Methode! Die verhältnismäßig gut organisierte Bauarbeiterschaft hat wahrlich andere Mittel, auf die Kollegen einzuwirken, die sich heute dieses Mordsystem noch aufzwingen lassen.

Der Reichstarif soll außerdem bis 31. März 1929 Geltung haben, die von bezirklichen Tarifämtern (!) festzusetzenden Löhne bis 7. September 1927. Am 12. April sollen diese bis zum 5. April ins Leben zu rufenden „arbeitsfriedlichen" Instanzen zum ersten Male tagen und die Lohnregelung beraten.

Bezeichnend und die schmählichste Haltung der Paeplow und Bernhard aufdeckend ist, daß **der Zimmererverband die Akkord-Räuber nicht mit unterschrieben** und zur Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des ganzen Vertrags einen außerordentlichen Verbandstag zum 28. März einberufen hat.

Die Bauarbeiter und Zimmerer können einen solchen Schandtarif **nicht annehmen.** Sie müssen von den Bezirken, von den Baustellen aus, sich formieren und dem Beispiel der Leuna-Bauarbeiter folgen, die geschlossen von den Bauten in eine Versammlung gezogen und dort die ersten Schritte zum Kampf um den Achtstundentag und gegen die mörderische Antreiberei eingeleitet haben, so daß sie heute **einen Erfolg** schon zu verzeichnen haben: die Angleichung der Löhne an den höheren hallischen Tarif! Sie werden dadurch natürlich nicht, wie das Werk wahrscheinlich beabsichtigt, sich ablenken lassen von ihren Arbeitszeit-Forderungen!

Nachdem in fast allen Bezirken der **Chemie-Industrie** Lohn- und Arbeitszeitfragen aufgerollt sind und, insbesondere auch bei uns in Mitteldeutschland, hat man am 14. März in Berlin eine gut besuchte Funktionärversammlung des Chemiekartells die Kündigungen des Arbeitszeitabkommens, insbesondere § 2, einstimmig vom Hauptvorstand verlangt und zu den Lohnforderungen Stellung genommen. Angeblich wurden dabei für die Forderung der Opposition: 30 Prozent Erhöhung, 91 Stimmen und für die der Reformisten: 15 Prozent, 95 Stimmen abgegeben.

Auf alle Fälle sieht die Berliner Chemiearbeiterschaft jetzt mit in der Kampffestfront und es gilt, in Verbindung mit ihr auch in Mitteldeutschland eine **Kampagne für die Arbeitszeitverkürzung zu führen und die Lohnfrage konkret aufzurollen.** Die 25-Prozent-Forderung der Belegschaften der Großbetriebe darf unter keinen Umständen in einer Lohnkommission versacken.

Heute marschieren im ganzen Reiche Werktätige und Erwerbslose gemeinsam auf zum **Reichserwerbslosentag.** So, wie die Betriebsarbeiterschaft durch die Kommunistische Partei im Parlament und in außerparlamentarischer Aufrollung der Fragen sich einsetzt für die speziellen Interessen der Erwerbslosen, ebenso gehören die **Erwerbslosen mit in die Kampffestfront für Achtstundentag und Lohnerhöhungen.** Der Kampfwille steigt. Der heutige Tag dient einer weiteren schnellen Festigung dieser **einheitlichen Front gegen die Ausbeuterklasse.**

Mordsystem in den Igfag-Betrieben

In Ludwigshafen 30 Arbeiter vergiftet — Neue Opfer des Kapitals in Mitteldeutschland — Wie lange noch?

(Eig. Bericht.) **Ludwigshafen, 16. März.**

Am Montagnachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich in der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Gasfabrik O 2, ein schwerer gräßlicher Unglücksfall. Ein Gasleitungsrohr oder -ventil war, wahrscheinlich infolge Ueberdrucks, undicht geworden. Durch das ausströmende Gas erlitten annähernd 30 Arbeiter Gasvergiftungen, teils schwerer, teils leichterer Natur. Mehrere Arbeiter wurden unter gräßlichen Schmerzen bewußtlos und mußten ins Krankenhaus transportiert werden. Bemerkenswert ist, daß auch die Arbeiter, die nicht bewußtlos wurden, große Schmerzen erlitten und ebenfalls in die Ambulanz gebracht werden mußten, da sie sich nicht mehr selbständig bewegen konnten. Todesopfer sind bis zur Stunde noch nicht zu beklagen. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die Gesundheit vieler verunglückter Arbeiter infolge der erlittenen Gasvergiftung für immer untergraben ist.

Bei den Rettungsarbeiten zeigte es sich wieder, daß die Rettungsmittel und die Zahl der zur Verfügung stehenden Feuerwehrleute zur Durchführung der umfangreichen Rettungsarbeiten nicht ausreichte. Nur dem mutigen Eingreifen zahlreicher beherzter Arbeiter ist es zu verdanken, daß nicht eine große Anzahl der gasvergifteten Arbeiter sofort erstickten. Ohne irgendwelche Schutzmittel drangen die Arbeiter in den mit Gas gefüllten Betrieb und retteten die Verunglückten vor dem Erstickungstode.

*

Das Unglück in Oppau ist ein Alarmsignal auch für die Chemiearbeiter im Leunawerk und in den anderen Chemietrustbetrieben Mitteldeutschlands. Kein Tag ohne Unglück auch in Leuna, Piesteritz, Eilenburg, Bitterfeld. Der Grund: neben mangelhaften Sicherheitsmaßnahmen hauptsächlich die unmenschliche Akkord- und Prämienschufterei.

Chemiearbeiter, es geht um Euer Leben! Wollt Ihr dem Mordsystem der Giftkönige ein Ende bereiten, dann gibt es nur einen Weg: Erkämpfung des starren Achtstundentags, Kündigung des Arbeitszeitabkommens am 31. März, Errichtung der geschlossenen Kampffront in den Betrieben des Trustkapitals.

Unglücksfälle und kein Ende

In den Stickstoffwerken Piesteritz, im K.-A.-Betrieb, stürzte der Arbeiter Anders, Piesteritz, vom Kran herunter und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

*

Am 15. März wurde auf dem Tagebau Wählitz (Werschen-Weißenfels A.-G.) der in Kölßen bei Galudba wohnhafte 62 Jahre alte Baggerschipper Otto Schaffernicht durch herabstürzende Kohlenmassen, die der Löffelbagger unterhöhlt hatte, verschüttet. Schaffernicht wurde im Handwagen (!) nach Hause gefahren, ein Weg von über 1½ Stunden.

Bahnarbeiter-Gefahren

Bitterfeld, 18. März.

Der Bahnarbeiter P. Heilmann, Göttnitz, kam bei der Ausführung von Reparaturarbeiten an der elektrischen Bahn Bitterfeld mit der Hochspannung in Berührung, verbrannte sich beide Hände und verletzte sich beim Herabfallen schwer an Rücken und Seite. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als der Vater des Verunglückten auch schon in der Klinik liegt.

Ein Landarbeiter tödlich verunglückt

Könnern, 18. März.

Der Geschirrführer Roeber in Trebitz 5. Könnern verwickelte sich wahrscheinlich in seine Führer: Leine (?) und kam dadurch zu Fall. Der schwere Wagen ging ihm über Hals und Brust und brach ihm das Genick, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Märzrevolutionen

Halle, 18. März.

Zum einundfünfzigsten Male jährt sich der Tag, an dem der Donnerruf „Es lebe die Kommune" auf den Straßen von Paris erscholl. Es ist der Tag, an dem die revolutionären Arbeiter nicht nur des heldenhaften Pariser Arbeiteraufstandes, sondern auch all der Kämpfe gedenken, die das Proletariat im Jahre 1848 in Paris, in Wien, in Berlin im Interesse der leidenden, unterdrückten, ausgebeuteten Menschheit geführt hat. Gedenktag — aber kein Festtag! Zu lernen gilt es aus dieser langen Reihe von blutig-glorreichen Niederlagen. Und jedesmal, wenn wir in der Erinnerung die ruhmvollen Taten der um ihre Befreiung kämpfenden Arbeiter festhalten, wird es uns klar, daß wir noch nicht genug gelernt haben.

Wohl hat Marx die Revolutionen von 1848 und die Pariser Kommune in Schriften behandelt, die für alle Zeiten unübertreffliche Muster schöpferisch-revolutionärer Selbstkritik bleiben. Wohl hat Lenins Genius es vermocht, die Lehren, die Marx aus dem Studium der Pariser Kommune zog, im Verlauf der proletarischen Revolution in Rußland in praktische Tat umzusetzen. Aber jede neue geschichtliche Situation rückt auch die Vergangenheit in immer neue Beleuchtung. Die schöpferischen Taten des Proletariats sind Quellen ewig neuer Belehrung.

*

Sind vielleicht die Lehren der Märzrevolutionen von 1848 heute schon überholt? Keineswegs! Damals haben Proletarier für die bürgerliche Demokratie, gegen den Feudalismus gekämpft. Kaum stellten die Arbeiter ihre eigenen Klassenforderungen auf, wendete sich die Bourgeoisie, die ihren Sieg dem Proletariat verdankte, mit Waffengewalt gegen die Arbeiter.

Hat die deutsche Arbeiterschaft im Jahre 1918 und während des Kapp-Putsches nicht mit denselben Illusionen für die Interessen der Bourgeoisie gekämpft? Hat sie nicht denselben blutigen Preis dafür zahlen müssen, daß es den Versprechungen der bürgerlichen „Republikaner" und ihrer eigenen, verbürgerlichten, verräterischen Führer Vertrauen schenkte? Die historischen Voraussetzungen, unter denen die Klassenkämpfe im Jahre 1848 stattfanden, waren andere, als die heutigen Bedingungen revolutionärer Kämpfe. Aber die Lehre, daß die Arbeiterklasse in Gefolgschaft der Bourgeoisie ihre Befreiung nie erlangen kann, daß sie von der Bourgeoisie auch in den Kämpfen gegen Monarchie und Absolutismus nur als Werkzeug benützt wird, ist heute ebenso aktuell, als vor 77 Jahren.

*

Folgt daraus, daß das Proletariat in seinem Befreiungskampf gegen die Ausbeuterherrschaft allein bleiben muß?

Die Pariser Kommune gibt auf diese Schicksalsfrage der revolutionären Strategie die Antwort. Lenin hat in der Vorbereitung der russischen Arbeiterrevolution nicht nur die Taten der Kommune ausgewertet, die in der Bildung der Arbeiter-Regierung, in der Schaffung der Räte und in der bewaffneten Verteidigung der Arbeitermacht greifbare Gestalt gewonnen haben. Wenn diese Taten mit Recht als die ruhmvollen Vorboten und Vorbilder der russischen proletarischen Revolution gelten, so ist es heute an der Zeit, auch daran zu erinnern, daß der Bündnisgedanke Lenins ebenfalls in den Lehren der Pariser Kommune verankert ist. Marx hebt in seiner meisterhaften Darstellung der Kommune hervor, daß die wirtschaftlich ruinierte Pariser Mittelklasse, die Kleinhändler und Handwerker sich unter die Fahne der Kommune stellten. Die Kommune rief auch den Bauern zu: „Unser Sieg ist Eure Hoffnung." Indessen haben es die französischen Krautjunker dank der Unterstützung des preußischen Militärs vermocht, die Kommunarden von den Bauernmassen zu isolieren.

Im weltgeschichtlichen Maßstabe gesehen, besteht der Fortschritt, den die Pariser Kommune gegenüber den Märzrevolutionen von 1848 bedeutet, darin, daß in ihr der Gedanke der Hegemonie des Proletariats Gestalt gewinnt. Aber erst die russische proletarische Revolution konnte die Hegemonie, die führende Rolle des Proletariats mit dem Bündnis zwischen Arbeiterschaft und Bauerntum, verbinden. Erst der Marxismus-Leninismus konnte dieses Bündnis in die proletarische Weltpolitik als unentbehrlichen Bestandteil der Weltrevolution einfügen.

*

Der März 1927 findet in Deutschland nicht im Zeichen der unmittelbar revolutionären Lage statt. Aber der Bogen weltrevolutionärer Spannungen umfaßt auch die Klassenkämpfe in Deutschland. Der neudeutsche Imperialismus ist

Hörst Du den Ruf?

Sonntag, am 20. März, zu den Gräbern der Märzgefallenen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0001

bereit, neue Kriege heraufzubeschwören. Im Inland wittern die Faschisten Morgenluft.

Von den mörderischen Methoden der kapitalistischen Rationalisierung ist der Uebergang zu der gewaltsamen Niederwerfung des Proletariats schnell da. Die Thiers und die Galifets leben. Affen, die ihren Tigergelüsten freien Lauf lassen, finden sich überall. Wehe dem Proletariat, wenn es aus den Fehlern der Vergangenheit nicht gelernt hat, daß es seine Klasseninteressen nur durch revolutionären Kampf gegenüber der Bourgeoisie verteidigen kann und daß es in diesem Kampfe auf die höchste Geschlossenheit, höchste Einigkeit der Arbeiterklasse ankommt.

Diese revolutionäre Einheitsfront herzustellen, ist heute die größte Aufgabe der Kommunistischen Partei. Sie muß nicht nur die besten revolutionären Traditionen der Märzkämpfer von 1848, der Pariser Kommunarden, hochhalten. Sie muß auch aus den historischen Fehlern des Proletariats die Lehre ziehen, damit das Ziel, um das die heldenhaften Vorläufer der Bolschewiki kämpften, der Sieg der Arbeiterklasse über ihre Ausbeuter, erreicht werde.

In diesem Sinne verbinden der heutige Reichserwerbslosentag und das Märztreffen in Merseburg am 20. März Vergangenheit und Gegenwart.

Die Immunität des Genossen Lademann aufgehoben

Ein neuer frecher Vorstoß der Reaktion

In der Sitzung des Preußischen Landtags vom 17. März haben alle bürgerlichen Parteien dem Antrag des Geschäftsordnungsausschusses auf Aufhebung der Immunität des Genossen Lademann zugestimmt.

Im Zusammenhang mit der Verurteilung des Genossen Niegel vom „Ruhr-Echo" und der zahlreichen unerhörten Urteile, die ohne Ausnahme die Knebelung der kommunistischen Presse und Literatur bezwecken, bedeutet die Aufhebung der Immunität des Genossen Lademann einen weiteren Schritt zur Mundtotmachung der gesamten revolutionären Presse und der Kommunistischen Partei.

In der Landtagssitzung vom 26. Februar beantragte der demokratische Landtagsabgeordnete Nuschke die Genehmigung zur Strafverfolgung des Genossen Lademann mit der Begründung, daß der „Klassenkampf", den damals Genosse Lademann als verantwortlicher Redakteur zeichnete, das sogenannte Hundegedicht aus dem „Knüppel" bzw. aus der „Roten Fahne" abgedruckt hat. Genosse Pieck führte am 26. Februar im Landtag aus: „Die angeblich verletzte Ehre des Herrn Hindenburg ist bereits durch eine Reihe unerhörter Klassenurteile von dem Klassenrichter geracht worden. Den Abgeordneten Lademann seiner Parlamentstätigkeit zu entziehen, dazu liegt kein Grund vor."

Trotz der überzeugenden Argumentation des Genossen Pieck haben der Ausschuß und jetzt die bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme dem unmöglichen Beschluß des Ausschusses zugestimmt.

Die werktätige Bevölkerung, die den Genossen Lademann als ihren Vertreter in den Preußischen Landtag geschickt hat, muß sowohl gegen die Aufhebung der Immunität des Genossen Lademann als auch gegen den gesamten Terrorfeldzug gegen die kommunistische Presse, kommunistische Abgeordnete, Redakteure, Buchhändler den schärfsten Protest erheben.

Wendung im Fememordprozeß

Reichswehroffiziere schwer belastet — Severing wußte von der Schwarzen Reichswehr

(Eig. Meldung.) **Berlin**, 17. März.

Der Fememordprozeß nahm heute eine sensationelle Wendung. Es wurde festgestellt, daß die aktiven Reichswehroffiziere, insbesondere der Hauptmann Keiner, alle Fäden der schwarzen Organisation in der Hand hielten und als die unmittelbar Verantwortlichen für die Fememorde zu betrachten sind. Die Beweisaufnahme nahm noch einmal zum Fall der versuchten Feltnahme des ehemaligen schwarzen Reichswehrmannes Eckelt Stellung, der i. Zt. bekanntlich durch ein Kommando von Reichswehrsoldaten, nachdem er von der Polizei verhaftet worden war, dieser der Polizei einfach abgenommen wurde. Eckelt war damals wegen angeblicher Fahnenflucht und Verrat militärischer Geheimnisse auf Veranlassung des Oberleutnant Buzesinsky festgenommen worden. Er bat die Polizei um Schutz, da er nach Küstrin gebracht werden sollte, wo man ihn verschwinden lassen wollte. Heute wurde festgestellt, daß der Oberleutnant Buzesinsky im direkten Auftrage des Reichswehrhauptmannes Keiner den Verhafteten Eckelt, gestützt auf einen schriftlichen Befehl, abholte. Hauptmann Keiner, als Zeuge vernommen, erklärte vor Gericht wörtlich: „Wenn ein Mann zur Entente-Kommission heute gehen wollte, dann war uns jedes Mittel recht, um die Leute zurückzubringen und sie am Reden zurückzuhalten. Der Staatsanwalt Lesser stellt heraufhin fest, daß ähnlich wie Eckelt auch sechs Wochen vorher Panier sich unter den Schutz der Polizei gestellt, dann zur Division geholt worden war und ermordet wurde. Daraufhin beantragte die Verteidigung die Einvernahme der anwesenden Reichswehroffiziere als Sachverständige, und als dies vom Staatsanwalt abgelehnt wurde, erklärten die Verteidiger in höchster Erregung: „Wir legen alle Wert darauf, daß hier Oberleutnant Heid und besonders Hauptmann Keiner darüber unter Eid befragt werden, ob nicht alle Fäden der schwarzen Organisationen in der Hand des Hauptmannes Keiner zusammenliegen . . ." Rechtsanwalt Bloch rief in höchster Erregung aus: **„Seit acht Tagen wird in diesem Saal vom Gericht und von der Staatsanwaltschaft in gewissen Dingen geflissentlich vorbeigeredet. Ich betone im Voraus, es ist nicht unsere Schuld, wenn das Visier jetzt endlich gelüftet wird. Ich bedauere, daß ich das Herrn Hauptmann Keiner sagen muß, was jetzt folgt und was ich theoretisch aufwerfe: „Wenn man schon Leute auf die Anklagebank setzt, die für die Vorgänge im Jahre 1923 büßen sollen, warum dann nicht auch den Hauptmann Keiner?"**

Bei diesen Worten entsteht im ganzen Saal eine große Bewegung.

„Wir haben es bisher in allen Prozessen erleben müssen, beim Panier-Prozeß und in Landsberg, daß man auf die Schultern der Angeklagten, der untergeordneten Persönlichkeiten, der Opfer anderer Leute, die Schuld abwälzen will, die in Wirklichkeit doch ganz andere Leute trifft. Aber auch ich erkläre: Wir paktieren nicht länger mit diesen Herren."

Die Mannigfaltigkeit der Deutungen, denen die Kommune unterlag, und die Mannigfaltigkeit der Interessen, die sich in ihr ausgedrückt fanden, beweisen, daß sie eine durch und durch ausdehnungsfähige politische Form war, während alle früheren Regierungsformen wesentlich unterdrückend gewesen waren. Ihr wahres Geheimnis war dies: sie war wesentlich eine Regierung der Arbeiterklasse, das Resultat des Kampfes der hervorbringenden gegen die aneignende Klasse, die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte.

(Karl Marx: „Der Bürgerkrieg in Frankreich".)

Kappist von Keudell kündigt ein Reichskonkordat an

(Eigener parlamentarischer Sonderbericht)

Nach Verabschiedung des Etats für Ernährung und Landwirtschaft in zweiter Lesung wurde in der Donnerstagsitzung des Reichstags der Haushalt des Ministeriums des Innern beraten. Zur Begründung des Etats führte

Kappist von Keudell

aus:

Ich sehe meine Aufgabe darin, unter Vermeidung jeder Schwächung des Vaterlandes für dessen weiteren Auffstieg (für den Auffstieg der Macht der Bourgeoisie. D. B.) zu wirken. Die Verunglimpfung vergangener Zeiten dient auch der Verächtlichmachung des Reiches im Auslande. Wie der Reichskanzler in seiner Regierungserklärung versprochen, werde auch ich dafür sorgen, daß unsere Geschichte geehrt wird. Andererseits sind auch (!) die Symbole des neuen Staates Herzensideale eines großen Teiles unseres Volkes geworden. Als nächste Aufgabe folgt daraus nicht die Verabschiedung vieler Gesetze, sondern eine Behandlung der Verfassungsfragen mit dem Ziele, daß der Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird und nicht der Geldbeutel. (Unruhe, stürmisches Gelächter bei den Komm.) Der Schrei der Elternschaft nach Erziehung der Kinder im Glauben der Väter wird immer vernehmlicher. Auf dem Gebiete unseres Schulwesens ist vieles wieder gutzumachen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß ein Weg gefunden werden kann und muß, der den verschiedenen Konfessionen das gibt, worauf sie Anspruch haben und im übrigen dem Staate das gibt, was des Staates ist. Ich betrachte es als die wichtigste Aufgabe, die Berufsfreudigkeit der Beamten zu erhalten und zu fördern. (Genosse Torgler: Die Beamten wollen höhere Besoldung, keinen Schmus! — Rüge des Vizepräsidenten für den Genossen Torgler.) Das Berufsbeamtentum darf nicht angetastet werden. Ich werde mich schützend vor die Beamten stellen, wenn versucht wird, ihre Rechtsstellung zu erschüttern. (Rufe bei den Komm.: Das sieht man am Beamtenvertretungsgesetz!) Ich betone ausdrücklich, daß nach wie vor die Artikel der Reichsverfassung gelten, die auch den Beamten politische Gesinnungsfreiheit geben und Gesinnungszwang und Gesinnungschnüffelei ausschließen. In der Mannigfaltigkeit der staatlichen Verhältnisse Deutschlands erblicke ich eine unerschöpfliche Kraftquelle. Ich stehe deshalb auf dem Standpunkte, daß die Souveränität der Länder (die Machtwillkür der monarchistischen Reaktion in Bayern. D. Red.) nicht angetastet werden darf.

Abg. Sollmann (SPD.) erklärt, daß der Haushalt des deutschen Kultusministers viel zu kümmerlich ausgestaltet sei. Herr von Keudell zeichne sich durch allzu große Bescheidenheit aus. Sein Programm sei vollkommen nichtssagend. Die SPD. fordere von ihm schleunige Stellungnahme zum Ablauf des Republikschutzes zum 1. Juni. Außerdem müsse ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 geschaffen werden. Aus inner- und außenpolitischen Gründen müsse man bedauern, daß sich das Reich die Führung der Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl anscheinend ganz aus der Hand nehmen läßt.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) **Es sei sehr anzuerkennen, daß die Sozialdemokratie und die „Vossische Zeitung" die Konkordatsfrage mit großem Takt behandelt haben.**

Die Weiterberatung wird auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Die SPD. schluckt das Konkordat

Die letzten Verhandlungen des Kulturetats im Preußischen Landtag haben auch eine merkwürdige Einstellung der Sozialdemokratie in der Frage des Abschlusses eines Konkordats angezeigt. Bekanntlich finden seit längerer Zeit im preußischen Kultusministerium Beratungen über diese Frage statt, die auch bereits zu einer gewissen Klärung führten. Der preußische Kultusminister will diese Verhandlungen neuerdings nur als eine „Prüfung" dieser Frage angesehen wissen. Daß aber die Verhandlungen bereits über dieses Stadium weit hinausgediehen sind, zeigte die Debatte im Landtag, in der von fast allen Parteien zur Frage des Konkordats Stellung genommen wurde. Der preußische Kultusminister ist der Ueberzeugung, daß man in dieser Frage keine Ueberstürzung dulden dürfte und merkwürdiger Weise erklärten auch die Sozialdemokraten, daß die Konkordatsfrage „leidenschaftslos" beraten werden müsse.

Das genügt. Also nicht Kampf gegen das Konkordat, gegen die Beeinflussung des gesamten Schulwesens durch die Kirche, nicht Trennung von Staat und Religionsgemeinschaften, sondern „leidenschaftslose" Beratung. Deutlicher konnten die Sozialdemokraten nicht kund tun, daß sie sich in der Konkordatsfrage hinter die Auffassungen des preußischen Kultusministers stellen werden und unter Umständen bereit sind, ihre Zustimmung zum Abschluß eines Konkordats zu geben.

Die Stellung der Sozialdemokratie wird auch hier durch ihre Koalitionsgemeinschaft mit dem Zentrum maßgebend beeinflußt. Man befürchtet, daß es in dieser Frage zu größeren Schwierigkeiten innerhalb der preußischen Koalition kommen könnte und baut vor. Die Arbeiterschaft muß auch aus diesen Vorgängen genau wie bei den Mieterhöhungen die Lehren ziehen, daß die Sozialdemokratie veranlaßt, durch ihre Koalitionsgemeinschaft mit dem Bürgertum, durch ihre Rücksichtnahme auf die Kreise, bewußt und ständig gegen die Interessen aller Arbeitenden handelt.

SPD.-Arbeiter organisieren sich in der KPD.

Der Essener Parteitag sah zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Partei das Auftreten einer organisierten sozialdemokratischen Opposition, die einen eigenen Sprecher sandte, das Auftreten eines Vertreters der christlichen Arbeiter. Sie alle waren überzeugt, in der KPD. die Partei zu finden, die am entschlossensten die Interessen aller Werktätigen vertritt, sie alle waren erfüllt von dem Gedanken, mithelfen zu wollen, die einheitliche und entschlossene Kampffront der gesamten Arbeiterschaft herzustellen zur wirksamen Verteidigung ihrer Lebensbedingungen. Welchen Eindruck gerade dieser Parteitag auf die indifferenten, christlichen und vielfach noch im sozialdemokratischen Lager stehenden Arbeiter machte, zeigt folgende Meldung:

Von unserem Essener Parteibureau wird geschrieben: In den letzten Tagen häufen sich die Anmeldungen zur KPD. derartig, daß unser Bureau sie kaum bewältigen kann. Dabei sind besonders auffällig die zahlreichen Anmeldungen aus der SPD. zur KPD. Eine Menge SPD.-Mitgliedsbücher können wir der sozialdemokratischen Presse als Beweis zustellen. Gestern trat ein 57jähriger Arbeiter aus Essen zur KPD. über, der seit September 1914 bis zum Februar 1927 sein Buch ordnungsgemäß geführt hatte.

Das Essener Beispiel muß unsere Genossen überall im Reich anfeuern, gleiche Erfolge zu erzielen. In den weitesten Kreisen und an bisher noch fernstehende Arbeiter müssen die Beschlüsse des Essener Parteitages verbreitet werden, um auf diese Weise sie für uns und unsere Forderungen zu gewinnen.

Grzesinski gegen die Polizeibeamten

Das von der Preußischen Regierung vorbereitete neue Polizeibeamtengesetz stößt auf den entschiedenen Widerstand der Polizeibeamten. Die Lage der Polizeibeamten wird dadurch noch mehr verschlechtert. Wir haben über den Inhalt des neuen Gesetzes und über die Protestkundgebungen der Beamten bereits mehrfach berichtet.

Der preußische Innenminister Grzesinski ließ jetzt an den Verband preußischer Polizeibeamten (Schrader-Verband) eine Verfügung ergehen, in der er sich bitter über die Agitation gegen das neue Polizeibeamtengesetz beschwert. Grzesinski erklärt, daß mit der Agitation gegen das neue Gesetz „jede Disziplin und jedes Vertrauensverhältnis zwischen der Beamtenschaft und ihrem vorgesetzten Minister ernstlich erschüttert wird". Grzesinski erklärt, wenn der Schrader-Verband weiter so gegen das Gesetz agitiere, sehe er sich gezwungen, die Zusammenarbeit mit dem Verband und seinen Leitern solange einzustellen, bis die Gewähr für ein anderes Verhalten gegeben sei. Er stelle die Staatsnotwendigkeiten über alles und dieses Gesetz sei eben notwendig im Interesse des Staates.

Wir glauben nicht, daß den preußischen Polizeibeamten damit das Gesetz schmackhafter geworden ist.

Eine Niederlage Husemanns in der Bergarbeiter-Internationale

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 18. März.

Auf der vorgestern und gestern abgehaltenen Tagung der Exekutive der Bergarbeiterinternationale griffen die englischen Delegierten den Sekretär der Bergarbeiterinternationale Frank Hodges an, der während des Bergarbeiterstreiks erklärte, daß die Kohlensperre für England nicht verhängen könne, daß die Bergarbeiterinternationale keine finanzielle Hilfe leisten könne und die englischen Bergarbeiter schlechte Führer hätten. Hodges hat jetzt einen Regierungsposten angenommen, wodurch er die Bedingungen zu seiner Anstellung als Sekretär ungültig gemacht hatte. Hodges griff Cook scharf an und erklärte, Cook erfülle nur Moskauer Instruktionen. Moskau verlange die Zerstörung der Internationale. Vorher hatte er die Rede Cooks in mehreren Sprachen übersetzt, an die Delegierten verteilen lassen. Eine Resolution der englischen Delegierten für den Rücktritt Hodges wurde abgelehnt, aber eine dreigliedrige Kommission gewählt, die die Haltung Hodges während des Streiks und die Frage seines neuen Postens untersuchen soll. Husemann brachte eine Resolution ein, die den Rücktritt Cooks verlangt. **Cook erklärte, die englischen Bergarbeiter hätten das Recht, selbständig zu entscheiden, wen sie als Vertreter in die Bergarbeiterinternationale haben wollen. Der englische Delegierte Smith gab eine ähnliche Erklärung ab und sagte, er sei für die Aufnahme des russischen Bergarbeiterverbandes in die Internationale.** Husemann zog unter dem Drucke der englischen Delegierten seine Resolution zurück, erklärte aber, eine ersprießliche Arbeit in der Internationale sei unmöglich geworden, seitdem Cook in die Exekutive eingetreten sei. Es sei daher gut, wenn dieser die Exekutive verlassen würde.

Der Chemietrust delegiert seinen Verbindungsmann in den Bürgerblock

Die hallische bürgerliche Presse bringt gestern folgende Mitteilung der Riebeck-Montan A.-G., deren Aktien zum größten Teil sich in den Händen des Chemietrusts befinden:

„In der am 16. d. M. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde über die geschäftliche Lage berichtet und diese als befriedigend bezeichnet.

Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß das Vorstandsmitglied, Herr Bergassessor Leopold, Berlin, mit Ende des Geschäftsjahres (31. März) aus dem Vorstand ausscheiden wird, um sich ganz seiner politischen Tätigkeit widmen zu können."

Herr Leopold wird natürlich seine Beziehungen zu Riebeck-Montan bzw. zu den Chemiekönigen nicht lösen. Er bleibt der politische Verbindungsmann zwischen Chemietrust und Bürgerblock, bzw. zwischen Chemietrust und Deutschnationalen.

Hinter den Kulissen der Antisowjet-Front

Berlin, 17. März.

Die „Welt am Abend" macht interessante Mitteilungen über die Arbeit hinter den Kulissen der Antisowjet-Front. England wird danach, um die Sowjetunion ins Unrecht zu setzen, sie und die Türkei im Laufe des Frühjahrs zum Eintritt in den Völkerbund auffordern, man hofft dabei, die Türkei dazu bewegen zu können. Gleichzeitig erhält Polen eine große Anleihe einer amerikanischen Bankengruppe durch die Vermittlung Englands. Außerdem werden die englischen Rüstungsindustriellen Armstrong und Wickers, die polnischen Stickstoffwerke zur Basis für die chemische Kriegsführung gegen die Sowjet-Union ausbauen. Ferner nimmt der deutsche Großindustrielle Thyssen, der bekanntlich auch in Verbindung mit der großen deutschen Millionen-Anleihe an der italienischen Rüstungsindustrie beteiligt ist, und kürzlich in Rom war, gegenwärtig in Rumänien Verbindungen mit der rumänischen Regierung und der Rüstungsindustrie auf. Im Zusammenhang damit ist ein Leitartikel in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Abendausgabe) interessant, der zur Frage Bessarabien Stellung nimmt und durchblicken läßt, daß Deutschland in Genf auch Zusagen und Zugeständnisse gelegentlich des Abschlusses der Verhandlungen über die Ratifikation des italienisch-rumänischen Abkommens erhalten hat.

Bürgerblock sagt Amen zum Aufwertungsbetrug

Berlin, 18. März.

Das Reichskabinett hat, der „Germania" zufolge, dem Reichstage nunmehr die Vorlage in der Aufwertungsfrage unterbreitet. Die Vorlage sieht, wie seinerzeit angekündigt, lediglich die Beseitigung „einzelner Härten und Unebenheiten" in der bisherigen Aufwertungsgesetzgebung vor. Wesentliche Aenderungen des bisherigen Aufwertungsgesetzes sind nicht vorgenommen worden.

Die Mucker an der Arbeit

(Eigene Drahtm.) **Berlin**, 18. März.

Die Deutsche Volkspartei, Zentrum und Deutschnationalen brachten gestern im Völker-politischen Ausschuß des Preußischen Landtags einen Antrag ein, der das Verbot der „Nacktdarstellungen" in den Theaterrevuen und das Verbot der Verbreitung von Schallplatten, die eine „Vergiftung der Volksseele" herbeiführen, verlangt.

*

(Eig. Drahtm.) **Stuttgart**, 18. März.

In den Räumen der Verlagsbuchhandlung „Fackel" nahm die Polizei eine Hausfuchung vor. Sie beschlagnahmte die Werke Stedels, eines Schülers von Freud, die Werke des englischen Forschers Lord Ellis, die Werke von Magnus Hirschfeld, Iwan Bloch, Eduard Fuchs und von sieben anderen anerkannten Autoren.

Der faschistische Universitätsprofessor Bahlen ist durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums seines Amtes enthoben worden.

Marx nannte im September 1870 den Aufstand einen Wahnsinn. Als sich aber die Massen erhoben, will Marx mit ihnen marschieren, mit ihnen vereint im Kampfe selbst lernen, nicht aber ihnen Kanzelpredigten halten. Er begreift, daß ein Versuch, im voraus die Chancen mit absoluter Präzision zu bestimmen, entweder Scharlatanerie (Pfuscherei) oder hoffnungslose Pedanterie wäre. Er stellt über alles die Tatsache, daß die Arbeiterklasse heldenmütig, aufopferungsvoll, initiativ Weltgeschichte schafft.

(Lenin: Vorwort zu „Briefe an Kugelmann".)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0002

Wo steht die chinesische Revolution?

Moskau, 16. März.

n Leitartikel der „**Prawda**" analysiert die Entwicklung der
isischen Revolution und die Lage innerhalb der Kuomintang-
tei. **Er hebt hervor, daß die Revolution jetzt ihre verant-
tungsvollste Entwicklungsetappe erlebt, die
durch eine allgemeine Zuspitzung der Lage kennzeichnet. Der
pf zwischen Revolution und Konterrevolution, zwischen dem
chen und nördlichen Staatssystem hat einen besonders ver-
ften Charakter angenommen.** Es ist der Kampf um das
etarische Zentrum **Schanghai** entbrannt. Besonders ist
die militärische Frage zugleich die wichtigste politische
ge der chinesischen Revolution geworden.

ie Lage wird dadurch kompliziert, daß sich die Revolution ihren
in einer Situation bahnen muß, in der die imperialistische
ervention bereits faktisch begonnen hat, wo der militärische Zu-
nenschluß der chinesischen Reaktion mit dem ausländischen Im-
alismus aufgehört hat ein nur heimlicher zu sein und offen-
ig geworden ist. Es hieße einem groben Irrtum zum Opfer
allen, wenn man glauben würde, daß die **Widersprüche inner-
des revolutionären Lagers** nicht unvermeidlich sind. Die
olutionäre Bewegung Chinas hat verschiedenartige Elemente
ßt, die sowohl gemeinsame, als auch auseinanderstrebende
eressen haben. Diese Verquickung verschiedener Interessen wirkt
auch in den revolutionären Organisationen, in der Regierung
der Kuomintang-Partei selbst aus. Am rechten Flügel
Kuomintang stehen offenkundig bürgerliche Elemente, die be-
sind, die Wegesrichtung zu ändern und die Revolution zurück-
leifen. Eingeschüchtert durch die bereits begonnene Inter-
tion der Imperialisten und das Erwachen der proletarischen
ssen, sind diese Elemente zwar für eine Bekämpfung der nörd-
n Reaktion, doch gleichzeitig gegen den Klassenkampf und
eine Verständigung mit den Imperialisten. Sie sind nicht
neigt, mit John Bull zu liebäugeln. Ihnen gegenüber steht
starke linke Flügel der Kuomintang, der den Interessen der
ssen Rechnung trägt und **unter dem Einfluß der Kommu-
ischen Partei Chinas** steht. Die KP. Chinas wächst rasch, ist
its überaus einflußreich und spielt, wie das ihre Gegner aus
Lager des rechten Flügels der Kuomintang selbst bescheinigen
sen, bereits die Rolle einer wahren Lokomotive der chinesischen
olution."

us durchaus begreiflichen Gründen **bauscht die imperialistische
se die Bedeutung des rechten Flügels der Kuomintang auf,**
phezeit den völligen Zerfall der Kuomintang, ihre Spaltung
eine „Regeneration" (Neuaufleben) der chinesischen Revo-
on. Dieser imperialistischen „Regenerationstheorie" haben sich
isse „Fachleute" für chinesische Fragen geneigt gezeigt, die
it sind, bei jedem geeigneten und ungeeigneten Anlaß Trübsal
blasen. Diese glauben, daß die chinesischen Kommunisten sich
in sich selbst verschließen und auf „große Werke und Pläne"
ichten müßten; sie schlagen den Austritt der KP. Chinas aus
Kuomintang vor, wodurch man natürlich nur der Rechten der
omintang Vorschub leisten würde. Diese Fachleute begreifen
t, **daß eine führende Rolle des Proletariats in der chinesischen
volution** außerhalb der Zusammenarbeit der KP. Chinas mit
Kuomintang **unmöglich** ist. Diese Liquidatoren merken nicht,
den Austritt aus der Kuomintang predigen, die Liquidierung
chinesischen Revolution zu predigen heißt. Sie sehen lediglich
rechten Flügel der Kuomintang, sehen jedoch nicht den Kern,
Massen dieser Partei, betrachten die Lage nach dem von
in verspotteten Grundsatz: „Bei der Bourgeoisie ist alles gut,
uns ist alles schlecht."

abei ist die **revolutionäre Massenbewegung** gerade in der letzten
t mächtig in die Halme geschossen. Schon abgesehen von den
denmütigen chinesischen Arbeitern, die ihr Leben für die Sache
Revolution opfern, vom heroischen Verhalten der Schanghaier
letarier und der Massen der chinesischen Arbeiterinnen, die den
ernationalen Frauentag mit einer noch nie dagewesenen Be-
ierung begingen, muß besonders der wuchtige Erfolg der jüng-
Bauer. konferenz hervorgehoben werden, die sich die linken
olutionären Losungen zu eigen machten, was für die Perspek-
eines **Arbeiter- und Bauernblocks** in China ein überaus be-
tsames Symptom ist.

em **Druck der revolutionären** Massen müssen sich selbst die
hten und die den Rechten nahestehenden Kreise der Kuomin-
g-Partei, der Südregierung und der Armee fügen. Dieser revo-
ionäre Druck von unten ist so stark, daß der **Armeeoberkomman-
rende Chankaischek** (der zu den Rechten gehört, Red. des „Kl."),
wungen ist, wie aus seiner Deklaration ersichtlich, zu manöv-
ren, den Prinzipien der Revolution Treue zu geloben und sich
Führung der Kuomintang-Massenpartei unterzuordnen. Da-
t ist der **Plan, die Armeeführung von der Kuomintang loszu-
en und unabhängig zu machen, worauf die imperialistische
urgeoisie spekulierte, gescheitert.** Jetzt muß selbst die amerika-
che Kapitalistenpresse den Mißerfolg der Bemühungen der Rech-
eingestehen.

Die revolutionäre Anspannung des chinesischen Volkes ist ge-
ltig. Der Wille des chinesischen Proletariats stark und uner-
ütterlich. Die Perspektiven der großen Freiheitsbewegung sind
übersehbar. Die chinesische Revolution wird auf ihrem Wege
rwärtsschreiten, ihre Hindernisse zerschmettern und die-
igen bezwingen, die sie zu bezwingen glaubten!

Die Schlacht um Nanking

Verhandlungen über die Räumung Schanghais — Sieg des linken Flügels in der Kuomintang

Berlin, 17. März.

Alle Meldungen aus China stimmen darin überein, daß der Fall der Stadt Nanking unmittelbar bevorsteht. Dadurch ist die Stellung der Tschangtun-Truppen in Schanghai vollkommen unhaltbar geworden. Das Kommando der gegenrevolutionären Truppen in Schanghai requiriert seit zwei Tagen Dampfboote und andere Fahrzeuge, um im letzten Augenblick die Truppen aus der Stadt auf dem Seewege abtransportieren zu können. Das englische Truppenkommando hat beschlossen, das auf chinesischem Gebiete gelegene Arbeiterviertel Tschape zu besetzen. Damit werden alle an die Niederlassung grenzenden chinesischen Stadtteile von den englischen Truppen beherrscht.

Der letzte Schritt geschah unter dem Vorwand eines vorbereitenden Schutzes für die Schanghaier Wasserwerke.

Gleichzeitig berichten die bürgerlichen Blätter übereinstimmend, daß die Konferenz der Kuoamintang in Hankau nicht wie ursprünglich gemeldet, für den linken Flügel der Kuomintang und die Kommunisten eine Niederlage, sondern im Gegenteil große Fortschritte gebracht hat.

Das neue Kabinett der Südregierung ist nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt" überwiegend aus Vertretern der Linken zusammengesetzt. Die Vollmachten des dem rechten Flügel der Kuomintang angehörigen Oberkommandeurs Tschangkaischek wurden stark eingeschränkt.

Generalstreik in Schanghai?

(Eig. Drahtm.) **London,** 18. März.

Die englischen Blätter melden, daß auf Grund falscher Meldungen über die Einnahme von Nanking durch die Kanton-Truppen in Schanghai der Generalstreik proklamiert worden sei, an dem sich sofort 250 000 Arbeiter beteiligten.

Das Reuter-Bureau meldet: Der Führer der Tschangtun-Truppen unterhandle mit dem Oberbefehlshaber der Kanton-Truppen über die Möglichkeit eines Abkommens, durch die der Kanton-Truppe die friedliche Besetzung der Stadt Schanghai ermöglicht werden soll.

Der Landbund, der Feind der selbständigen Bauernbewegung

(Eigener parlamentarischer Sonderbericht)

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstags wurde die Durchpeitschung des Etats für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. Es sprachen zunächst die Abgeordneten Hemeter und Schmidt-Hannover (Dnl.), Bonnefeld-Ettmann (Ztr.) und Janson und Frau Mende (DVpt.).

Für die kommunistische Reichstagsfraktion kam

Genosse Putz

zum Wort. Er spricht seine Befriedigung darüber aus, daß der Kampf der Kommunisten für die Kleinbauern im Ausschu wenigstens zur Vorlegung verschiedener Anträge zugunsten der Kleinbauern geführt hat. Bei der Rückzahlung der Kredite sollen in erster Linie die kleinen und Mittelbetriebe berücksichtigt werden. Es sollen weiterhin bei der Verwendung der Mittel für Unterstützung der Landwirtschaft die kleinen Betriebe **bedacht** werden. Schließlich ist eine Denkschrift angefordert, in der nachgewiesen werden soll, ob die bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe auch tatsächlich in dem gehörigen Maße bei der Vergebung dieser Mittel berücksichtigt worden sind. Das ist ein kleiner Fortschritt. Wenn ich auch nicht darauf vertraue, daß der von uns im Ausschuß eingebrachte und angenommene Antrag von dem Beamtenstab der Regierung nicht in unserem Sinne durchgeführt wird. Aber immerhin ist es ein Fortschritt, der der Tatsache zu danken ist, daß sich die jahrelang von den Junkern irregeführten Bauern in den letzten Jahren ganz beträchtlich von den Landbundführern **losgelöst** haben. Die kleinen erreichten Zugeständnisse konnten nur erzielt werden unter dem Drucke der Kleinbauern-Demonstrationen in Schlesien, in der Rhön, in Schleswig-Holstein, in Süddeutschland und in anderen Gegenden des Reiches.

Genosse **Obendiek** führte u. a. aus:

Der Minister Dr. Schiele hat in seiner gestrigen Rede die von mir kürzlich geschilderten Zustände auf seinem Gute abgeleugnet. Wir haben die uns zugegangenen Mitteilungen gründlich geprüft. Ich stelle noch einmal fest, daß

auf dem Gute des Herrn Schiele bei 60stündiger Arbeitszeit Löhne von 13,50 Mark gezahlt werden,

und daß die Arbeiter nach Abzug aller Sozialbeiträge 11,90 Mark ausgezahlt bekommen. (Hört, hört! bei den Komm.) **Es stimmt ferner, daß die Wohnungen der Landarbeiter auf dem Gute des Herrn Schiele mit Schweineställen zu vergleichen sind.** Das sind Zustände, die sich nicht durch blödes Lächeln und freche Reden aus der Welt schaffen lassen. Die Großgrundbesitzer bezeichnen die Arbeitslosen als arbeitsscheues Gesindel. Aber wie sie die Arbeiter erwerbslos machen, das zeigt ein Fall, der uns aus **Herrenhölzer (Bezirk Halle) berichtet wird. Dort hat der Gutsvorsteher Hennemann dem Geschirrführer Albert Frasdorf bescheinigt, daß er entlassen wurde, weil seine Frau wegen kleiner Kinder nicht auf die Arbeit gehen konnte.**

Genosse Obendiek führt noch eine ganze Reihe solcher haarsträubenden Beispiele an.

Die Abstimmung über Kapitel 1, Titel 1 bis 4 (Gehälter), wird ausgesetzt. Der Rest des Haushaltes wird nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Die kommunistischen Anträge:

100 Millionen zur Gewährung zinsloser Notstandskredite an durch Elementarschäden und Seuchen geschädigte Bauern, Kleingewerbetreibende, Fischer und Häusler;

50 Millionen zur Gewährung von billigen Darlehen für Kleinbauern und

5 Millionen als Beihilfen an die Gemeinden und Gemeindeverbände zur Veranstaltung unentgeltlicher, wissenschaftlicher Kurse, Filmvorführungen usw für Landfrauen und Landarbeiter

zu bewilligen, werden mit den Stimmen des Bürgerblocks, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten **abgelehnt.**

Achtung, neues Informationsmaterial!

Vom Informationsmaterial des ZK. der KPD. wird in diesen Tagen die vierte Lieferung versandt. Es hat sich herausgestellt, daß sehr vielen Genossen dieses Material gar nicht bekannt ist. Von der Geschäftsabteilung sind die zur Abheftung der einzelnen Blätter bestimmten zwei Ordner noch zum Preise von 3 Mark zu beziehen. Durch die Einzahlung dieser 3 Mark haben die Genossen das Anrecht auf Belieferung mit dem gesamten Informationsmaterial für das Jahr 1927. Es ist unentbehrlich für jeden Parteiarbeiter.

Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsabteilung des ZK. der KPD., Berlin C 25, Kl. Alexanderstraße 28. Die Auslieferung erfolgt nach Einzahlung des Betrages von 3 Mark auf Postscheckkonto Hugo Eberlein, Berlin Nr. 304 39.

Agitprop-Abt. des ZK.

Arbeiterwohnungsbau in Rußland

Das Finanzkommissariat der Sowjetunion hat den Entwurf einer neuen Wohnungssteuer ausgearbeitet, deren Erträge für den **Arbeiterwohnungsbau** verwendet werden sollen. Der Steuer unterliegen alle physischen Personen, die einkommensteuerpflichtig sind. Der Steuerhöchstsatz beträgt bei einem Jahreseinkommen bis zu 1000 Rubel 5 Kopeken pro Quadratmeter und steigt bei einem Jahreseinkommen von 20 000 bis 24 000 Rubel bis auf 2,50 Rubel pro Quadratmeter.

Die Anhänger der russischen Opposition sehen ihre Fehler ein

Moskau, 15. März.

Die „Prawda" veröffentlicht eine an das ZK. der KP. der Sowjetunion abgegebene Erklärung Salutzkis, eines der ehemaligen Oppositionellen und früheren Sekretärs der Leningrader Gouvernementkomitees. Salutzki weist in seiner Erklärung darauf hin, daß die politische Linie des ZK. der Partei sich als richtig erwiesen hat, daß er sich nicht mehr als Oppositioneller gegenüber der politischen Linie des ZK. der Sowjetunion betrachtet und sich voll und ganz den Beschlüssen und Verkündungen anschließt, die vom ZK. und von der Parteikonferenz getroffen worden sind.

Vor dem Generalstreik in Lodz

Warschau, 17. März.

Falls eine am Donnerstag stattfindende Konferenz von Vertretern der Regierung und der Industriellen wegen des Textilstreiks ergebnislos verläuft, soll am Freitag auf Beschluß der Streikleitung in Lodz der Generalstreik erklärt werden.

Streik in Riga. Angesichts der Weigerung der Unternehmer, den Kollektivvertrag zu erneuern und den Arbeitslohn zu erhöhen, brach der Streik der Rigaer Hafenarbeiter aus. Die Unternehmer beschäftigen Streikbrecher.

Zement

Von Fedor Gladkow

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

Aus dem Russischen übersetzt von Olga Halpern

— Andere Anträge gibt es nicht. Ueber Luchawas Resolution ird nicht abgestimmt, niemand hat etwas gegen sie einzuwenden. Schramm, unmenschlich angespannt wie eine Wachsfigur, brüllte it seiner Bauchrednerstimme trotzig auf:

— Ich lehne kategorisch und unwiderruflich ab.

— Die Resolution ist angenommen, Genosse Schramm hat nichts achliches einzuwenden.

— Ja, ich habe etwas einzuwenden.

Badjin sah Schramm nicht an und lächelte Gljeb mit den Augen .

— Genosse Schramm hat nichts einzuwenden. In den Bedin-ungen der neuen ökonomischen Politik sprechen die produzierenden räfte unserer Republik mit ihrer Wiedererstehung und durch ihr Bachstum für sich. Die Frage der Inbetriebsetzung des Werkes ird zu einer aktuellen Frage. Wir sind in die Phase eines an-estrengten wirtschaftlichen Wiederaufbaues eingetreten. Die Pro-uktion des Werkes gibt sogar beim gegenwärtigen Stand der roduktion die Möglichkeit, die Ansprüche der großen Städte und ndustriebezirke zu befriedigen und die Bautätigkeit auf diese Weise u erleichtern. Die Frage ist entschieden, sie verlangt nur noch ie Ausarbeitung der Details. Darüber will Genosse Tschibis etzt noch sprechen.

Durch die halbgeschlossenen Lider sah Tschibis Schramm aus der unklen Ecke hinter dem Tisch an und quälte sich in Langeweile nd Schläfrigkeit.

— Ja, auch ich sage, daß Schramm keine Einwendungen macht. Schramm hat nichts einzuwenden, und wenn es scheint, daß er es ut — so glaubt Euren Ohren nicht. Schramm existiert nicht mehr: Schramm ist — ein Anachronismus.

Und er erstarrte wieder in blinder Langeweile und Müdigkeit.

Gljeb sah, wie Schramms Weibergesicht zuckte und plötzlich alt wurde. Und seine Augen wurden trüb und voller Schrecken.

Der Kommissar des Ernährungsrates, Chapko, sah alle mit den strengen Augen eines Hausherrn an und klopfte mit der Hand auf den Tisch.

— Wahrhaftig . . . Bleib fest, Vorsitzender des Exekutivkomitees! . . . Jetzt geht's um's Ganze. Und in einem Monat werden wir uns das Bündnis mit dem Dorfe mit dem Knüppel in der Hand holen: Her mit der Naturaliensteuer! Teufelskulak . . . Das ist nicht das Jahr Achtzehn: da muß der Zusammenschluß kommen und Schluß und Ende . . .

Niemand hörte ihm zu: man war es gewohnt, ihm nicht zuzuhören. Seine Späße sagte er mit einem bösen Blick, sagte sie für alle, aber nur er selber dachte über sie nach und hörte sie.

Luchawa drängte sich nervös zum Tisch durch, und mit hitzigen Worten brachte er folgenden Vorschlag ein:

— Den Genossen Tschumalow ins Industriebureau zur raschesten Erledigung des Beschlusses der Wirtschaftskonferenz zu kommandieren und verstärkte Anweisungen für die notwendigen Behelfe des Werkes durchzusetzen.

Und rasch und nervös ging er wieder auf seinen Platz neben der Bank, setzte sich auf seinen Stuhl, zog die Füße herauf und lehnte sein Kinn auf die Knie.

Gljeb trat zum Ingenieur Kleist, nahm ihn unter den Arm und lachte:

— Ich fahre, so sicher, wie zweimal zwei vier ist . . . Und einen Wirbel werde ich dort im Industriebureau machen, daß Dich der Teufel holt! . . . Was sagst Du, Genosse Techniker? . . . Das, Genossen, ist kein Techniker — sondern pures Gold . . . ein berühmter Spezialist der Sozialistischen Sowjetrepublik . . . Glaubt mir's nur! . . .

Am nächsten Tage reiste Gljeb ins Industriebureau und versprach, in einer Woche wiederzukommen.

Auf dem Werke schritt die Arbeit der Renovierung der Bauten und Schienen, der Maschinen und Mechanismen in allen Abteilungen vorwärts. Von früh bis vier Uhr dröhnte die glühende von Staub und Grün übersättigte Luft zwischen den Bergen und dem Werke, das in den Nebelwellen bebte, mit dem Metall knarrte, mit den Drehbänken und Laufkörben schnarchte und mit tiefen Saiten unter den Fenstern des elektr-mechanischen Werkes sang.

Und der Bremsberg dröhnte ohne aufzuhören Tag für Tag mit den Laufkörben, in denen das Holz hoch aufgestapelt war. Und die Stahlseile spielten wie früher flötenartig auf den Rollen. Auf dem Ufer dröhnten die Waggons und die Kuckucks schrien, und das Holz, das durch die Hebel in die leeren Wagen befördert wurde, krachte wie ein Kanonenschuß.

Im blauen, glänzenden Hafen standen in unverständlicher Erwartung einsame, traurige Dampfer.

Dascha verbrachte ihre Tage in der Frauengruppe, in Sitzungen, wurde in verschiedene Orte kommandiert. Lisaweta versammelte jede Woche die Weiber im Theatersaale des Klubs, und bis zur Mitternacht tobte das Weibergeschrei und der Lärm und störte die Ruhe der nachdenklichen Wiesen und der waldigen Schluchten.

Und wenn sie im Finstern nach Hause gingen, hörten sie noch immer nicht auf zu schreien, und ihre Schreie glichen den früheren Zänkereien, als sie sich noch wegen der Hennen, der Eier und anderer häuslicher Sorgen stritten. Wenn man aber hinhörte, — so war kein Zank in ihrem Geschrei, sie trugen die Erregung ihrer Weiberdiskussionen vom Klub auf die Straße.

— Lisaweta hat nicht recht . . . hat nicht recht . . .

— Schwatz' nicht, Malaschka . . . Lisaweta hat schon recht. Wir Weiber sind alle egal, ein Luder wie das andere . . .

— Wenn alle Luder sind, so will ich keines sein . . . Ich werde mir die Haare schneiden . . . Zöpfe, liebe Freundinnen, sind nur Schlingen für die Weiber: Zöpfe sind dazu da, — damit die Männer sie fest packen, und für die Weiber sind sie ein Unglück.

— Keine Spur . . . Ihr könnt mich dreimal verfluchen, wenn ich nach der Pfeife eines so losen Weibes herumtanzen würde . . . Die Heiligenbilder werde ich nicht wegnehmen, und ihr zum Trotz werde ich in die Kirche gehen . . . Lisawetas Heim ist — ein fremdes Bett und das kommunistische Gesindel ist — ihre heilige Kirche . . .

— Ja, ja! Schaut nur, was aus den Burschen geworden ist . . . und die Mädeln — wie die Hündinnen sind sie . . . Jungkommunisten . . . Früher hatte man Angst vor der Sünde, vor den Menschen, und jetzt — Jungkommunisten.

— Ach, ihr Teufelsgänse . . . Prügeln Euch Eure bärtigen Ziegenböcke noch zu wenig . . .

— Bist selber eine Gans . . . und wirst bald ganz blöd werden, wirst verrückt werden . . . Wenn Du Mann und Kinder und Heim verlassen wirst . . .

— Ja, . . . darum kümmert man sich nicht um die Arbeiter — hat alle möglichen Geschäfte und Kaffeehäuser aufgemacht und die Weiber so . . . ganz freigelassen . . . Krepiere, wenn Du willst, als verfluchte Hure . . .

Und so war es jede Woche: Ob nun Lisaweta und Domacha an der Spitze der Versammlungen waren oder ob Dascha kam, um ihnen zu helfen.

Durch die Zelle und den Klub schusterte man zwei Gruppen zur Liquiderung des Analphabetentums zusammen, und als man den Unterricht begann — saßen nur Weiber an den Tischen. Und Dascha verstand es, mit ihrer Rede die Weiber mitten ins Herz zu treffen: Ihr sollt wissen, Weiber, Ihr habt die Männer tüchtig geschlagen und habt Euer proletarisches Klassenbewußtsein in glänzender Weise bewiesen . . . Und die Weiber schrien und klatschten mit den Händen und glichen in ihrer mädchenhaft frischen Freude jungen Dohlen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0003

Wie in Amerika!

Einheits-Preise

Ueberragende Glanzleistungen unserer riesenhaften Einkaufskonzentration für diese lang vorbereitete Veranstaltung!

Abertausende Bedarfs-Artikel bringen wir zu billigen Einheitspreisen. Sichern Sie sich diese seltene Kaufgelegenheit

25 Pfennig

2 Wischtücher kariert, gesäumt und gebändert	25 ₰
3 Staubtücher	25 ₰
Handtücher grau, gestreifter Drell, ca. 1 Meter lang, Stück	25 ₰
Batist-Taschentücher weiß, mit Hohlsaum . . . . . 3 Stück	25 ₰
Kinder-Bildertücher . . . . . 3 Stück	25 ₰
Spitzentücher gut Kommission . . . . . Stück	25 ₰
Klöppelspitzen für Wäsche . . . . . Rupon (5 Meter)	25 ₰
Moderne Kleiderbesätze . . . . . 5 Meter	25 ₰
Kinder-Sweater farbig Trikot, verschiedene Größen . . Stück	25 ₰
Herrensocken grau . . . . . Paar	25 ₰
Damenstrümpfe Baumwolle, farbig, mit Doppelsohle und Hochferse . . Paar	25 ₰
Weiche Kragen weiß Atlas . . . . . Stück	25 ₰
Erstlingshemdchen hochfeiner Wäschestoff . . . . . Stück	25 ₰
Barmer Langetten gelocht und mit Hohlsaum . . Coupon 15 Mtr.	25 ₰
2 Tablettdecken vorgezeichnet, 2 Größen	25 ₰
Scheibengardinen gute Ware, ca. 45 × 62 . . . . . Stück	25 ₰
Hemdenpassen Stickerei oder Klöppelspitze, Trägerform . Stück	25 ₰
Kleider- u. Blusenkragen aus Spachtel . . . . . Stück	25 ₰
2 Paar Tassen Steingut	25 ₰
2 Teller Steingut, ca. 17 cm groß	25 ₰
3 Kompotteller aus Glas	25 ₰
Glanzbürsten gute Borsten	25 ₰

50 Pfennig

Kleiderdruck . . . . . Meter	50 ₰
Hauskleiderstoff doppelbreit, waschecht . . . . . Meter	50 ₰
5 Stück Seiftücher	50 ₰
Frottierhandtücher . . . . . Stück	50 ₰
Damen-Batisttücher mit gestickter Ecke . . . . . 3 Stück	50 ₰
Selbstbinder breite Form, neue Muster . . . . . Stück	50 ₰
Kinderschlüpfer farbig Trikot, Größe 30–50 . . . . . Stück	50 ₰
Damen-Schlupfhosen farbig . . . . . Paar	50 ₰
Damen-Hemdchen moderne Trägerform, weiß, fein gestreift, ca. 90 cm lang . . . Stück	50 ₰
Knabenschürzen gestreift Water, in 3 Größen . . . . . Stück	50 ₰
Handfeger echt Roßhaar . . . . . Stück	50 ₰
Büstenhalter Wäschestoff, mit Rückenschluß . . . . . Stück	50 ₰
Klammerschürzen vorgezeichnet, mit rot oder blau besetzt . Stück	50 ₰
Sofakissen vorgezeichnet, mit reizenden Kinderbildern, Stück	50 ₰
Kinderstrümpfe 1+1 gestrickt, Größe 5, 6, 7 . . . . . Paar	50 ₰
Herren-Sportstutzen grau, mit farbig gestreiftem Umschlag . Paar	50 ₰
Bettvorlagen in schönen Streifen . . . . . Stück	50 ₰
Etamine ca. 120 cm breit, das beliebte Karomuster . . . . . Meter	50 ₰
Strickwolle 50 Gr., schwarz od. grau, 4 Rollen Twist, 1 Stopfwolle, 5 Stopfnadeln, zus.	50 ₰
Rasiergarnituren . . . . . Garnitur	50 ₰
Kleiderbürsten reine Borsten . . . . . Stück	50 ₰
Kernseife . . . . . 3 Doppelstücke	50 ₰

Kinderringe echt Silber 800/1000 gestempelt . . . Stück	25 ₰
Gummibälle bunt bemalt . . . . . Stück	25 ₰
Spaten für Kinder, mit langem Holzstiel . . Stück	25 ₰
Spieleimer für Kinder, bunt bemalt . . . . . Stück	25 ₰

NUSSBAUM

Halle an der Saale — Das Kaufhaus für Alle — Gr. Ulrichstr. 60-61

Große Gummibälle bunt bemalt . . . . . Stück	50 ₰
Kartons mit 5 Sandformen u. 1 Schaufel . . Stück	50 ₰
Große Spieleimer für Kinder, mit bunten Bildern . . . Stück	50 ₰
Rucksäcke für Kinder, mit Lederriemen . . . . Stück	50 ₰

Schuhreparatur-Großbetrieb
Arthur Vogel
Alte Brauerei — Bitterfeld, Ratswall — Alte Brauerei

Otto Liebmann
Bitterfeld
Führendes Spezialgeschäft für
Kristall, Glas, Porzellan, Steingut
Hallesche Str. 14

Lederausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Gummiabsätze billigst
Reinhold Hannibal
Bitterfeld
Hallesche Straße

Motorfahrzeuge — Nähmaschinen — Zubehörteile
Kinderwagen
Carl Molt
Bitterfeld
Bismarckstraße 11
Tel. 2239 — Reparaturwerkstatt — Tel. 2239

Schuhreparatur-Großbetrieb
Arthur Vogel
Alte Brauerei — Bitterfeld, Ratswall — Alte Brauerei

Hüte — Billig — Mützen
Goldscheider
Bitterfeld — Bitterfeld
Herren-Artikel — Billig

Jeden Freitag u. Sonnabend frische
Ziegenlämmer
H. Andrae, Bitterfeld
Rathenaustr. — Rathenaustr.
Wild- u. Geflügelhandlung
Südfrüchte

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Bernhardt
Fleischermeister
Töpferstraße 24 Bitterfeld Töpferstraße 24
Jeden Dienstag:
Frische Brühwürstchen

Fährräder
Nähmaschinen
Otto Döhmel
Bitterfeld, Dessauer Straße 4
Reparaturwerkstatt für Motorfahrzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen, Autogene Schweißerei u. Löterei

Bitterfelder Möbel-Hallen
Nähe Stadtgut — Nähe „Stadt Wien"
Die anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Immer
die billigsten Preise
die guten Qualitäten
die große Auswahl
Wäsche- u. Wollwaren-Lager
Anne Reicher
Bitterfeld
5 Burgstraße 5

Astoria-Lichtspiele
Bitterfeld, Bismarckstraße 56
Das Lichtspielhaus für jedermann mit den volkstümlichen Eintrittspreisen: 0,60 0,80 1,00 1,10 und 1,20 Mark
Jeden Dienstag u. Freitag
neues Programm

Herren- u. Knabenkonfektion
Herren-Artikel :: Schuhwaren
Kaufhaus Hermann Henze
Bitterfeld
Rathenaustraße 1 — Rathenaustraße 1
Ältestes Spezialgeschäft am Platze

Porzellan — Glas — Steingut
Geeignet für Gastwirtschaft — Gastronomie — Gastlichkeit — Hotelgeschäfte — Restaurants
Otto Stumpf
Bitterfeld
Größtes Spezialhaus

Pa. Hausschlachtwaren — Wurst
Hedwig Hermes
Grünwarenhandlung
Bitterfeld, Bismarckstraße 4
Butter — Eier — Flaschenbier

Bildereinrahmung
Glas :: Porzellan :: Steingut
Emil Ehricke
Bitterfeld
Bismarckstraße 19

Welt-Theater
Tel. 2176 Bitterfeld Tel. 2176
Größtes Lichtspielhaus am Platze
Führendes Theater mod. Sensationen
Jeden Freitag u. Dienstag Programmwechsel
In den Restaurationsräumen
Mittwoch bis Sonntag:
„Olsi", die Jazzband-Kapelle
Stimmung! Humor!
Jeden Mittwoch und Sonntag
Tanzdiele

Tel. 2631 — ff. warme Würstchen
Almar Andrae
Roßschlächtermeister
Bitterfeld, Mühlenstraße
Greppin, Kastanienstraße
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: ff. Sauerkraut — ff. Sauerbraten — Tagdienst — Nachtdienst

Spezialgeschäft für
Herrenartikel u. Lederwaren
Paul Raack
Bitterfeld
Markt — Markt

Kaufe bei
Uhlig, Bitterfeld
1 Burgstraße 1
Schuhwaren, Konfektion

H. Kühle
Bitterfeld, Dessauer Straße
Linoleum :: Tapeten
Wachstuche
Lederwaren :: Reisekoffer
Geschenkartikel

Prima
hausschlacht. Wurstwaren
zu billigen Preisen
Wilhelm Dohle
Bitterfeld, Sommerstraße 4
Kolonial- und Materialwaren

Südfrüchte — Eier — Butter
Marie Nießner
Obst- und Gemüsehandlung
Bitterfeld, Innere Zörbig. Str. 2
ff. Käse — ff. Käse

Optiker
Horstschäfer
Bitterfeld, Dessauer Straße 80
Optik — Photo
Lieferant aller Krankenkassen

Richard Bley
Bitterfeld, Dessauer Str. 20
Kolonialwaren, Farben, Weine, Spirituosen

Kaufe nur in der billigen Ecke
Hüte :: Herren-Artikel :: Mützen
F. Reibenbach
Hallesche Str. 29 — Bitterfeld — Hallesche Str. 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0004

Krieg den Palästen — Friede den Hütten!

18. März — Tag der Pariser Kommune — Tag der Internationalen Roten Hilfe

Im Hause Nr. 34 der Straße St. Honoré

Von L. Wolinsky

IRH. Als es klar wurde, daß Thiers Sieg endgültig, daß die Kommune vollständig vernichtet ist und die wohlgesinnten Bürger von seiten der toll gewordenen Fanatiker, die zweiundeinhalb Monate lang Eigentum, Religion und die braven Familientraditionen mit Füßen getreten hatten, nichts mehr zu befürchten haben, wurde im Hause Nr. 34, der Straße St. Honoré ein Reinigungskomitee gegründet.

Das Haus Nr. 34 war ein großes plumpes, zweistöckiges Gebäude mit Mansarden und Anbauten und Einwohnern vom Keller bis zum Boden voll Schmutz und Ruß, die sich jahrzehntelang an den Wänden sammelten, färbten das Haus schmutzig grau und diese Schicht widerstand im letzten Sommer sogar den Regengüssen des Pariser Himmels. Jetzt, nach der Beschießung sah es noch unrepräsentabler aus. Das Dröhnen der Kanonen ließ in den Fensterrahmen fast kein einziges Glas ganz, Haufen von Schutt lagen auf dem Trottoir herum und die dunkle Oeffnung neben der Bäckerei bestätigte die ungünstige Anschauung über das Augenmaß der Artilleristen Thiers. Die nebenan liegende Barrikade versperrte den Zugang zum Marktplatz.

Mehr als alle war Aloise Bassot, der Inhaber der Bäckerei empört. Vorgestern erst kehrte er aus Versailles zurück, wo er sechs qualvolle Wochen in Erwartung der Befreiung der Stadt verbracht hatte. Er mußte fliehen, weil die Regierung der Roten, die täglich neue Rohheiten erdachte, nichts außer Leid versprach. Der Bengel Dubois brachte täglich aus dem Rathause, wo das Zentralkomitee seine Sitzungen abhielt, eine Ueberraschung nach der anderen. Heute wurde die Nachtarbeit der Bäcker abgeschafft, und, seinen Augen nicht trauend, mußte er zusehen, wie alle 43 Müßiggänger „Ça ira" singend, ihre Arbeit um 8 Uhr abends warfen und Tanzabende und Versammlungen besuchten, um die heiser gewordenen Demagogen anzuhören. Plötzlich wurde man mit festen Brotpreisen und strenger Forderung der Qualität des Mehles und dergleichen überrascht. Das Geschäft weiter zu führen wäre ein Unsinn, und Bassot nahm Weib und zwei Töchter und flüchtete über die Linie bei St. Cloud. Zwei Koffer mit seinen Wertsachen und anderem nahm er mit sich.

„Hier an diesen Laternenpfahl" drohte er mit der Faust nach einem Fenster im zweiten Stock, der Wohnung des Prokureurs Delamotte, in der die Versammlung des Komitees stattfand.

„Sie handeln unrecht, unsere Soldaten. Diese Schufte niederzuschießen ist ein zu schneller und zu leichter Tod. Außerdem wird es in den Höfen und in Winkeln vollbracht. Auf den Straßen, auf den Plätzen, wenn es alle sehen, müssen sie gehängt werden. Und eine Woche müßten sie noch hängen, damit den andern die Lust vergeht."

Delamotte hörte herablassend dem wildgewordenen Bäcker zu und wartete auf das Ende seiner Tirade.

„Erlauben Sie, Bürger, den Befehl des Hauptmanns Lebourie, der zeitweise zum Kommandanten unseres Rayons ernannt ist, zu verlesen":

Paris, den 30. Mai 1871.

Hiermit wird den Bürgern des Rayons St. Honoré bekanntgemacht, daß am Stabe des mir anvertrauten Rayons eine außerordentliche Reinigungsabteilung von den verbrecherischen kommunistischen Elementen gegründet worden ist. » Der Bevölkerung wird es zu ihrem eigenen Vorteil angeboten, in jedem Hause ein Reinigungskomitee zu gründen, um Personen, die sich als Ruhe- und Sicherheitsstörer erweisen, herauszufinden. Im Falle der Anwesenheit von solchen Personen im Hause muß die außerordentliche Abteilung in Kenntnis gesetzt werden. Gegen Hehler, bei denen oben angegebene Personen entdeckt werden, werden Maßregeln mit aller Strenge der Kriegsgesetze vorgenommen werden.

Chef des Rayons St. Honoré
Hauptmann Lebourie.

Drei Tage und drei Nächte lag der Kommunard Dubois auf der Diele in einem Verschlag hinter dem Mehlspeicher mit einem Soldatenmantel bedeckt. Einige Minuten vor dem Sturz der Barrikade am Marktplatze waren ihm beide Beide zerschlagen worden, und es war nicht daran zu denken, ihn ins Krankenhaus zu bringen. Das war auch ein Glück, denn wer von den Versaillern in den Spitälern und Krankenhäusern entdeckt wurde, wurde geraden Wegs ins Jenseits befördert. Dubois war 17 Jahre alt. Er geriet in die Revolution, in die Reihen der Verteidiger der Kommune, wie eine Menge anderer Pariser Jünglinge in diesen Tagen, ohne es kaum selbst bemerkt zu haben. Es war für ihn wie eine Feuersäule, die plötzlich in Nebel und Nässe hineinbrach — sie blendete ihn und riß ihn mit sich.

Nebel und Nässe waren: die dicke Frau Bassot, die ihn nach vierzehnstündiger Arbeitszeit schwere Säcke zu schleppen zwang. Er schleppte sie aus dem Speicher, acht Stufen hoch, wobei ihm immer in der Brust etwas zerriß und vor seinen Augen grüne Flecken tanzten.

Nebel und Nässe: das waren die hungrigen Kinder, die ihn an der Ecke erwarteten und für welche er sich Brotstücke einstecke in der Gefahr, der Wirtin oder deren Töchtern in die Hände zu geraten.

Nebel und Nässe waren die lustigen Walzertöne, die durch die Fenster der Offizierklubs strömten, am Abend, als er aus seinem Dorfe den Brief erhielt, daß seine beiden Brüder vor Sedan gefallen waren.

Die stürmische Feuersäule beleuchtete einen feierlichen Zug auf dem Bastilleplatz, Hunderttausende von Menschen und die Nationalgarde, die in unendlichen Reihen mit roten Fahnen dahinzogen, Brot und die Kommune fordernd, sie beleuchtete mit ihrem stürmischen Feuer den grauen Kopf Delescluz, der zu den Barricaden rief und zum Kampfe mit den Versailler Offizieren aufrief. Sie beleuchtete seine Mitbrüder, die Säcke, die Holzstücke, zerschlagene Pforten, alles, was ihnen in die Hände fiel, aufeinander stapelten und auf dem Marktplatz eine Barrikade bauten, um den Verteidigern ihrer Werte Widerstand zu leisten.

Irgendeine fürsorgliche Hand hat einen Eimer Wasser neben ihn gestellt, neben ihm lagen einige vertrocknete Galetten. Ringsum keine Seele. Keine Möglichkeit, eine Bewegung zu machen, die Füße sind wie Blei.

Ist wirklich alles zu Ende? Weshalb ist es so still? Niemand kommt —

•

Dubois erwachte von einem Fußstoß und erst, als man ihn aus dem Verschlag schleppte, bemerkte er zwei Soldaten, zwei Töchter eines Wirtes und die schmalen Lippen des oberen Mieters, Prokureurs Delamotte.

„Nein, ich bemerkte ihn zuerst!" rief die ältere Schwester, ein blasses Mädchen von 15 Jahren. „Ich trete in die Bäckerei ein und höre ein leises, kaum vernehmbares Geräusch, komme leise heran, horche und . . ."

„Monsieur le procureur, Monsieur le procureur, wer, wenn nicht ich hat ihnen zuerst angemeldet" — hüpfte die rotwangige Julie, der jüngste Liebling Bassots, um Delamotte herum . . . „Ich bin die erste, ich bin die erste . . ."

Auf der Straße stand eine Reihe Soldaten und auf dem Fahrwege zwischen den Soldaten standen zwei Gestalten. — Dubois, der zu ihnen hingeschleudert wurde, erkannte die alte Lecroix, die Frau des in der vorigen Woche ermordeten Schusters Mathie und den Schlosser Jacquot, der aus der deutschen Gefangenschaft geflüchtet und Mitglied des Rayon-Wohnungskomitees der Kommune war.

Aus den Fenstern streckte die Wirtin den Kopf hervor, auf dem Trottoir und an der Tür drängten sich die Einwohner.

Und, als die Reihe an Dubois kam, saß er am Pfosten und wartete, bis Bassot die Schlinge anlegte. —

Die Frauen zeigten auf zwei an der Laterne baumelnde Leichen und fuhren mit vor Anstrengung heiseren Stimmen fort:

„Gott sei Dank, unser Haus ist gereinigt."

Ebenso wie bei den anderen.

Pariser Kommune und IRH.

An 100 000 Opfer kostete dem Pariser Proletariat der heroische Versuch der Befreiung der Arbeit.

Nur weniges hatte die Kommune Zeit, auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung zu leisten.

Dieses hinderte erstens die Verschiedenartigkeit des Bestandes der Kommune selbst, welcher Umstand einer raschen und vollen Verwirklichung der Aufgaben des Aufbaues nicht förderlich sein konnte. Andererseits waren die 72 Tage, die der Kommune zur Verfügung standen, gänzlich ausgefüllt mit dem Kampf um ihr Bestehen. Die Kommune verteidigte sich gegen die Paris einschließende Versailler Armee Thiers. Tag für Tag Verluste an territorialem Gebiet und Menschenleben erleidend, bis zum Fall der letzten Barrikade in der Rue Ramponni, wo am 18. Mai das letzte Geschütz der Verteidiger des revolutionären Paris verstummte.

Trotzdem hat es die Kommune auch unter diesen Verhältnissen zuwege gebracht, Dekrete zu erlassen betr. der Uebergabe der von ihren Besitzern im Stich gelassenen Werkstätten an genossenschaftliche Arbeiterassoziationen, das Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien und die Verlängerung des Moratoriums (Terminverlängerung für Schuldenzahlungen), die Gehälter ihrer Mitarbeiter — bis einschließlich der höchsten — mit dem Gehalt eines qualifizierten Arbeiters auszugleichen, das Prinzip der Wählbarkeit und Absetzbarkeit der Beamten zu proklamieren und durchzuführen, den Verkauf des lombardierten Eigentums einzustellen, die ständige Armee abzuschaffen, die Kirche vom Staate zu trennen usw.

In dem angebrochenen Jahr, da das zügellose Gebaren des faschistischen Terrors einen unerhörten Umfang und Schärfe erreichte, bringt uns der Tag der Internationalen Roten Hilfe — der 18. März — oder Pariser Kommune besonders nahe.

Schon die Pariser Kommune selbst war im gewissen Sinne ein Pionier der Roten-Hilfe-Idee.

Eine der ersten Taten der Kommune war die Organisierung der Hilfe für die Opfer des Kampfes gegen die Versailler.

Im gegenwärtigen Augenblick führt das internationale Proletariat und die unterdrückten Völker der Kolonien in ihrem Befreiungskampf Tag für Tag einen erschöpfenden blutigen Krieg gegen die heutigen Thiers, Vinoias und Gallifets und zählen ihre Opfer nach hunderttausenden.

In Polen, Litauen, Italien, Indien, Bulgarien, China, Ungarn — überall vergießen die Volksmassen ihr Blut für ein Ideal, dessen Vorläufer die glorreichen Kämpfer des 18. März gewesen sind.

„Der Sommer der Pariser Kommune erweckte die in tiefem Schlaf befallenen rückständigen Schichten des Proletariats und gab überall den Anstoß zur Steigerung der revolutionären sozialistischen Propaganda. Das ist es, weshalb das Werk der Kommune nicht gestorben ist: es lebt bis zum heutigen Tag in einem jeden von uns . . . Es ist das Werk des gesamten Proletariats der Welt und in diesem Sinne ist es unsterblich."

So wollen wir denn den Beweis erbringen, daß dieses Vermächtnis unseres großen Lehrers — Lenin — in dem Herzen eines jeden von uns lebendig ist, daß das Gedächtnis der Heroen und Märtyrer der glorreichen Kommune von uns mit aller Tiefe und Verinnerlichung geehrt werden wird, mit all dem revolutionären Enthusiasmus und Energie, deren dieses Andenken wert ist.

Die Internationale Rote Hilfe — das ist das grandioseste Denkmal für die Zehntausenden der hingemarterten Opfer der Kommune.

Wie stehen Sie zur Roten Hilfe?

IRH. Diese Anfrage hat die Rote Hilfe Deutschlands an einige bekannte Persönlichkeiten gerichtet. Wir veröffentlichen nachstehend die Antworten von

Egon Erwin Kisch:

Die Rote Hilfe: Wenn etwas fürchterlicher sein kann, als die Gefangennahme und Mißhandlung aller in sozialem Sinne revolutionär tätigen Politiker — wenn etwas fürchterlicher sein kann, als dieses, so ist es die Verfolgung der Roten Hilfe Deutschlands, die als die einzige wichtige humanitäre Organisation endlich auch von den Köpfen aller Parteien anerkannt werden könnte.

Vor etwa Monatsfrist erhielt ich, als ich unter primitiven Negervölkern der Sahara war, einen Brief des Berliner Polizeipräsidenten Zörgiebel, laut welchem ich mich durch die Unterzeichnung eines Werbeaufrufes für die Kinderheime der Roten Hilfe gegen irgendwelche Strafvorschriften vergangen habe. Nur in der Annahme, daß ich mir dessen bisher nicht bewußt gewesen sei (ei, seit wann schützt Unkenntnis vor Strafe?), werde von der Einleitung eines Strafverfahrens einstweilen abgesehen.

Nein, mir war wirklich nicht bewußt gewesen, daß ich mich durch die Förderung eines Kinderheims strafbar machen könne, selbst wenn dessen Wände mit Bildern des feinfühligen deutschen Malers Heinrich Vogler-Worpswede geschmückt sind.

Und als ich von dem mir in so weite Ferne gesandten Brief des Berliner Polizeipräsidenten wieder aufsah in die scheußliche Verwahrlosung der nordafrikanischen Behausungen, begriff ich endlich, warum die französischen Kolonisatoren die Eingeborenen in diesem Zustande belassen: Ist es nicht besser, wenn Neger und Araber lepakrank, schmutzig, syphilitisch, augenleidend und bettelarm bleiben, als daß sie europäische Kultur annehmen und dann, gegebenenfalls den Aufruf zur Unterstützung eines Kinderheimes unterzeichnen, vielleicht sogar dessen bewußt, damit gegen die Bundesratsverordnung über Wohlfahrtspflege vom 15. Februar 1917, Reichsgesetzblatt Seite 143, zu verstoßen.

gez.: Egon Erwin Kisch.

Ignaz Wrobel:

Ich halte die „Rote Hilfe" für ein gutes und notwendiges Gegengewicht zur herrschenden Verwaltungspraxis, die unter der Form der „sogenannten Justiz" radikal gesinnte Menschen unglücklich macht. Die Familien der Arbeiter, die den deutschen Richtern in die Hände gefallen sind, darben und darben doppelt, weil sie nicht nur des Ernährers, sondern in sehr vielen Fällen auch der öffentlichen Unterstützungsbeiträge beraubt sind. Hier greift die Rote Hilfe ein und sie tut das meines Wissens in vorbildlich überparteilicher Weise. Es sind zwar nicht alle Menschen vor dem Gesetz gleich, wohl aber vor der sozialen Hilfstätigkeit dieser Einrichtung, der ich als geistiger Kämpfer, also als geduldeter Deutscher, alles Gute für die Zukunft wünsche. — gez.: Ignaz Wrobel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0005

Stadt Halle

Die Instanzen wagen es nicht

Volkstrauertag und hallisches Reichsbanner

Während überall im Reich und auch hier im Bezirk der „Volkstrauertag“ am 13. März für das Reichsbanner der Anlaß war, an den Kriegerdenkmälern wallfahrten zu gehen, an vielen Orten in holder Gemeinschaft mit den vaterländischen Verbänden, hat die hiesige Führung des Reichsbanners es nicht gewagt, am gleichen Tage wie die Vaterländischen Verbände eine dem Klasseninhalt nach gleiche Veranstaltung vor den Kriegerdenkmälern aufzuführen.

Ein Aufruf, der gestern im „Volksblatt“ steht, ist eine direkte Ohrfeige für die Gau- und Bundesführung, die die Reichsbannerorganisationen aufgefordert hatten, **den 13. März zu Toten- und Gedenkfeiern an Kriegerdenkmälern zu benutzen.** Er beginnt mit dem Satz: **„Der 18. März ist der Volkstrauertag aller deutschen Republikaner, die der gefallenen Freiheitskämpfer gedenken und sich abwenden von monarchistischen Demonstrationen, wie sie der 13. März 1927 in Halle brachte.“**

Wenn es nach den obersten Instanzen des Reichsbanners gegangen wäre, **hätte das hallische Reichsbanner am 13. März mit den Vaterländischen Verbänden auf dem Gertraudenfriedhof an den Kriegerdenkmälern demonstrieren müssen.** Die Folge wäre gewesen, daß bei **den** Reichsbannerarbeitern die **hellste Empörung** ausgebrochen wäre. Das wußte die hiesige Leitung. Es wird ihr deutlich genug gesagt worden sein. So half sie sich mit dem 18. März.

Wir sind fest davon überzeugt, daß die Reichsbannerarbeiter sich nicht den Schwarzweißroten, sondern den roten Frontkämpfern angeschlossen hätten, nicht zu den Kriegergräbern den Vaterländischen nachgelaufen wären, sondern an die Gräber **der Pietzker- und Hörsing-Opfer** getreten wären, um eindeutig und klar der Oeffentlichkeit, den „Vaterländischen“ und **den eigenen Instanzen zu zeigen, daß sie der revolutionären Arbeiterschaft näherstehen als den Mannen des schwarzrotgoldenen Republikministers v. Keudell.**

Das weiß Herr Ferchlandt gerade so gut wie wir. Und um eine solche Demonstration zu vermeiden, wich er aus. Wie lange werden noch die Reichsbanner-Arbeiter ausweichen wollen?

Werbekundgebungen der Roten Jungfront

Gestern fanden in den Abteilungen Werbeveranstaltungen zum Märzaufgebot statt. In allen Veranstaltungen wurden gute Erfolge erzielt. Das Märzaufgebot der Roten Jungfront hat begonnen und muß von Tag zu Tag gesteigert werden, es gilt, den Jugendabteilungen des RFB. neue Kämpfer zuzuführen und die rote Front auszubauen.

Im Westen fand die Veranstaltung in der Produktiv-Genossenschaft statt, wo sich die RJ.-Kameraden mit zahlreichen indifferenten Jungarbeitern eingefunden hatten. Der Veranstaltung war eine kurze Demonstration vorausgegangen, diese wurde vom Spielmannszug geführt, der auch die Veranstaltung durch einen Marsch einleitete. Dann folgte eine Vorlesung über die Märzkämpfe in Mansfeld, worauf der Kamerad Seyling in längeren Ausführungen die Bedeutung des März für das revolutionäre Proletariat aufzeigte. Im Anschluß daran wurden Lichtbilder vorgeführt. Mit dem Gesang der Internationale wurde die Kundgebung, die der Roten Jungfront eine ganze Reihe Neuaufnahmen gebracht hat, geschlossen.

Zentrum. Nachdem die RJ.-Kameraden des Zentrums mit dem Spielmannszug durch die Straßen marschierten, begann kurz nach 8 Uhr die Werbekundgebung der RJ., Abteilung 5. Rezitationen, Vorlesungen und Musik umrahmten die Kundgebung, in deren Mitte eine kurze Rede des Genossen B. stand, der den Jungarbeitern den Gedanken der roten Front plastisch erläuterte. Mit dem Ergebnis einer Reihe Neuaufnahmen wurde die Kundgebung geschlossen.

Süden. Die beste Werbekundgebung wurde hier durchgeführt. Schon lange vor Beginn hatten sich große Teile junger und erwachsener Arbeiter in der Merseburger Straße versammelt. Als dann um 8 Uhr die Kapelle von Canena von der einen Seite und der Spielmannszug Süden von der anderen Seite anrückten, waren 600 bis 700 Arbeiter vor dem Lokal Loest's Hof zusammengekommen. Hier fand alsdann eine Kundgebung statt. In kurzen trefflichen Worten zeigte Kamerad Dietrich die drohenden Kriegsgefahren und die Rüstungen des Imperialismus auf. Die Begeisterung der Versammelten zeugte von größter Sympathie für den Roten Frontkämpfer-Bund und der Roten Jungfront.

Alsdann fand im überfüllten Saale der Werbeabend statt, in dem neben Rezitationen, Vorlesungen und den Spielen der Canenaer Kapelle der Kamerad Dietrich in längeren Ausführungen auf die Bedeutung des Märzaufgebotes der Roten Jungfront und auf die Bestrebungen des Imperialismus hinwies und den jungen Arbeitern den Weg, den sie gehen müssen, nämlich die restlose Organisierung in der roten Klassenfront, aufzeigte. Die Kundgebungen brachten 15 bis 20 nue Kämpfer für die Rote Jungfront. Ein erster Anstoß ist geleistet, vorwärts im Geiste Liebknechts.

Brüder zur Sonne, zur Freiheit!

Mit diesem Liede wurde gestern eine Veranstaltung der JAH. im „Volkspark“ geschlossen, die den Beweis lieferte, daß die Arbeiter in den Betrieben, wenn sie dazu aufgefordert werden, ihren erwerbslosen, gemaßregelten und kranken Arbeitsbrüdern beistehen.

25 Jungens und 28 Mädels, die Ostern die Schule verlassen, hatten sich mit ihren Eltern und einer Anzahl Freunde der proletarischen Solidarität eingefunden. In einer kurzen Ansprache an die Kinder zeigte Genosse Höker die Klassentendenz des heutigen Staates auf, die den Arbeiter von der Geburt bis zum Tode verfolgt. Nach der Schulentlassung werden die Kinder bei den „Herrschaften“ in den Kontoren und Betrieben erleben, daß diese gottgewollte Gesellschaftsordnung ihnen nichts bietet, als Unterdrückung, schlechte Bezahlung und Behandlung. Nur der Zusammenschluß und der gemeinsame Kampf auch der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen ist das einzigste Mittel zur Ueberwindung der kapitalistischen Ausbeutung. Hinein in die proletarischen Organisationen, Hilfsbereitschaft mit den Werktätigen und Unterdrückten aller Länder, nach dem Mahnruf des großen Lenin.

Genosse Höker appellierte an die Eltern, die Kinderhilfe, die die JAH. im kommenden Sommer durchführen will, durch Werbung neuer Mitarbeiter zu ermöglichen.

Dann erfolgte die Verteilung der in der Nähstube angefertigten Wäsche und Kleidungsstücke, die einem Wert von 250 Mk. entsprechen. Die vielen zustimmenden Aeußerungen der Eltern und der Kinder bewiesen, daß diese den Charakter der Hilfsaktion richtig verstanden haben, nämlich:

Solidarität der Tat!

Halles Einwohnerzahl

197 284 Einwohner zählte Halle am 1. März 1927. Wie immer hat der Februar, und zwar ausschließlich durch Weggang Studierender mit Semesterende, einen kleinen Rückschlag gebracht, der aber nur 184 Personen Verlust gegenüber dem 1. Februar 1927 beträgt.

Die sogenannten natürlichen Vorgänge der Bevölkerungsbewegung, das sind die Geburten und Sterbefälle, weisen für **Februar 1927 beide eine kleine Verschlechterung gegenüber Februar 1926 auf. An Stelle von 288 einheimischen Geburten im Februar vorigen Jahres hat der diesjährige Februar nur 208 Geburten erbracht, ein sichtbarer Ausdruck für das geringe Vertrauen, das noch im zweiten Viertel des Vorjahres in die wirtschaftlichen Aussichten von 1927 bestanden hat; und die Sterbefälle haben umgekehrt zugenommen, von 195 im Februar 1926 auf 215 im Februar 1927.**

Ein ganz anderes Bild gewähren dagegen die Eheschließungen, deren Zahl von 86 im Februar 1926 auf 102 im abgelaufenen Monat angestiegen ist.

Kasernenhofton bei der Straßenreinigung

(Arbeiterkorrespondenz)

Wirklich nette Zustände herrschen bei der städtischen Straßenreinigung. Da ist der Herr Dezernent, Herr Baurat Heilmann. Dieser Herr hat schon zweimal einen sogenannten „Reinigungstag“ veranstaltet, was ziemlich viel Geld gekostet hat. Soll doch allein der Entwurf des Sipo-Plakates 400 Mk. verschlungen haben. Der Zweck dieser Reklame ist erreicht, wenn man es als Erfolg ansieht, daß das Publikum nun weiß, wo Fahrscheine, Obstreste, Papier, alte Matratzen, Konservenbüchsen und so manches noch viel schönere hingehören, nämlich auf die Straße. Es war alles umsonst, das Geld fortgeworfen. Der Verlust muß wieder wettgemacht, die Straßen aber nun erst recht sauber werden. Aber der Herr Baurat weiß keinen andern Rat als auf Kosten der Arbeiterknochen. Deshalb greift man auf alte wilhelminische Methoden mit ihrem Kadavergehorsam zurück und verlangt von den Arbeitern hündischen Gehorsam und bedingungslose Unterwerfung. Es kommen da nun ganz heitere, aber auch für die Arbeiter sehr beschämende Ergebnisse zustande:

Pünktlich 6 Uhr morgens Antreten in zwei Glieder, Besen in der Hand — zum Gelächter und für ironische Bemerkungen der Passanten — Der Herr Oberaufseher gibt nun Befehle, Anordnungen und Beschwerden des Herrn Baurat bekannt. Pfeife rauchen ist hierbei verboten. Dann geht es los: Wer nicht rein fegt, wird entlassen, wer bei der Arbeit schwazt, wird entlassen — na ja, wir wollen nicht, daß sie ganz stumpfsinnig herumlaufen, aber — — wer bei der Arbeit ißt, wird entlassen, wer zu dicht am Kanal fegt, wird entlassen. Rauchen ist gar nicht (noch nicht) verboten, aber bedenken sie einmal, wenn jeder vier Minuten (!) zum Stopfen der Pfeife braucht, — früher habe ich auch geraucht —, welcher Arbeitsverlust bei so viel Mann? Dann geht es weiter: Warum haben Sie das gemacht? Und Sie, warum haben Sie dies nicht gemacht? Wer hat gestern während der Arbeitszeit gegessen? usw. Dann kommen persönliche Fragen, persönliche Rügen. Ungefähr wie in einer Anstalt von kleinen Kindern, nur mit dem Unterschied, **daß es sich hier meist um in der Arbeit ergraute Arbeiter handelt.** Und dieses Geschwafel hat schon 20 Minuten gedauert — 20 Minuten mal 18 Mann = 6 Stunden. Ungefähr 30 Kilometer in acht Stunden beim Fegen laufen, macht in 20 Minuten 1,3 Kilometer Verlust. Dieser Zeitverlust, welcher nötig war, den Arbeitern zu zeigen, daß sie Sklaven sind, muß in den acht Stunden extra herausgeschunden werden.

Natürlich kommt der Herr Baurat auch gelegentlich im Auto kontrollieren. Bei solcher Gelegenheit soll es vorgekommen sein, daß er Behauptungen gegen Arbeiter aufstellte, die den Tatsachen nicht entsprechen. Aber sein Privatsekretär, ein Herr Schirm, welcher nicht in der Lohnliste des Magistrats steht, erlaubt sich, Arbeiter anzuschnauzen und zu schikanieren, daß es jedem menschlichen Empfinden Hohn spricht. Herr Schirm dürfte wissen, daß es draußen im Fuhrpark noch genug Besenstiele gibt.

Nun, Kollegen, wir stehen vor der Betriebsratswahl. Aus der Vergangenheit müßt Ihr gelernt haben. Laßt Euch nicht wieder von Eurem Obmann übers Ohr hauen, sonst geht es immer weiter bergab. Laßt Euch auch nicht länger von Euren Gegnern gegeneinander hetzen, haltet zusammen. Hinein in die freien Gewerkschaften, in die rote Klassenfront. Dann können wir auch in gegebener Zeit unsern Peinigern die Zähne zeigen.

Ein anderes Kapitel zu demselben Thema

(Arbeiterkorrespondenz)

Es wird die höchste Zeit, den Arbeitern der Straßenreinigung einmal vor Augen zu führen, was bei ihnen gespielt wird. Liegen da eines Morgens auf den Tischen des Mannschaftsraumes fein säuberlich die von dem Stahlhelmer Henze II mitgebrachten Nummern der „Deutschen Werksgemeinschaft“. Diesen Streikbrechern ist es nämlich nicht gelungen, eine Liste zur Betriebsratswahl aufzustellen. In ihrer Dreistigkeit haben sie sogar versucht, organisierte Kollegen auf ihre Liste zu bekommen. Ihre treudeutsche Gesinnung lief bei dieser aber auf Sand. Trotz der „Aufklärung“ in den Vorträgen der Werksgemeinschaften kennen sie nicht einmal die einfachsten Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes. Weil ihre Liste dreimal zurückgewiesen wurde, verfielen sie schließlich auf das Bürgerliche Gesetzbuch, aber auch hiermit konnten sie nicht landen.

Jetzt kommt man mit der Werksgemeinschaft. Kollegen, die Augen und Ohren auf! Sie suchen dort jetzt schon einen Fahnenträger. Seht Euch den H. an. Auf der einen Seite Stahlhelmer und Werksgemeinschaftler, auf der anderen muß er wegen des Hungerlohns nach Feierabend noch kellnern, da ist ihm auch das Lokal der klassenbewußten Arbeiter lieb. Für heute genug, das nächste Mal mehr von diesen Blüten.

Kollegen, seid auf der Hut, hinein in die freien Gewerkschaften, stärkt Eurem Betriebsrat den Rücken, und die Werksgemeinschaftler beißen auf Granit.

Mehr Notstandsarbeiter einstellen!

Die gestrige Tagesordnung des Haushaltausschusses enthielt nicht weniger als 18 Punkte, die fast ausschließlich wichtige Vorlagen betreffen. **Es ist zu verurteilen, daß Herr Busse,** der wochenlange Pausen zwischen den Sitzungen eintreten läßt **derartige Mengen von Beratungsstoff aufsammeln läßt.**

Im Schulhaus, Große Brunnenstraße 5, **soll ein Dachgeschoß,** das jetzt als Notwohnung dient, zum Sonderturnraum für gebrechliche Kinder hergerichtet werden. Es handelt sich um orthopädisches Turnen, das unter ärztlicher Aufsicht stattfinden soll. In der Klosterschule und Torschule soll Haushaltunterricht für Abendkurse erteilt werden. Dazu gehören noch die Schülerinnen des hauswirtschaftlichen Jahres. Es handelt sich in der Hauptsache um Schaffung von Kochküchen. Die Kosten betragen **15 100 Mk. und werden** bewilligt. Für die Aula des Stadtgymnasiums werden 15 000 Mk. nötig, um Erneuerungsarbeiten vorzunehmen und ein neues Gestühl anzuschaffen, desgleichen eine Orgel für „stimmungsvolle“ Feiern. Die Vereine, welche „unpolitische“ Zusammenkünfte abhalten, müssen eine Saalmiete bezahlen.

Punkt 15: **„Bereitstellung von Mitteln für Notstandsarbeiten“** ist deshalb wichtig, weil sich herausstellt,

daß der Magistrat keine Mittel mehr für diese Zwecke hergeben will.

Er vertröstet auf die Anleihemittel für das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Der Stand der Arbeitslosenziffer hält sich nach der Vorlage dauernd auf **5400, darunter sind 900** Bauarbeiter. Zurzeit werden 130 Notstandsarbeiter beschäftigt. (!) **Da das sogar dem Magistrat zu wenig vorkommt, macht er den Vorschlag:**

1. Ausführung von **Erd- und Planierungsarbeiten am Goldberg.**
2. Weitere Ausschachtung des Hafenbeckens Trotha und Verlängerung der dortigen Zufahrtsstraße.

Es entstehen **130 000 Mk. Kosten, wozu die Erwerbslosenfürsorge** 42 000 Mk. Beitrag zu leisten hat. Ueber die Zahl der Notstandsarbeiter, die nun erforderlich werden, schweigt sich der Magistrat aus. **Jedenfalls ist es aber ein Tropfen auf einen heißen Stein.** Bei dieser Gelegenheit **werden von allen Seiten scharfe Angriffe** gegen die Bauverwaltungen gerichtet, die mit einer bei diesen Herren üblichen Gereiztheit „zurückgewiesen“ werden. Es wird besonders darüber geklagt, daß Bauvorhaben nicht ausgeführt werden können, weil die Genehmigung sehr lange auf sich warten läßt. Einer schiebt es auf den anderen. Die Hauptschuld trägt angeblich die Baupolizei, deren „ruhiger“ Dezernent, Stadtrat Frenzel, durch Abwesenheit glänzte, auch der Regierungspräsident mußte herhalten. Das Ergebnis war, daß der Amtsschimmel endlich einmal kräftig mit den Sporen gekitzelt werden muß, damit wieder Tempo in den Bureaubetrieb kommt. Die Vorlage wurde genehmigt, wobei Baurat Heilmann zugab, daß die als „beendigt“ bezeichneten Arbeiten tatsächlich nur aus Mangel an Mitteln liegen gelassen werden.

Ein Dampfwalzenzug, der bis jetzt leihweise in Betrieb war, soll für 25 000 Mk. endgültig gekauft werden. Ein dritter Dampfwalzenzug wird im Etat 1927 gefordert werden. Somit glaubt die Tiefbauverwaltung, endlich in der Lage zu sein, ihren Verpflichtungen genügen zu können. **Bei Punkt 7, Ausbau von Straßen zur Durchführung des Bauprogramms zur Errichtung** von Wohnungen für städtische Beamte, **handelt es sich um die Herstellung eines Sammelkanals in Trotha und andere Straßenbauten** als Notstandsarbeiten. Kosten: **117 000 Mk.**

Punkt 8: Ausbau des Beesener Weges zwischen Huttenstraße und Glockenweg ist deshalb erforderlich, weil dort schlimme Wegeverhältnisse herrschen. Es soll eine Schotterstraße mit Kaltasphaltdecke gebaut werden, was 216 000 Mk. Kosten erfordert. Die Straßenbahn gibt jedoch einen Zuschuß von 43 000 Mk., da die Straßenbahn durch diese Straße geführt werden soll. Hierbei bemängelt Genosse Günther die Dunkelheit, die abends in dieser Gegend herrscht. Herr Heilmann teilt mit, daß demnächst die Gasleitung bis nach dem Rosengarten gelegt wird. Bis dahin soll Notbeleuchtung erfolgen. Punkt 9: Ausbau eines Teiles der Reideburger Straße stellt sich als sehr bedeutendes Projekt von einer Viertelmillion heraus. Es handelt sich nach Baurat Heilmann um eine kommunalpolitisch bedeutsame Arbeit, die dem Zusammenwachsen von Diemitz und Halle dienen soll. Durch den dort herrschenden starken Verkehr soll als erste Schöpfung dieser Art in Halle eine Betonstraße gebaut werden.

Eine kommunalwirtschaftlich wichtige Vorlage ist Punkt 14: **Einbau einer Gasabfangvorrichtung in der städtischen Kläranlage.** Sie erfordert 180 000 Mk. Kosten, die aber durch Zahlungen des Gaswerkes amortisiert und daneben reichlich verzinst werden. Es muß eine 7½ Kilometer lange Rohrleitung nach dem Gaswerk gelegt werden, wozu Erwerbslose herangezogen werden sollen.

Die Kirchenverwaltung des Stadtrats Fischer kann sich noch nicht zufrieden geben mit dem Abschluß des Vergleichs mit dem Parochialverbande. Herr Fischer verlangt Streichung des Zusatzes, der Sicherungen für spätere Zeiten enthält. Es entspinnt sich eine längere Juristendebatte über Patronatsrechte und „Observanzen“. Die Vorlage wird abgelehnt, da selbst Her Finger als Berichterstatter dagegen ist.

Außerhalb der Tagesordnung entspinnt sich noch eine längere Debatte über die famose Kliniksbesichtigung vom Montag, die sich als Bluff des Universitätskurators herausgestellt hat. Die Bürgerlichen hatten sich zum großen Teil entfernt, da sie nichts daran ändern könnten.

„Der Frühling kommt. Die Preise sinken“

Das wird die Feststellung der bürgerlichen Presse in ihren Wochenmarktberichten sein. Die proletarische Hausfrau aber wird weniger laut jubeln, denn der „Preissturz“ sieht verdammt danach aus, als sei er nur ein Anlauf für eine weitere Preissteigerung.

Die Preise für Eier sind um einen Pfennig gesunken. An vielen Ständen kann man Eier das Stück für 11 Pfennig erstehen. Man kann nun nur noch gespannt sein, was die Ostereier kosten werden. Groß- und Kleinhändler werden sich die günstige Konjunktur der Osterzeit sicher nicht entgehen lassen und zur rechten Zeit wieder mit höheren Eierpreisen zur Stelle sein. Die übrigen Warenpreise auf dem gestrigen Wochenmarkt waren fast ausnahmslos unverändert hoch. Für verschiedene einfache Kohlsorten wurden 10 bis 15 Pfg. verlangt. Blumenkohl konnte man von 25 Pfg. aufwärts pro Kopf erhalten. Der Durchschnittspreis für Mohrrüben und Kohlrüben betrug 10 Pfennig, an einigen Stellen auch 2 Pfd. 15 Pfg. Spinat kam 10 Pfennig und für 10 Pfund Kartoffeln wurden 60 bis 75 Pfennig gefordert. Butter sah man das Stück für 95 Pfg. 1,00 1,10 und 1,20 Mk. Schweinebauch war für 80 Pfennig zu haben. Kotelett pro Pfund 1,00 Mk. und mehr. Rindfleisch schwankte zwischen 80 Pfennig und 1,20 Mk. Kalbfleisch kam im Durchschnitt 1,00 bis 1,10 Mk. Das Pfund Nierentalg kostete 50 Pfennig. Auf dem oberen Markt wurden auffällig viel Apfelsinen angeboten.

Hallische Tageschronik

Um eine Richtigstellung ersucht uns Herr Bernhard Reuschel, Inhaber des Konzerthauses „Plauderecke“, Martinstraße. In einem Gerichtsbericht hatten wir angegeben, daß der Inhaber dieses Konzerthauses, Franz Möckel, angeklagt gewesen sei. Franz Möckel ist jedoch niemals Inhaber des Konzerthauses oder Gastwirt gewesen, sondern Eigentümer des Hauses Martinstraße. **Wir stellen hiermit also fest,** daß der wirkliche Inhaber mit dem Fall nichts zu tun hat.

Ausstellung der Sammelschule Nord, Gr. Brunnenstraße 4. Sonntag, 20 März, werden von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags Nadel-, Holz- und Papparbeiten von Schülern der Weltlichen Schule ausgestellt. Um 10 Uhr findet ein Vortrag über „Gesundes Jugendleben“ statt, wozu besonders Jugendliche und solche Kinder willkommen sind, die Ostern aus der Schule entlassen werden. Eintritt frei!

Holzarbeiter-Jugend. Morgen, Sonnabend, ½8 Uhr „Volkspark“ wichtige Versammlung. Vortrag des Kollegen Wernicke über das Thema: **„Von der gegenseitigen Hilfe bis zur Solidarität“.** Das Erscheinen aller jugendlichen Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Jugendleitung.

Falsche Sammellisten kursieren in der Stadt. Wie wir erfahren, wird mit Sammellisten mit der Unterschrift Erwerbslosenausschuß herumgegangen. Der Freigewerkschaftliche Erwerbslosenausschuß stellt fest, daß er keinerlei Listen herausgibt. Es wird also vor den Betrügern gewarnt.

Achtung, Metallarbeiter! Morgen, Sonnabend, 7 Uhr im Produktiv-Saal wichtige Fraktionssitzung. Alle Genossen müssen bestimmt erscheinen. Es wird pünktlich um 7 Uhr mit der Tagung begonnen und voraussichtlich präzise 9 Uhr die Sitzung geschlossen.

Stadtteil Westen, Zellengruppe 1

Heute, Freitag, den 18. März, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Theater und Konzerte

Metropol-Revue im Walhalla-Theater

„Das hat die Welt noch nicht gesehen . . .“

Mal wieder eine Revue, aber eine solche, die eigentlich keine ist. Allzuviel Geist verlangt man ja gar nicht in einer Revue, aber so etwas an Fadheit und Kitsch, was uns hier vom Metropol-Theater geboten wird, ja, da muß man eigentlich sagen: „Das hat die Welt noch nicht gesehn, da biste baff, da bleibste stehn, sowas das sieht man nicht bei Hinz und Kunz . . .“ (wie es in der Revue heißt). Aber so etwas sieht man eben in Halle, im Walhalla-Theater. Kein bißchen politische Satire, wie man das wenigstens in der letzten Revue etwas hatte. Dafür aber Zeiterscheinungen, die nur allzu deutlich beweisen, wie sehr es mit der Bourgeoisie und auch mit ihren Varietés abwärts geht, wie sehr wir in der Zeit des Verfalls leben: Loblieder auf Kokain und Morphium, Gesänge auf den Opiumrausch, Anschwärmen des „süßesten Gifts“, der Frau, Verherrlichung des Beischlafs bei 15jährigen und Lobgesänge auf Cancan, Charleston und Black Bottom.

Die Kräfte, die mitwirkten, versuchten ihr Bestes zu geben. Doch sie sind Provinz, und zwar weit unter Durchschnitt. Es ragen hervor die drei Gebrüder Wiere Larsen mit ihren Tricktänzen, Leo Morgenstern und Frl. Rita Joers. Charlie Brod ist die Geistlosigkeit selbst und demonstriert uns die Fadheit der Bourgeoisie, ihre Gedankenarmut eigentlich durch seine Geistlosigkeit glänzend. Die 24 Metropol-Girls lassen viel zu wünschen übrig, die Regie konnte besser sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0006
DFG

wkw Werbe-Woche

Unsere Werbe-Woche vom 18.-24. März
gilt den Knaben in Stadt und Land!

Alle Eltern begrüßen diese willkommene Gelegenheit, denn es kommen geschmackvolle, gut gearbeitete und — die Hauptsache — wirklich haltbare Anzüge und Mäntel zum Verkauf und zwar so billig, daß tatsächlich bedeutende Ersparnisse dabei gemacht werden!

wkw-Joppen-Anzüge hochgeschl., Manchester u. andere haltb. Stoffe f. 4 bis 9 Jahre . . 8.75 7.25 5.95 **4.35**

wkw-Sport-Anzüge offene mod. Formen, Cord und Manchester, andere kräftige Stoffe für 4 bis 9 Jahre: 21.25 17.25 **12.—** für 10 bis 14 Jahre 23.— 21.25 16.50 **14.—**

wkw-Kieler Anzüge unsere bekannten Qual. u. Marken wie Peer Gynt Vasco de Gama usw. für Gr. 9 . 23.— 20.— 15.— 10.50 **8.50**

wkw-Schlupf-Anzüge kindliche Formen in blau Cheviot blauen Kammgarn und farbig. Stoff, für 2–6 Jahre . 12.75 9.00 7.— **5.90**

wkw-Kittel-u. Einknöpfanzüge kleids. Formen 4, bl. Chev. Kg., Gabardine u. farbig. Stoffen für 2 bis 4 Jahre 16.— 11.— 9.50 8.25 **7.25**

wkw-Kieler Mäntel bl. Chev. u. feine Tuche für 2 bis 9 Jahre 20.— 15.— 12.50 **10.50**

wkw-Frühjahrs-Mäntel neueste Stoffe u. Formen für 2 bis 9 Jahre . . 17.— 13.— 11.— **9.50**

Loden-Mäntel u. Pelerinen Marke Wetterfest . . . 18.75 11.25 9.75 **7.25**

Knaben-Hosen kräft. Stoffe, für 2–8 Jahre 2.10 1.50 1.35 **0.95** für 9 bis 14 Jahre 3.25 2.75 2.15 **1.65**

Knaben-Hosen blau Chev. u. Kg., für 2 bis 8 Jahre . 3.— 2.75 2.— für 9 bis 14 Jahre . . 9.— 5.20 4.15 **2.75**

S. Weiss
Halle am Markt.

Das Haus der eigenen Fabrikation

Altmärker Landeier

sind jetzt von ganz besonderem Wohlgeschmack . . . . . Stück von **9** Pf. an

Butter ist billiger geworden

Glockenbutter, die beste ½-Pfund-Stück Mark **1,05** u. **1,00**

Frischer kerniger Schmer

Pfund **80** Pf. 698

Butter-handlung — Zu den Drei Glocken

Beesener Str. 49

Haben heute hier eine

Rind- u. Schweineschlächterei

eröffnet. Es wird unser Bestreben sein, eine geehrte Kundschaft mit nur prima Qualität zu billigsten Tagespreisen zu bedienen

Hochachtungsvoll
Fritz Kolb und Frau

Vol schor Merseburg

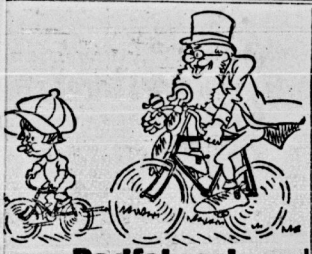
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Zwecks **Neugründung eines Kinderchors** bitten wir die Eltern, welche gewillt sind, ihre Kinder dem neuzu gründenden Kinderchor zuzuführen, **ihre Kinder (nicht unter 10 Jahren) am Dienstag, 22. März,** nachmittag 5 Uhr, **nach dem Schloßgarten-Pavillon zu schicken.** Der Vorstand

---

Freie Turnerschaft Zeitz
Sonntag, den 20. März im „Preußischen Hof"
Kinder-Bühnen-Werbeturnen
Alle Mitglieder u. Arbeiterelternsind herzlichst eingeladen *746
Anfang 7½ Uhr Eintritt 50 ₰ **Der Turnrat**

Herren-, Burschen- u. Kinderkonfektion
Arbeitskleidung
Windjacken, Sportanzüge
*125
Konfirmandenanzüge
Zahlungserleichterung
Paul Stengler, Weißenfels
Müllnerstraße 29 II.



Radfahrer!
Gummi billiger!

Fahrrad-Decke, gutes Leinen . . . . . 2.50 Mk.
Fahrrad-Decke, extra prima . . . . . 3.50 Mk.
Gebirgsreifen, prima prima . . . . . 3.90 Mk.
Stollenreifen . . . . . 4.— Mk.
Schläuche, extra prima . . . . . 1.20 Mk.
Schläuche, prima prima . . . . . 1.75 Mk.
Schläuche, rot, extra prima . . . . . 1.95 Mk.

Alle anderen Fahrrad-Bedarfsartikel ermäßigte Preise!

Gummi-Bieder
Große Steinstraße, Nähe Markt

Stadt-Theater
heute Freitag, 8 Uhr: **Wiener Blut**
Sonnabend 8 Uhr: **Martha**

Walhalla
Tel. 2815 85
Anfang 8 Uhr
Täglich 8 Uhr: Gastspiel d. Berliner Metropol-Ensembles
Die große Ausstattungsrevue:
Wieder Metropol
26 Bilder nach Ideen von Direktor Friedmann Treder & Adolf A. Jason Hit & 24 Metropol-Hits
350 Kostüme
50 Mitwirkende
Gänzende Beleuchtung
Gewöhnliche Preise von 60 ₰ bis 4.— ₰
Vorverk. ab 11 Uhr ununterbrochen (680

Damentaschen
in Leder 107
sehr billig
Hugo Krasemann
Nur Schweerstr. 19
Lederwaren-Haus

Kauft nur bei unseren Inserenten

Ab heute und folgende Tage: *762
Prima Mastroß- und Fohlenfleisch
Wilhelm Lüttich, Eisleben

Sportvereinigung 1893
Weißenfels, Abt.: Radfahrer
Sonnabend, 19. März im „Schützenhaus"
Frühjahrs-Ball
Anfang 7 Uhr: Jazz-Kapelle: Großer Saal
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

„Blauer Stern" Theißen
Sonn ag, den 20. März, nachm. 4 Uhr:
Jahrmarkts-Ball
des Arbeiter-Radfahrer-Vereins
Hierzu laden freundlichst ein *745
Die Ortsgruppe — Der Wirt

Heute
Schlachtefest
Bütz, Weißenfels

Lichtspiel-Theater Wittenberg
Das gewaltige Doppelprogramm für Freitag bis Montag:
Der Zigeunerbaron
Eine Filmburleske in 8 Akten nach der Operette von Joh. Strauß
Regie: Fr. Feinik. In den Hauptrollen: Lya Mara, Wilhelm Dieterle, Michael Bohnen, Vivian Gibson, Ernst Deredes usw.
Fred Thomson, der Gefürchtete
Ein sehr spannendes Bild aus der Steppe in 5 Akten mit seinem *750 Wunderhengst „Silberdolly"
Bei diesem mächtigen Programm mäßig erhöhte Preise: 2. Platz 80 Pf., 1. Platz 1,20 Mk., Balkon 1,60 Mk.
Sonntag 2 Uhr: Große Jugendvorstellung (30, 40, 60 Pf.)

Sportvereinigung „Achilles" v. 1890
Sonntag, 20. März, von nachm. 3 Uhr an, im großen Saal des „Volksparks", Burgstr.
Vereinsball
Hierzu sind alle Mitglieder und Freunde mit Angehörigen herzlichst eingeladen [692
Großes Orchester — Das Komitee

Fahrräder
Nähmaschinen
Original Viktoria, Köhler, Dürkopp, Diamant, Prokopp
Fahrräder mit Freilauf (Garantie) von 74,50 Mk. an
Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen
Emil Meiling, Mechaniker
Weißenfelser Straße 14

Staunend billig
kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art
Betten in Holz und Metall
alles was zum Schlafzimmer gehört, auch *760
Küchen, Sofas, Chaiselongues
10 Proz. Rabatt bei Barzahlung
Bequeme Teilzahlung
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang
Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität
Gustav Gau, Möbelfabrik, Gera
Niederlage in nur Merseburger
Weißenfels, Straße 21 a
Vertreter:
Karl Wiesemann

Besonders vorteilhaft!

Oberhemden vornehme Neuheiten 6,50 u. **4,90**
Oberhemden weiß, gute Qualit. 6,90 u. **5,90**
Oberhemden weiß, für Konfirmanden . **4,85**
Kragen 4fach Mako . . . . . 75 ₰ u. **65 ₰**
Halbsteife Kragen bei billig . . . 85 ₰ u. **80 ₰**
Einsatz-hemden mit Piqué-Einsatz **2,90** u. **2,25**
Normal-hemden mit Doppelbrust **2,75**
Normal-hosen sehr derbe Qualität **2,25**
Neuheiten in aparten **Mustern** **1,35**
Socken besonders billig . . . . . Paar **75 ₰**

Dauerwäsche-Vertrieb Walter Cohnheim
jetzt nur Schmeerstraße 2, dicht am Markt 704

Ueberzeugen Sie sich
wie gut und billig Sie bei mir kaufen
Konfirmanden-Schuhe und -Stiefel
sowie Frühjahrsartikel
bis zu den feinsten Ausführungen kaufen Sie in allen Größen billigst in
„Krafts Schuhhof", Weißenfels
Am Mühlberg 33, Ecke Wiesenbrücke
Kein Laden — Kein Laden! Frauenlieben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0007

Am 18. März beginnen unsere

Kinder-Tage!

Erstlings-Hemdchen	von 0,20 an
Erstlings-Jäckchen	von 0,48 an
Frotté-Servietten	0,35
Mull-Windeln 60/60	0,45
Kinder-Leibchen weiß gestrickt	von 0,45 an
Kinder-Leibchen weiß Sommerstoff	von 0,75 an
Kinder-Drell-Leibchen mit verstellbaren Trägern, in weiß u. grau	1,35
Gummi-Windelhöschen Schlupfform	von 0,80 an
Kinder-Schlüpfer gute Qualität	von 0,45 an
Kinder-Reformhosen dunkelblau	von 0,95 an
Kinder-Schlüpfer gefüttert	von 0,85 an
Kinder-Unterziehschlüpf. gewirkt	von 0,48 an
Strick-Röckchen ohne Aermel, farbig, mit Kante	1,10
Strick-Röckchen mit Aermeln, weiß, mit farbiger Kante	1,10
Kinder-Springhöschen in weiß	von 0,50 an
Mädchen-Trägerhemden Größe 85	von 0,78 an
Mädch.-Stickereihöschen	von 0,95 an
Kinder-Nachtröckchen weiß Barchent	1,95
Kinder-Nachthemden Kimono mit Stickerei	von 2,65 an
Kinder-Barch.-Unterröcke farbig	von 0,95 an
Knaben-Taghemden mit Ausschnitt oder Bündchen	von 0,90 an
Knaben-Barchenthemden gestreift	von 0,95 an
Knaben-Schürzen mit farbigem Besatz und großer Tasche	0,48
Knaben-Warpschürzen	von 1,20 an
Mädchen-Hängerschürzen gestreift und einfarbig	0,65
Mädchen-Hängerschürzen bunt Creton	0,95

Was Eltern für ihre Kinder brauchen, finden sie während dieser Veranstaltung zu ganz besonders billigen Reklamepreisen bei

Mädchen-Schürzen weiß	von 1,30 an
Mädchen-Warpschürzen	von 1,15 an
Sporthemden Zephir, in modernen Farben	von 2,65 an
Schillerkragen grün und gestreift	0,85
Leibhöschen Normal	1,30
Leibhöschen Make, gute Qualität	1,65
Knaben-Hosenträger	0,55 0,40
Waschsamt in vielen Farben	Meter 2,25 1,95
Schotten moderne Muster	Meter 1,65 1,45 0,95
Pulloverstoffe Riesenauswahl	Meter 1,45 1,35 0,95
Knaben-Trikot-Anzüge z. Anknöpfen mit halb. Arm.	2,95 2,50 1,95
Knaben-Strickanzüge Anknöpf- u. Sweater-Anzüge	6,25 5,95 5,50
Gestrickte Knaben-Sweater i. groß. Auswahl u. schön. Farb.	3,25 2,95 2,25
Knaben-Trikot-Sweater mit langen Aermeln	1,60 1,45 1,30
Kinder-Pullover in schönen Farben und Must.	4,50 4,20 3,30
Knaben-Hosen mit Leibchen, dunkelblau und engl. Stoff	2,70 2,40 2,25
Knaben-Anzüge schöne Sportform, engl. Stoff	13,75 9,70 5,75
Kieler Knaben-Paletots in guter Ausführung	6,90 6,40 5,90
Mädchen-Kleider schottisch, schöne Farben u. Faltengarnit.	3,95 3,25 2,50
Pulloverkleider reiz. Mochart u. schöne Farben, Länge 75 cm	7,50 7,00 6,50
Mädchen-Mäntel Covercoat, moderne Machart u. Gürtel	7,50 6,90 6,25
Mädchen-Mäntel Sherland, mit Falten	10,25 9,50 8,75
Jocken-Mützen in englischem Stoff	1,65 1,45 0,98
Matrosen-Mützen gute Qualität	2,25 1,85 1,35
Mädchen-Kappen in Alps mit Gummizug und Pompon	3,50 2,50 1,90
Mädchen-Kappen in Kunstseide mit Gummizug, in schönen Farben	2,25

Kinder-Taschentücher weiß, mit bunten Ränderchen	3 Stück 0,25
Kindergürtel imit. Lackleder, schwarz und farbig	Stück 0,14
Große Haarschleifen 10 cm breit, in modernen Farben	Stück 0,30
Kieler Kragen prima Knabenfaltin in allen Größen	von 0,65 an
Größere Kinder-Regenschirme 1a. Stoff, mit Naturgriffen	Stück 2,95

Alex Michel

Halle an der Saale — Am Marktplatz

Kinder-Strümpfe Baumwolle, ½ gestrickt, gute Qualität, in verschiedenen Farben	Größe 1	0,35
jede weitere Größe 0,05 mehr		

Kinder-Söckchen mit Wollrand, gute Qualität

1—3	4—6	7—10
0,38	0,48	0,58

Zur Jugendweihe

kaufen Sie den Anzug für Ihren Sohn im Bekleidungshaus **Johann Heun, Halle a. d. S., Leipziger Straße 66** schon von **Mk. 17,50** an. Besichtigung gern gestattet

Bekanntmachung

Maschinenbauschule Halle a. d. S.
Klasse III
Beginn des Sommerhalbjahres: 28. März

Halle, 15. März 1927. Der Magistrat.

Max Zaubitzer
697 Steinweg 52
empfiehlt **Ia. Fohlenfleisch**
prima Mastroßfleisch
sowie div. feine Wurstwaren

Dobermann
scharfer Wachhund, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag Klassenkampf, Halle, Lerchenfeldstraße 14

Bei 10 Mk. Anzahlung und 3 Mk. wöchentl. Abzahlung erhalten Sie sofort ein
Ia. Markenfahrrad
Fahrrad-Vertrieb GmbH.
Artur Engelhardt, Steinweg 32
Reparaturen u. fachmännische Leitung

Steinsetzer
werden sofort eingestellt bei
Firma Aug. Jaeger
Leuna, Merseburger Straße 53

Meine Butter

wird mir aus der Hand gerissen; ich wünsche den Absatz meiner ausgezeichneten Wurstsorten zu erweitern und verkaufe

Salami Pfd. **1,80**

Allerfeinste saftige Emmentaler Schweizer Käse Pfd. **1,40**

F. H. Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

Schusterbubenlied

Ich bin ein kleiner Schusterbub',
Ich heiz' den Ofen, feg' die Stub' —
Ritz-Ratz,
Und gibt die Meist'rin endlich Ruh,
So geht's zum Meister — an die Schuh' —
Bum Bum!

Die Schule für den Bürgerssohn,
Mir Werkstatt, Schläg' und Hungerlohn —
Klitsch! Klatsch!
Ich schukte, schukte ohne Rast —
Die Schuhe kriegt der Gymnasast —
So, so.

Doch einmal, denk' ich, kommt der Tag,
Den manchet Bub' ersehnen mag —
Ja! Ja!
Wo jeder froh und frei erwacht
Und nicht für and're Schuhe macht —
Juchhe!

Lilli Korber.

Zum Bestechungsskandal in Ludwighafen

Wir berichteten gestern über den Fall Castelle-Stampfer und lassen deshalb heute noch einen eigenen Bericht aus Mannheim folgen:

Zu den sensationellen Verhaftungen des Fabrikanten Albert Wagner, Baurat Castelle und des Angestellten der J. G. Farbenindustrie A.-G. Stampfer, erfahren wir folgendes: Die dem Fabrikanten Wagner zum Vorwurf gemachten Beamtenbestechungen ereigneten sich im Jahre 1924 und stehen mit den Postbauten in Ludwigshafen in Zusammenhang. Nach der Anklage hat Baurat Castelle den Wagner bei der Vergebung von Postaufträgen über die Angebote informiert, so daß Wagner seine Angebote entsprechend einrichten konnte. Außerdem sind bei Lieferungsgeschäften Fälle von Durchstechereien vorgekommen. Castelle, der zur Oberpostdirektion Speyer versetzt war, wurde am Montag im Dienst verhaftet.

Im Jahre 1924 war das Hochbaureferat der Oberpostdirektion Speyer noch nicht errichtet und Baurat Castelle unterstand noch der gleichen Stelle bei der Oberpostdirektion Würzburg. Castelle war damals von Würzburg aus nach Ludwigshafen zum Bau der hiesigen posteigenen Gebäude delegiert worden. Baurat Castelle hatte infolgedessen als Außenbeamter erheblich größere Vollmachten als später nach der Errichtung des Posthochbaureferats bei der Oberpostdirektion Speyer am 1. September 1924.

Ueber den Umfang der unsauberen Geschäfte, Bestechungen und Durchstechereien wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Bis zur Stunde sind die Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung ebenfalls noch nicht bekannt. Es handelt sich jedenfalls um einen **Korruptionsskandal größten Stils**, an dem auch die Oberpostdirektion nicht ganz unschuldig sein dürfte; zumindestens dürfte sie nicht ganz unschuldig daran sein, daß der Korruptionsskandal erst jetzt aufgedeckt werden konnte.

Gestern und im Laufe des heutigen Tages fanden verschiedene Vernehmungen statt. Das Ergebnis derselben ist von der Staatsanwaltschaft nicht bekanntgegeben worden. Die Verhaftung von Fabrikant Albert Wagner soll auf einen früheren Angestellten zurückzuführen sein, der die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht habe. Von den beiden Verhafteten soll gegen die Verhaftung Beschwerde eingelegt worden sein, über die die Strafkammer des Landgerichts Frankenthal morgen oder übermorgen unbeschadet des Fortgangs des Verfahrens entscheiden dürfte.

Albert Wagner war früher Techniker in einer Ludwigshafener Baufirma, verlegte sich während der Inflationszeit auf Grundstücksspekulationen und gründete dann eine Firma: Apparatebau, Baubetrieb, Zentralheizungen sowie sanitäre Anlagen und eine Maschinenfabrik. Wagner erwarb ferner das sog. Haardter Schloß bei Neustadt. Bei der Gründung der Zentrumspartei in der Pfalz hat er eine große Rolle gespielt, woraus auch seine Beziehungen zu dem früheren Reichspostminister Höfle resultieren, von dem er verschiedene Kredite erhalten hat. Außerdem ist Wagner Aktionär des pfälzischen Zentrumsorgans „Neue Pfälzische Landeszeitung" und bei den Bauarbeitern der Pfalz kein unbekannter Scharfmacher.

Ueber die Verhaftung eines Beamten der J. G. Farbenindustrie in Merseburg, dem passive Bestechung bei den Erweiterungsarbeiten des Leunawerkes zur Last fallen soll, konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Wir glauben aber in Bälde auch dieses mystische Dunkel zu erhellen und gewisse Biedermeier entlarven zu können!

Zimmerer von Merseburg—Leuna!

Eine erneute Eingabe an die Tarifgemeinschaft der Arbeitgeber-Verbände, für das Baugewerbe für Merseburg-Leuna eine Sonderzulage zu bewilligen bzw. in die Lohnklasse 1a (Halle) zu versetzen, hat insoweit Erfolg gehabt, daß die Unternehmer bereit sind, für die Leuna- und Kolonniebauten auf den bezirklich festgelegten Stundenlohn von 96 Pfennige eine Sonderzulage von 7 Pfennigen bis 30. September 1927 zu zahlen. Die Sonderzulage tritt ab 17. März in Kraft und kommt erstmalig zum 25. März zur Auszahlung.

Auch Neumark muß verschwinden

Unser Ort wird, wie auch andere Ortschaften des Geiseltales, mit der Zeit eine Umsiedlung erfahren müssen. Der Grund ist der immer weiter an die Ortslage heranrückende Bergbau der Gewerkschaft Leonhardt, die nunmehr an einer Stelle bereits bis auf 30 Meter mit ihrem Tagebau an den nördlichen Teil der Ortslage herangekommen ist. Zur Umsiedlung ist das südlich und westlich der Siedlung der Bergmanns-Wohnstätten-Gesellschaft Neumark gelegene und zum Gutsbezirk Peißendorf gehörende Gelände in Aussicht genommen. Der kapitalistischen Raubwirtschaft ist unser Dorf im Wege.

Aus der Gemeinde Kötzschau

Der Gemeindevorsteher Götze, der 1919 von den Arbeitervertretern, die die Mehrheit in der Gemeinde hatten, zum Gemeindevorsteher gewählt wurde, hatte sich in den ersten fünf Jahren im Amte so weit nach rechts entwickelt, daß er 1924 von der Wirtschaftspartei, die da die Mehrheit bekam, zum Gemeindevorsteher wiedergewählt wurde. Götze hatte nun bei der Aufstellung seines Voranschlages einen größeren Posten für die Schule in die Einnahme gestellt, für den gar keine Einnahme vorhanden war. Die bürgerliche Mehrheit stimmte auch diesem Voranschlage zu, ohne den Fehler zu sehen. So kam es, daß Götze mit seiner bürgerlichen Mehrheit bald in die Geldklemme kam. Alle Gutbaben bei der Kreissparkasse waren erschöpft, auch mußte dort ein Darlehn aufgenommen werden. Die Kassengeschäfte wollten aber immer noch nicht klappen, überall gähnte die große Leere. Götze kam jetzt mit Steueranträgen. Unsere Genossen stellten den Antrag, die geforderten Steuern abzulehnen, was die bürgerliche Mehrheit geschlossen machte. Die Bürgerlichen haben hier wieder einmal bewiesen, wie schnell sie dabei sind, für Anträge zu stimmen, die ihre Taschen schützen. Da sich nun die Verhältnisse in der Gemeinde nicht änderten und sie keinen Ausweg mehr fanden, erkannten sie, was sie für große Fehler begangen hatten. Wutschnaubend forderten die Wirtschaftler jetzt ihren Vorsteher auf, sein Amt niederzulegen. Götze kam nach einigem Zögern der Aufforderung nach und reichte beim Landrat seine Amtsenthebung ein. Der Landrat entband Götze Anfang Februar und beauftragte unseren Genossen Kühnert mit der Amtsführung.

Am 5. März fand nun die Neuwahl zum Gemeindevorsteher statt. Die Bürgerlichen bekamen 6 Stimmen, obgleich sie nur 5 Sitze in der Vertretung haben. Der Herr Malermeister Thieme stimmte mit seinem Arbeitermandat für den Kandidaten der Wirtschaftspartei. Mann wird dieser Thieme so viel Taktgefühl haben, daß er den Arbeitern das Mandat zurückgibt? Für uns war das ja schon lange klar, daß ein Mann, der seine Zuflucht wieder in der nationalistischen Bewegung gesucht hat, für keinen Arbeiter stimmt. Wir wollen aber hier noch richtigstellen, daß Herr Landwirt Friedrich nur von sechs Vertretern gewählt ist, und nicht von der gesamten Vertretung, wie protzend in den bürgerlichen Zeitungen geschrieben wird.

Unseren Genossen und allen Arbeitern möchten wir sagen, hört öfters in der Gemeindestube, wie dort die Interessen der Arbeitervertreten werden. Gerade die letzten Sitzungen gaben ein Bild, wie der zukünftige Amtsgewaltige für soziale Fragen eingestellt ist. Arbeiter, seht Euch diese Vertretung gründlich an!

Zum Sonntag **nützt Ihr sofort die Werbung neuer Leser organisieren. Jeder Genosse wird mit Werbematerial bewaffnet und erhält eine Anzahl Adressen von Werktätigen, bei denen eine Agitation voraussichtlich Erfolg hat.**

Köstschen-Beuna. Werktätige! Sonntag, den 20. März, beteiligt sich die Arbeiterschaft aus Köstschen-Beuna an der Märzgefallenenfeier in Merseburg. **Antreten um 7 Uhr am Konsum Köstschen. Abmarsch pünktlich um 7½ Uhr.** RFB. KPD.

Lützen. Kameraden, Parteigenossen! Am Sonntag steht alles um 7.30 Uhr morgens am „Bürgergarten" zur Abfahrt nach den Märzgräbern. Alles muß pünktlich zur Stelle sein.

Dürenberg. Märzgedenkfeier. Der Totenehrung am Sonntag, dem 20. März, folgt am Abend im Gasthof Porbig eine große proletarische Abendfeier. Die Kapelle des RFB. Dürrenberg konzertiert, die Bildungsabteilung des RFB. Marktranstädt führt die „Roten Matrosen", ein Volksstück in vier Akten, auf. Ferner werden der Arbeiter-Gesangverein „Hoffnung" und die Arbeiter-Turner die Feier mit verschönen helfen, so daß der werktätigen Bevölkerung von Dürrenberg wirklich eine würdige Veranstaltung geboten wird. Die Gedenkrede hält der Reichstagsabgeordnete W. Koenen, Berlin. Sorgt für Massenbesuch.

Aus dem Saalkreis

Knappschafts-Krankenhaus Carlsfeld

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Rationalisierung marschiert auch hier, und zwar will man dem Magen des Proleten zuerst zu Leibe. Seit Dienstag, dem 1. März, ist das Essen in diesem Krankenhaus merklich schlechter geworden. Auf Beschwerden erklärte der Inspektor, **er komme** nicht aus. Wie wir erfahren haben, bekommt das Krankenhaus pro Mann und Tag 6 Mark, und da sind wir der Meinung, daß das Essen bedeutend besser sein könnte und daß trotzdem den anderen Bedürfnissen der Kranken genügend Rechnung getragen werden kann, da Bäder und Behandlung extra bezahlt werden. Der „Klassenkampf" soll schuld sein, daß es jetzt immer Pellkartoffeln gibt (außer Sonntags). Wir sind indes der Meinung, daß die Ursache in dem zu geringen Personal liegt. Ein ganz besonderer Mißstand ist darin zu erblicken, daß ein Wärter je nach Verordnung 50 bis 70 Kranke von früh 8 bis 12 Uhr in Massage, Bädern, Elektrisieren, Höhensonne usw. behandeln muß. Es ist vollständig ausgeschlossen, daß bei dieser Behandlung Heilerfolge so eintreten, wie es sein müßte. Denn streng nach Verordnung kann der Mann nicht arbeiten, weil er sonst nicht durchkommt. Aber da ist es genau wie in jedem anderen privatkapitalistischen Betrieb: „Wenn Du nicht kannst oder willst, stehen zehn andere hinter der Tür."

Ist es vielleicht auch hygienisch einwandfrei, wenn sich Kranke in derselben Wanne baden müssen und das gleiche Badetuch benutzen, wo vorher Hautkranke gebadet haben? Die Badetücher sehen manchmal aus, als seien sie ein Vierteljahr nicht gewaschen. Ist es vielleicht auch gesundheitsfördernd, wenn Kranke, die Licht- oder Dampfbäder genommen haben und danach stark schwitzen, über den Hof laufen müssen, um in ihr Zimmer zu kommen?

Weiß von all diesen Mißständen der Kreisarzt etwas, welcher im Februar das Krankenhaus beichtigte? Wir fordern sofortige Abhilfe dieser Mißstände. Wir vom Kapital ausgemergelten Proleten haben ein Recht darauf. Außerdem möchten wir das gesamte Personal daran erinnern, daß die Kranken nicht für das Personal da sind, sondern das Personal für die Kranken. Es wirkt ja direkt provozierend, wenn eine Krankenschwester zu einem Kranken, welcher in der Küche noch Tee verlangte, sagte, er könne Wasser trinken.

Für diesmal mögen diese Zeilen genügen, wir können aber noch mehr Tatsachen sprechen lassen.

Brachstedt. Aus der Gemeindevertretung. Die KPD.-Genossen hatten einen Antrag auf Einberufung einer Gemeindevertreter-Sitzung gestellt, der der Gemeindevorsteher überraschend schnell nachgekommen war. Vor Eintritt in die Tagesordung verlangte in der Geschäftsordnungsdebatte Genosse W., daß einer unserer Anträge, für den wir dringliche Beratung forderten, vor dem Antrage des Vaterländischen Frauenvereins, das heißt als 1. Punkt, beraten wurde. Dem wurde stattgegeben. In guten sachlichen Ausführungen begründete Genosse Weise folgenden Antrag: „Die Gemeide Brachstedt nimmt bei der Kreissparkasse Saalkreis ein Darlehn zur Durchführung von Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot auf. Die Arbeiten sollen noch in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden." Da der Fraktionsführer der Bürgerlichen, Herr Berlin, nicht anwesend war, ob auf Grund einer väterlichen Abreibung oder wegen seines schlechten Gewissens in der Wohnungsfrage (?), übernahm Herr Böttcher, wohlbestallter Landwirt, die Rolle des bürgerlichen Fraktionsführers. Er versuchte durch fadenscheinige Argumente der Gemeindevertretung den Bau der Wohnungen gruselig zu machen. Der Millionenbauer Schröter ging sogar so weit, zu verlangen, daß alle Industriearbeiter aus Brachstedt raus müßten, und nur diejenigen hätten einen Anspruch auf Wohnung, die im Orte arbeiten. Die Zurufe der anwesenden Arbeiter und die Ausführung unseres Genossen verfehlten die Wirkung nicht, trotzdem wurde unser Antrag mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Unsere Genossen nagelten das fehlende Verständnis für soziale Fragen bei den Bürgerlichen fest. Der Antrag des vaterländischen Frauenvereins zur Unterhaltung der Schwesternstation und der Kinderschule wurde mit dem Hinweis, **daß die Wohlfahrtspflege mehr den religiösen Bestrebungen** als der Krankenpflege diene, von uns abgelehnt und dafür Uebernahme der Krankenpflege durch den Kreis gefordert. Das hatte zur Folge, daß die Bürgerlichen nicht die beantragten 300 Mark, sondern nur 200 Mk. bewilligten. Ein Gesuch auf Unterhaltung einer arbeitsunfähigen Arbeiterin durch die Gemeinde wurde auf unseren Antrag hin genehmigt. Die Wahl der Rechnungsprüfungskommission ergab die Wiederwahl der vorjährigen Kommission. Weiter stellten unsere Genossen Anträge auf Notstandsarbeiten, die angenommen wurden. In Zukunft muß die Arbeiterschaft die Gemeindevertretersitzungen besser besuchen.

Teicha. Mehr Klassenbewußtsein! Auch hier hatte die bürgerliche Gesellschaft am Sonntag, dem 13. März, zum Gedächtnis der Gefallenen am großen Steinhaufen (Denkmal) ihre Anhänger zusammengerufen. Es ist nur zu bedauerlich, daß diese Feier von vielen Proleten unterstützt wurde, die als Maurer in der Woche arbeiten und im Bauarbeiterverband organisiert sind. Es ist geradezu beschämend, daß diese Arbeiter bei bürgerlichen Vereinen sind und einen Kranz mit schwarzweißroter Schleife niederlegten. In kurzer Zeit wird es in der Gemeindevertretersitzung zu allerhand Ueberraschungen kommen, gerade wegen des Denkmals und wegen des ganzen Friedhofes überhaupt. Die Kirchenkommission macht da allerlei Zeug, aber das Grundbuch und die Akten vom Amtsgericht und Katasteramt wissen noch, **daß der Gemeindefriedhof Eigentum der politischen Gemeinde ist.** Es muß im allgemeinen das Verhältnis der Schule und der Kirche gegenüber der Gemeinde Teicha einmal gründlich untersucht werden. Da hat der Lehrer W. zum Beispiel ein Stück Acker am Gemeindespritzenhaus vom Schulverband erhalten, das aber auf der Karte des Kataseramtes zur Gemeinde Teicha gehört. Es ist aber sehr schwer, in einer Gemeinde, wo von alten Zeiten her die bürgerlichen Vertreter die Mehrheit haben, mit einem Vorsteher, der Gutsbesitzer ist, diesen Leuten in die Karte zu sehen. Vertreterverhältnis: 5 Bürgerliche, 4 Kommunisten. Es wird auch die höchste Zeit, daß der Gemeindevorsteher wieder eine Vertretersitzung zusammenberuft. **Die letzte war Ausgang November vorigen Jahres.** Aber Herr Stove hatte den Arm gebrochen und der wird wohl nicht ganz geheilt sein, und mit ihm auch noch nicht die Kasse.

Wettin. Brückenverpachtung als Freundschaftsdienst. Am 7. März fand die Verpachtung der hiesigen Pontonbrücke statt. Als die Bedingungen verlesen waren, in welchen betont wurde, daß die drei höchsten Angebote den Zuschlag innerhalb acht Tagen erhalten würden, mußte jeder Teilnehmer 50 Mk. hinterlegen. **Das Höchstgebot war 16 100 Mark.** Wenn man nun der Meinung ist, daß einer der drei besten den Zuschlag bekommen würde, so war das ein Irrtum. Unser wohllöblicher Magistrat erteilte dem früheren Pächter Ehrhardt den Zuschlag, welcher erst an vierter Stelle stand. Trotz der Bedingungen wurden die drei besten übersprungen. Wer nun gedacht hat, seine 50 Mk. wieder zurückzuerhalten, der sah sich sehr getäuscht. Der Herr Bürgermeister gab die Erklärung ab, daß das Geld erst innerhalb acht Tagen ausgegeben würde. Der Zuschlag ist erteilt, und das Geld (siebenhundertundfünfzig Mark) kann nicht ausgegeben werden; es muß erst Zinsen bringen.

Als im Jahre 1924 die Brücke verpachtet wurde, wurde dem Invaliden Kunert vom Bürgermeister gesagt, er solle doch zusehen, daß er das zweite Angebot bekäme. Zum dritten könnte er ihm schwerlich den Zuschlag erteilen. Damals konnte man dem Drittbesten den Zuschlag schwerlich erteilen. Heute überspringt man die drei Besten und gibt dem vierten den Zuschlag.

Die Einwohnerschaft ist empört über die Handlungsweise des Magistrats und verlangt, daß die Brücke nochmals verpachtet wird. Man ist der Meinung, der Magistrat habe sich Sand in die Augen streuen lassen. **Wie kann er die Stadt jährlich um 1100 Mk. bringen?** Oder ist die Stadt so reich, was wir wohl nicht annehmen können, da der Beitrag, welcher drei Tage vorher eingezahlt war, nicht ausgezahlt werden konnte?

Wettin. Ehrung der Märzgefallenen. Am Sonntag, dem 20. März, nachmittags 2 Uhr, findet die Ehrung der Märzgefallenen statt. Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, findet dann die diesjährige Jugendweihe im „Kleinen Schweizerling" statt. Die gesamten Eltern und proletarischen Organisationen von Wettin sind zu diesen Feiern eingeladen. Ein zahlreicher Besuch wird erwartet.

Werktätige, Arbeiter!

Auf zu den Gräbern der

Märzopfer

Große März-Gedenkfeiern, verbunden mit internationalen Meetings, finden am Sonnabend, dem 19. März, abends, statt in:

Teuchern, Gasthof „Zum grünen Baum". Es spricht: M. d. R. Wilhelm Koenen, ein ungarischer Genosse.

Ammendorf, „Schützenhaus", Fahnenübergabe einer vom Moskauer Komitee der KPSU. gestifteten Fahne durch den Genossen Ernst Thälmann.

Delitzsch, Marktplatz und Märzgräber. Es sprechen Genosse Landtagsabgeordneter Kasper, Berlin, Baumgärtel, Halle, Andor Scanto, Budapest.

Bitterfeld, „Gesellschaftshaus". Es spricht Genosse Joh. Schröter und ein chinesischer Genosse.

Weißenfels, Markt und Märzgräber. Es spricht Genosse Georg Schumann und ein ungarischer Genosse.

Teuchern: Ein März-Massenmeeting findet am Sonnabendabend im „Grünen Baum" statt.

Gräfenhainichen, Lokal Eger. Referent: Max Lademann.

Arbeiter, Werktätige!

Marschiert geschlossen zu den Märzgräbern, keine Arbeiterorganisation darf fehlen.

Bezirksleitung der KPD.
Gauleitung des RFB.

Alle klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen aus Betrieb und Werkstatt, von der Stempelstelle und dem Notstandsbau, auch die Arbeitersportler, wie Fußballer und Turner, Schwimmer und Ringer, Sänger und Naturfreunde, die Jugend, die roten Frontkämpfer, kurz alle, die nicht nur mit dem Munde, sondern mit Herz und Faust bei der revolutionären Arbeiterschaft stehen, marschieren am Sonntag nach Merseburg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Aus den Sälen der Klassenjustiz

Sittlichkeitsvergehen vor dem Schöffengericht Weißenfels

In der heutigen Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts wurden sieben Sittlichkeitsvergehen verhandelt. Bei allen Verhandlungen war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. 1. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Klempner **Löffler** wird beschuldigt, sich an einem zehnjährigen Mädchen vergangen zu haben. Der Angeklagte war arbeitslos und obdachlos und fand Aufnahme bei der Familie Quicker, Burgwerben. Bei dieser Gelegenheit hat er sich in zwei Fällen an der zehnjährigen Tochter vergangen. Der Angeklagte lebte von seiner Frau getrennt. Ihm wird noch zur Last gelegt, daß er geschlechtskrank war und somit das Mädchen angesteckt habe. Durch ein ärztliches Gutachten wird bewiesen, daß er von der Krankheit keine Kenntnis haben konnte. Er wird mit **1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft.** Zwei Monate werden ihm von der Untersuchungshaft angerechnet.

2. Angeklagt war der Arbeiter **Arno Kreisje** aus Nißma, 63 Jahre alt, sich an Kindern unter 14 Jahren sittlich vergangen zu haben. In Betracht kommen zwei Schwestern, und zwar Elle und Lisbeth Heinke, Nißma. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Mädchen moralisch nicht einwandfrei befunden wurden. Es bleibt von vier Fällen nur ein Fall nachweisbar. Der Beklagte erhält 6 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist von drei Jahren. Der Angeklagte nimmt die Strafe an.

3. Angeklagt ist der Bergarbeiter **Ernst Beyer**, ebenfalls aus Nißma. Er wird beschuldigt sich auch an der in voriger Anklage verhandelten Elsa Heinke unsittlich vergangen zu haben. Er wird ebenfalls mit 6 Monaten Gefängnis unter Strafaussetzung von drei Jahren verurteilt.

4. Der Elektrotechniker Hermann **Rödel** aus Neumark wird beschuldigt, in drei Fällen an Mädchen unter 14 Jahren unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Es sind neun Zeugen geladen. Durch die Aussagen der beiden Mädchen konnten die drei Fälle nicht aufrechterhalten werden. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

5. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte 45jährige Arbeiter **Hippler**, Zeitz, wird beschuldigt, an einem siebenjährigen Mädchen in zwei Fällen unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Er ist schon einmal wegen desselben Vergehens mit 1 Jahr Gefängnis bestraft, wovon ihm durch Strafaussetzung zwei Monate erlassen wurden. Er gibt die Verfehlungen zu. Er wird unter Zubilligung „mildernder" Umstände zu **1 Jahr 6 Monaten Gefängnis** verurteilt.

6. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wird der Tischler **Oskar Bückel**, Weißenfels, in zwei Fällen im Wiederholungsfalle mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

7. Der Zementarbeiter **Willi Dörrschmidt**, Lützen, wird von der Anklage, an einem 13jährigen Mädchen unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben, **freigesprochen.**

Stadtverordnetensitzung in Rasberg

Die am Mittwoch stattgefundene Gemeindevertretersitzung zeigte, daß nur mit Interesselosigkeit die reichhaltige Tagesordnung durchgepeitscht wurde. Punkt 1: Abmeldung aus der „**Wilhelma**" und Eintritt in die „**Feuersozietät**". Schon über diesen Punkt konnte es nicht schnell genug hinweggehen. Nur durch unseren Genossen, welcher gründliche Aufklärung forderte, kam etwas Diskussion in Gang. Die gegebene Aufklärung konnte aber nicht genügen.

Punkt 2: **Etatsberatung.** Daß diese gefährlich für die Arbeiter ist, davon können sich alle selbst überzeugen. Kein Funken proletarischer Geist, nichts für die proletarischen Interessen. Im ersten Abschnitt, wo die Gehälter festgelegt sind, zeigt sich ein gutes Bild. Hier waren außer des **Gehaltes** für den **Gemeindevorsteher** noch 350 Mark für eine **Schreibhilfe** eingesetzt, die doch nur dem Gemeindevorsteher zugute kommen. Außerdem stehen dort für den Steuererheber 120 Mark Mankogelder. Das ist eine **Zulage** für den Steuerertheber. Nur die **Gemeindearbeiter und Nachtwächter** hatte die SPD. vergessen. Unser Vertreter **Gippner** brandmarkte das unehrliche Spiel und stellte den Antrag, für diese beiden 200 Mark mehr einzusetzen. Dieser Antrag wurde nur durch einen Zufall angenommen. Noch trauriger sieht es im Abschnitt Wohlfahrtspflege **aus.** Nicht ein Pfennig mehr wurde eingesetzt über Mittel, zu denen die Gemeinde **gesetzlich verpflichtet** ist. Nach einer grundsätzlichen Erklärung über den arbeiterfeindlichen Etat waren unsere Vertreter gezwungen, diesen **abzulehnen.**

Auf ein Schreiben des **Verkehrsvereins** Zeitz wurde Eintritt in denselben mit 10 Mark **gegen die Kommunisten** beschlossen. Ein Schreiben der Kreissparkasse über unser Darlehn kam dann zur Sprache. Hier haben sie uns 800 Mark weniger ausgezahlt, also als Provision einbehalten, und 7 Prozent Zinsen angelegt. Genau wie ein Privatunternehmen! Sie liegt ja in den Händen der SPD.-Leute. Auch wurde beschlossen, einen Teil der **Kirchstraße zu pflastern.** Die Summe wird sich ungefähr auf **35 000 Mark** belaufen.

Die Gemeinde, sowie mehrere Privatleute, hatten Pfändungen bei der Firma **Oettler** vornehmen lassen. Durch Gerichtsurteil ist die Gemeinde als Vollstreder anerkannt worden. Schriftlich hatten nun die Rechtsanwälte der Firma Oettler die freche Anforderung gestellt, zugunsten der „notleidenden" Firma zurückzutreten. — Bei der Wahl von vier Vertretern in den **Amtsausschuß** konnte man feststellen, wie Bürgerliche und Sozialdemokraten Arm in Arm gehen. Hier wurden von dem Sozialdemokraten **Martin** die zwei sozialdemokratischen Schöffen, deren Vertreter Neupert, sowie der bürgerliche Vertreter **Löffler** vorgeschlagen. Von unserer Seite wurde der Vertreter **Gippner** vorgeschlagen. Bei der Abstimmung erhielt unser Vertreter drei Stimmen, der bürgerliche Vertreter 8 Stimmen und Neupert (SPD.) 11 Stimmen. Hier haben die Sozialdemokraten wieder einmal ihre **arbeiterfeindliche** Haltung bewiesen, indem sie lieber mit Bürgerlichen als mit Kommunisten zusammen arbeiten. Unser Genosse Gippner brandmarkte noch der Abstimmung so richtig das Verhalten der SPD. gegen die Arbeiterklasse. Auf den Antrag des Nachtwächters, ihm Futterkosten für den Hund zu erstatten, verlangte der bürgerliche Vertreter Wolff, den Antrag abzulehnen. Unser Genosse beantragte 1 Mk. wöchentlich zu zahlen, was auch angenommen wurde.

Weißenfels. Die diesjährige Jugendweihe findet am 27. März, nachmittags 2 Uhr, im „Volkshaus" statt.

Weißenfels. Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich am Sonntagmittag in der Labegaststraße ab. Ein im Stadt- und Landkreis bekannter, in der Tauchlitzstraße wohnhafter Klavierspieler, der auch in einer hiesigen landwirtschaftlichen Maschinenfabrik als Meister beschäftigt ist, hatte nach vorhergehendem Familienstreit, nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet, seine Frau auf der Straße verfolgt. In der Mitte der Labegaststraße kam obenbezeichneter Klavierspieler und Meister zu Fall, wobei sich das einzige Kleidungsstück (Hemd) verschob und dieser zum Gaudium der Kinder und älteren Jugend sowie zum Gelächter der Anwohner in eine hier nicht wiederzugebende Stellung geriet. Es wäre angebracht, wenn der betreffende Klavierspieler und Meister das Geld, welches er in überreichlichem Maße für sich verbraucht, lieber bei den armen Kindern seiner Familie anwendete, damit diese nicht aufs Dorf betteln gehen müssen. Die Anwohner hoffen, daß durch diese Notiz der betreffende Klavierspieler und Meister sich mehr um seine Familie bekümmert und nicht dem kleinsten davon Redensarten beibringt, die das Kind der Mutter sagen muß, die ein anderer Mensch sich schämt in den Mund zu nehmen.

Weißenfels. Unfall. Am Mittwoch abend gegen ½7 Uhr fuhr auf der Merseburger Chaussee der 5-Tonnen-Lastwagen mit Anhänger einer hallischen Dachpappenfirma infolge Bruchs der Spurstange zwischen dem Chausseehaus und dem „Bäumchen" in den Straßengraben. Da der Wagen unbeladen war, ist ein größeres Unglück verhütet worden. Führer und Beifahrer sind ohne jede Verletzung davongekommen. An dem Triebwagen sind beide Vorderräder weggebrochen. Die Spurstange bestand nur aus Rohr und nicht aus Volleisen. — **Festnahme des falschen Kriminalbeamten und Einbrechers.** Der Lokomotivführer Friedrich **Brandt** von hier, Alte Leipziger Straße 19, war, wie wir am Montag meldeten, wegen eines begangenen Einbruchsdiebstahls bei einem Logiekollegen, dem er sämtliche Bekleidungsstücke gestohlen hatte, flüchtig geworden. Brandt ist bekanntlich auch derjenige, der sich als Kriminalbeamter ausgab und bei einer Frau vor kurzem Geld beschlagnahmte. Wegen noch verschiedener anderer Straftaten wurde er gestern hier festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Brandt ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht wie zuerst berichtet wurde, Lokomotivführer in den Leunawerken. Im Leunawerk gibt es „so etwas" nicht . . . ?

Kretzschau. Die **Gladitzer Gemeindevorsteherwahl** hat auch ihre Wirkungen nach unserem Orte überttragen. Die SPD. versucht seit langem, den Einfluß der KPD. und die allgemeine Beliebtheit unseres Genossen R. in den Kreisen der Kreisschauer Arbeiterschaft durch diesen Fall zu beeinträchtigen. Die Attacke gelingt ihnen nicht. Dazu sind die Gründe zu klar und ihre Arbeitsmethode zu plump. Die losgelassenen Papageien können mit ihrer Nachplapperei einer alten Litanei wenig Einfluß schinden. Als Retter in der Not soll jedenfalls der neue Versuchsballon erscheinen, den der „ungewollte" Spaßvogel Pakulat steigen läßt. Dieser Witzbold erzählt in überzeugendem Plauderton das Märchen von der Schulentlassung aus der vierten Klasse, jenes Märchen, das aus der Zeit der Reichspräsidentenwahl mit der Person Thälmanns in heuchlerische Verbindung gebracht wurde. Als nun ein Redner doch für den Fall Interesse zeigte und u. a. nach dem Schulort des Genossen R. fragte, erhielt er aus dem „lügenreinen" Munde dieses Märchenerzählers zur Antwort: „Das weiß ich nicht." Na, hoffentlich sagt es ihm Genosse Ryjse, damit seine Neugier befriedigt ist.

Zeitz. **Polizeiwochenbericht.** Selbstmord durch Erhängen verübte die Arbeiterin A. E. von hier. Am 5. März 1927 versuchte die ledige H. L. aus Pretzsch (Kreis Weißenfels) sich mit ihrem 14 Wochen alten Kinde im Mühlgraben zu ertränken, wurde aber von Passanten daran verhindert. Dem Amtsgericht zugeführt wurde eine Person wegen Bettelns und Landstreicherei. Folgende Anzeigen wurden erstattet: Diebstahl 5, Einbruchsdiebstahl 3, Betrug 3, Unterschlagung 2, Urkundenfälschung 1, Körperverletzung 3, Sittlichkeitsverbrechen 1, Hausfriedensbruch 1, Bestechung 1, Polizeistundenübertretung 3, unbefugter Waffenbesitz 1, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen 3, Verkehrsstörung und Nichtbefolgung der Anordnung eines Polizeibeamten 1, Nebeneinanderfahren mit Kinderwagen auf dem Bürgersteig 4, Führen eines Fahrrades auf dem Bürgersteig 3, Luftfahren auf der Straße 1, andere Uebertretungen verkehrspolizeilicher Art 19, Verunreinigung der Straße durch Wegwerfen von Papier 2, unterlassene Straßenreinigung 3, Ruhestörung und grober Unfug 13. Ein auswärtiger Jugendlicher, der seinen Eltern weggelaufen war und sich hier herumtrieb, wurde in Schutzhaft genommen. — Auch diese Woche war das Geschäft nicht übel.

Streckau. Der „**Volksbote**" veröffentlicht in seiner Nr. 59 einen Artikel mit der Ueberschrift „Kommunistische Doppelmoral". In diesem heulmeiert der Berichterstatter über die bösen Kommunisten, deren Frauen als Doppelverdienerinnen ihren arbeitslosen Klassenschwestern das Brot wegnehmen. Auf eine sozialistische Belehrung des „Volksboten" über diese Frage uns einzulassen, ist überflüssig, weil ein Begreifen bei diesen Leuten ausschtslos ist. Wenn der Berichterstatter aber von acht kommunistischen Frauen schreibt, so erwidern wir ihm, entweder er ist ein grober Schwindler oder er hat sich geirrt. Wir erklären den Berichterstatter für einen Lügner und Verleumder, so lange er keine Namen nennt!

Pödelist. Aus Liebeskummer hat sich Willi Tost, Sohn des Ziegeleibesitzers Wilhelm Tost in Pödelist, in der Sonnabendnacht, im Alter von 20 Jahren, das Leben genommen.

Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben: Polizeibeamten gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage

Hatte bisher nur die Arbeiterschaft gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage Protest erhoben, so treten auch jetzt die Polizeibeamten auf den Plan. Am Dienstag, dem 8. März, hatte der Verband Preußischer Polizei-Beamten e. V. eine **Protestversammlung** nach dem „Stadtgraben" einberufen.

Der Referent **Winkler**, Berlin, verstand es gut, die Gegensätze zwischen dem alten und neuen Gesetz herauszuschälen. Er führte aus, daß der Artikel 129 der Reichsverfassung bei den Polizeibeamten die ungünstigste Auslegung erfahre. Man legt dem Polizeibeamten wohl Pflichten auf, aber Rechte habe er nicht. Er zog die einzelnen Paragraphen heraus und zeigte an Beispielen, wie es mit den Beamten getrieben wird. Es sei zum Beispiel der § 33 geändert, aber das Ministerium lehne die Durchführung ab. Nun liegt schon der achte Entwurf vor! Die Regierung hätte wohl vieles versprochen, aber nichts sei gehalten worden. Nur Verschlechterungen seien im Dienstverhältnis und in der Gehaltsfrage eingetreten.

Die Lage in der **Kündigungsfrage** ist besonders schlecht geworden. Der Staat hat das Recht, den Beamten **jederzeit** auf die Straße zu werfen, aber der Beamte kann nicht gehen wie er will. Aehnlich sei es mit der **Versorgung.** Ein Wachtmeister erhielt im siebenten Dienstjahre eine Dienstbeschädigung. Es wird auf 70 Prozent Dienstbeschädigung erkannt, erhält seine Gebührnisse auf ein Jahr, Uebergangsgeld und den Versorgungsschein. Hiermit kann er nichts anfangen. Keine Behörde, noch sonst jemand stellt ihn ein. Nach nochmaliger Untersuchung wird er wieder — polizeidienstfähig geschrieben. Er will nun seine Zeit bis zum 12. Jahre abdienen. Da antwortet ihn der Versorgungsarzt: „Mein Lieber, dies geht nicht, gehen Sie nur Holz hacken!"

Auch die **Ehebestimmungen** sind im neuen Gesetz **verschärft.** Kann sonst jeder Deutsche heiraten wann er will, so darf es der Polizeibeamte vor dem siebenten Dienstjahre nicht. Das Gesetz liefert den Schupobeamten völlig seinen Vorgesetzten aus. Das Gesetz sei aber nicht nur eine rechtliche und wirtschaftliche Angelegenheit, sondern auch eine **politische.** Die Rechtsparteien wollen angeblich das Gesetz ablehnen, ja tonnen ja vieles **versprechen.** Es fragt sich aber, wie die Fraktionen der SPD. und der Demokraten sich stellen werden. Wir wollen, wie die Arbeiter, das freie Koalitionsrecht. **Wir fordern ein Gesetz, das die Rechte der Polizeibeamten gewährleistet.** Einen Vergleich mit der Stellung der Reichswehr lehnen wir unter allen Umständen ab, wir sind Berufsbeamte und keine Polizeisoldaten, wir verlangen als Beamte behandelt zu werden. Er ruft die Beamten auf, sich restlos zu organisieren. Wir werden ja sehen, wer für uns im Landtag eintritt und die Beamten werden sich danach richten. Wir sind ja erst eine verhältnismäßig junge Gewerkschaft und müssen von den Arbeiterorganisationen **noch viel lernen.**

Als erster Diskussionsredner sprach Landtagsabg. **Christange** (SPD.). Er meinte, vor dem Gesetze sei jeder gleich, aber im „neuen" Staat habe das hauptsächlich nur auf dem Papier gestanden. Er hätte zum dem neuen Gesetz noch keine Kenntnis. Wenn es sich so verhalte, wie der Redner hier angeführt hat, sei es ein Ausnahmegesetz, dem die Giftzähne gezogen werden müssen. (Schöne Phrasen!) Er wolle bei den maßgebenden Stellen dahin wirken, daß das Gesetz in der jetzigen Fassung nicht zur Annahme gelange. Seine Ausführungen waren ziemlich **lendenlahm.**

Im Namen des **Beamten-Ortskartells** sprach der Lehrer **Rühlemann**, welcher die Erklärung abgab, daß die Polizeibeamten die hiesige Beamtenschaft in ihrem Kampf an ihrer Seite finden würden. Nachdem noch einige Beamte gesprochen hatten, die ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck brachten, daß Sozialdemokraten ihren Namen unter den Gesetzentwurf gesetzt hätten und nachdem noch verschiedene Fragen gestellt worden waren, war die Diskussion zu Ende. Der Referent ging nochmals kurz auf einige Paragraphen ein und beantwortete die Fragen. Die eingereichte Entschließung fand **einstimmige** Annahme.

*

Wir möchten an dieser Stelle sagen, daß wir gegen das Gesetz ankämpfen werden mit allen Mitteln. Die KPD. wird die Schupobeamten, wenn sie gewillt sind, gegen diese Gesetze zu kämpfen, wirkungsvoll unterstützen.

Die Schupobeamten, die oft genug der Arbeiterschaft bei ihren Kämpfen um bessere soziale Stellung, um Lohn und Brot in den Rücken fielen, sind nun gezwungen, selbst einen solchen Kampf zu führen. Sie müssen sich darüber klar sein, daß sie diesen Kampf nur siegreich beenden können mit der **Unterstützung** nicht nur der Beamtenschaft, sondern **der gesamten Arbeiterschaft.** Die Arbeiterschaft wird sich mit allen sozialen Forderungen solidarisch erklären, die von Lohn- und Gehaltsempfängern gestellt werden. So auch mit den Forderungen der Polizeibeamten. Mögen die Schupobeamten das einsehen und **auch den Forderungen der Arbeiterschaft Verständnis und Unterstützung entgegenbringen.** Auch die Schupobeamten müssen sich als ein Teil der Arbeiterklasse betrachten.

Fahrplanänderungen

Zur Verbesserung des Leuna-Verkehrs treten ab 21. März einige Fahrplanänderungen in Kraft. Leider ist auch ein Nachteil damit verbunden, als der beschl. Personenzug, der 6.19 Uhr nachmittags Halle verließ und nur in Schkeitau, Teutschenthal und Oberröblingen hielt, wieder fortfällt. Der früher um 6.25 nachmittags fahrende, dann auf 6.30 Uhr verlegte Personenzug 578 Halle—Eisleben—Sangerhausen—Kassel fährt vom gleichen Termin ab bereits 6.20 Uhr aus Halle.

Beim Sturz von der Leiter schwer verletzt

Der Bergarbeiter Wilhelm Böttger in Unterröblingen bestieg eine Leiter, um am Scheunendache seines Grundstückes Ausbesserungen vorzunehmen. Er stürzte dabei ab und fiel in auf dem Hofe liegendes Erntegerät. Ihm wurden mehrere Zähne ausgeschlagen und ein Nasenflügel bis zum Auge durch eine Spitze aufgerissen.

Invalidenversammlung in Gerbstedt

Am Sonntag fand in Gerbstedt eine Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden statt. Der Sozialdemokrat Hübner sprach über die Notlage der Invaliden. Für die Anträge der Invaliden hat die Regierung kein Geld, wohl aber für Militär usw. Er forderte auf, daß sich die Arbeiter dagegen wehren sollen und verlangte, daß die Arbeiter, die sehr viel Geld verdienen, mehr zur Invalidenversicherung herangezogen werden. **In Leuna käme es vor, daß Arbeiter wöchentlich 97 Mark verdienen,** so behauptete er. Hübner schilderte wohl die Notlage der Invaliden, vergaß aber zu erwähnen, daß gerade die Sozialdemokraten daran mitgeholfen haben, diese Verschlechterungen herbeizuführen. Die Genossin J. Lehmann und Genosse Brojowski traten dem Referenten entgegen. Ehe sie überhaupt sprachen, wurde der Vorstand schon nervös. Sie erklärten dem Referenten, daß die Sozialdemokraten der Militärvorlage zugestimmt hätten und daß es nicht wahr ist, daß ein Arbeiter in Leuna 97 Mk. pro Woche verdient. Die Sozialdemokraten haben kein Recht, den alten Leuten vorzuwerfen, daß sie dort hingehen, wo man ihnen eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen gibt, denn gerade die Sozialdemokraten haben die Arbeiter verraten, daß es ihnen jetzt so schlecht gehen muß. Genossin Lehmann machte noch darauf aufmerksam, daß am Abend eine Versammlung sei, die zur Internationalen Frauenwoche Stellung nähme und daß dort die Invaliden mit erscheinen sollten. Die schon vorher stattgefundene Demonstration der Invaliden nach Eisleben hat bezweckt, daß man die Forderungen schneller erfüllte als sonst. Das beweist, daß man durch **außerparlamentarische Mittel sehr gut in der Lage ist, sein Recht zu vertreten.** Ein parteiloser Invalide, der einer Kreistagssitzung beigewohnt hatte, stellte in der Versammlung fest, welche Partei die Interessen der Invaliden vertritt, nämlich die KPD., und daß er der Sozialdemokratischen Partei kein Vertrauen mehr schenken könne. Er erklärte weiter, daß in einem Arbeiterland besser für die Frauen und Kinder gesorgt würde. Nur durch den Sturz des kapitalistischen Regimes kann erreicht werden, daß die alten Leute, die ihr Leben lang gearbeitet haben, in ihrem Alter nicht betteln gehen müssen.

Eisleben. Oeffentliche Frauenversammlung. Am Freitag, dem 18. März, abends 8 Uhr, findet im „Volkshaus" eine öffentliche Frauenversammlung mit dem Thema: „Internationale Frauenwoche" statt. Referentin: Genossin Ida Lehmann, Halle. Sorgt für Massenbesuch!

Eisleben. Die **Kraftwagenlinie Eisleben—Siersleben—Hettstedt genehmigt.** Wie neulich gemeldet wurde, hatte der Betrieb der „Harz"-Kraftfahrzeuglinien infolge eines schwebenden Verfahrens seitens der Reichsbahn auf der Linie Eisleben—Siersleben—Hettstedt am 7. März eingestellt werden müssen. Inzwischen hat der Minister für Handel und Gewerbe die endgültige Genehmigung zum Betrieb dieser Linie erteilt, so daß der Verkehr sofort wieder aufgenommen wird. — Heiliger Bureaukratismus!

Teutschenthal, Eisdorf, Wansleben und Umgebung. Der Vorbereitungsunterricht muß Umstände halber jetzt **Sonnabends** nachmittags 4 Uhr im bekannten Lokal stattfinden. Alle Eltern ersuchen wir, ihre Kinder auch zu dieser Zeit zu dem Unterricht zu schicken.

Sangerhausen. **Wiederum sind Märztage** ins Land gezogen, aber kein Märzensturm durchbraust die Lande wie damals in den Tagen von 1920 und 1921. Der Kapp-Putsch hatte die Arbeiterschaft aufgerüttelt und auf den Plan gerufen. Einen Toten hatte die Sangerhäuser Arbeiterschaft zu beklagen. Felix Schulze, ein junger Freiheitsheld, fiel in den Kämpfen bei Heldrungen mit der dortigen Einwohnerwehr. Der Beerdigungstag brachte in einer ungeheuren, noch nie gesehenen Demonstration den Protest der Arbeiterschaft zum Ausdruck. — Ein Jahr später. Wieder brachte der März Kampftage. Angst und Furcht erfüllte die Spießer, als Max Hoelz mit seinen Truppen in Sangerhausen einrückte. Der Kampf mit der Besatzung eines inzwischen eingelaufenen Panzerzuges dauerte bis in die späte Nacht hinein. Mehrere kämpfende Helden mußten dabei ihr Leben lassen. Nach der Niederlage wütete der weiße Schrecken tagelang. Jeder Hauch einer freien Meinung wurde unterdrückt. Wer Kommunist war, wurde unter scheußlichsten Mißhandlungen vor die berüchtigten Sondergerichte geschleppt und zu langjährigen Kerkerstrafen verurteilt. Die kommunistische Bewegung wollte man mit Stumpf und Stiel ausrotten. „O, gemach, wir sind nicht geflohen. Und wenn sie uns in Bande werfen, wir sind da — und wir bleiben da. Und der Sieg wird unser sein." Nicht vergessen werden wir, was man uns getan hat. Nicht vergessen werden wir unsere toten Helden. Aber wir wollen nicht trauern um unsere Toten, sondern wir werden uns sammeln zur Ehrung unserer Märzgefallenen. Wir ersuchen deshalb die Arbeiterschaft von Sangerhausen und Umgegend, sich möglichst zahlreich daran zu beteiligen. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Hammelessen

Es muß schon recht schlecht um die nationale Gesinnung im Kriegerverein „Deutsche Grube", Zscherndorf, stehen. Weil es „nur" ist, veranstaltete obiges nationale Vereinchen, um die Geister wieder zu beleben, ein Hammelessen. Ob man mit diesem Gericht das Richtige getroffen hat, bezweifeln wir, denn gerade Hammelfleisch soll in geistiger Beziehung deprimierend wirken. Oder vielleicht war es doch das Rechte? Denn all zu schau dürfen die Mitglieder nicht werden, damit sie nicht hinter das kommen, was gespielt wird. Wer am Sonnabend die Teilnehmer beobachtete, konnte feststellen, daß Art nicht von Art läßt. Der F. ging zum Hammelessen, mit ihm verschiedene sogenannte Aucharbeiter. Es war aber auch dringend notwendig, denn viele Arbeiter gingen am Donnerstag nach der Lohnzahlung mit 18 bis 20 Mark nach Hause, und daß dieses Geld nicht für eine Familie reicht, ist erklärlich. Um die Proleten von ihrem Elend abzulenken, arrangierte man das Hammelessen. Den Hammel stiftete Rittmeister Bauermeister. Man sieht, wie sozialdenkend der Herr ist. Er sorgt dafür, daß seine früheren Arbeiter nicht zu schnell verhungern, denn bei diesem Lohne verhungern sie doch, trotz des Hammelessens.

Als nun die ganze Nacht hindurch in der Kantine „Deutsche Grube" gefressen, vor allem aber gesoffen worden war, gedachte man der gefallenen Kameraden und man torkelte mit dem Sumpfschädel zur Kirche, um die gefallenen Kameraden zu „ehren". Verschiedene dieser Kriecher sind in der Kirche eingeschlafen und mußten beim Verlassen erst geweckt werden. Nach dem Gedächtnisgottesdienst wurde dann weitergesoffen, alles auf Kosten des bekannten Rittmeisters Bauermeister, welcher von der französischen Regierung zu 20 Jahren Strafarbeit verurteilt ist, wegen seiner unerhörten Mausereien und Räuberei in der Zeit des Völkermordens. Ihr Arbeiter, die Ihr Euch durch solche Abfütterungen fangen laßt, überlegt einmal, ob es nicht besser und für Euch und Eure Familie angebrachter wäre, wenn Ihr statt des Hammelessens einen besseren Lohn erkämpftet?

Darum heraus aus diesem nationalen Vereinchen und hinein in die Front der aufgeklärten Arbeiterschaft! Pfeift auf die ganze Hammelherde!

Gesangskonzert der Gruppe Bitterfeld des DASB.

Wer mit Spannung diesen Abend erwartet hatte, sah sich nicht getäuscht. An die 600 Arbeitersänger waren aufmarschiert. Aber auch die Sangesfreudigen aus den Bitterfelder Betrieben und Gruben hatten sich in großer Zahl eingefunden. Der geräumige Saal des „Bürgergartens" war überfüllt. Wuchtig erklang als erstes, gesungen vom Gruppen-Männerchor, „Unser Lied" von Uthmann. Gleichzeitig dokumentierte es: Wir sind Arbeiter-Sänger!

Anschließend brachten in wohltuender Aufeinanderfolge die einzelnen Chöre ihre Lieder zu Gehör. Mit dem „Mahnruf ans Vaterland" von Abt, gesungen vom Gruppen-Frauenchor, wurde sodann der erste Teil abgeschlossen. Am besten gefiel hier wohl, sowohl was Technik wie auch Disziplin betrifft, der Greppiner Chor.

Der zweite Teil wurde eröffnet mit dem Uthmannschen Chor: „Weltenfriede", gesungen vom Gemischten Gruppenchor. Man kann wohl sagen, es war das stärkste und eindrucksvolle Erlebnis des Abends. Den Reigen der Einzelchor-Gesänge eröffnete dann der Holzweißiger Chor mit „Dem Lenz entgegen" von Uthmann. Man merkte, es ist ein Chor, der Schule, Uebung und Fleiß besitzt. Besonders gefiel auch noch „Ewig liebe Heimat" von Süßze, gesungen vom Volkschor Pouch. Zum Schluß brachte dann der Verstärkte Männerchor den altbekannten Kampfruf von Uthmann: „Empor zum Licht" zu Gehör. Mächtig brauste es durch den Saal: „Erwache, Volk, erwache!" Es war ein Abend, der lange in Erinnerung bleiben wird und hoffentlich den Arbeiter-Sängern manch neue Kraft zuführt.

Zu wünschen wäre nur noch, daß der Gruppenvorstand das nächste Mal nicht wieder einen so bedenklichen Einfall bekommt in bezug auf Ausschmückung des Saales. Es war wirklich nichts Erhebendes, neben dem Rot der Arbeiter aller Länder die schwarz-rot-goldenen Farben der bürgerlichen Republik und die Farben der Stadt Bitterfeld zu sehen. **Die Fahne der Arbeiterklasse ist und bleibt rot.**

Schwerer Autounfall bei Wittenberg

Ein Autounfall ereignete sich am Donnerstag, dem 16. März, morgens, an dem Bahnübergang bei Bude 100 an der Bahnstrecke Wittenberg—Pratau. Aus der Richtung Pratau kam ein Automobilmöbelwagen mit Anhänger, welcher sich auf der Reise nach Berlin befand, um nach dort einen Möbeltransport auszuführen. Als der Führer an die Schienen des Eisenbahnüberganges herankam — die Schranken waren nicht geschlossen —, bemerkte der Führer, daß ihm von Wittenberg ein Eisenbahnzug entgegenkam. Halten konnte er nicht mehr und so versuchte er, die Schienen noch zu überqueren, was ihm auch mit dem Triebwagen gelang. Der Anhänger wurde indes von der Lokomotive gefaßt und vollständig zertrümmert. Die beiden Mitfahrer wurden herausgeschleudert und kamen mit kleineren Verletzungen davon. Einer flog dabei in den Wassergraben und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Die Trümmer lagen auf der Chaussee umher. Einige Telephonmasten wurden angebrochen. Die Lokomotive mußte ausgesetzt werden.

Wem trifft die Schuld? Den Schrankenwärter wird man wahrscheinlich verantwortlich machen wollen. Schuld sind aber diejenigen, die durch die Rationalisierung die Arbeiter und Beamten auf die Straße setzten und eine Verlängerung der Arbeitszeit anfangen. Personalabbau und Ueberstundenschieberei sind die Ursachen.

Erwerbslose vom Stadt- und Landkreis Wittenberg!

Am Freitag, dem 18. März, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen des Gewerkschaftshauses Wittenberg, Kurfürstenstraße, eine außerordentliche Demonstrationsversammlung statt. Zu dieser müssen alle Erwerbslose von Stadt und Land restlos erscheinen.

Holzweißig b. Bitterfeld. Feuer! Donnerstag früh entstand bei dem Grünwarenhändler Ferdinand Beck, Petersroda er Straße, ein Brand im Stallgebäude. Durch Eingreifen eines Feuerwehrmannes mit Löschapparat konnte der Brand beseitigt werden. Großer Schaden ist nicht entstanden.

Greppin. Sitten-Tragödie eines Lehrers. Die Staatsanwaltschaft in Halle veranlaßte kürzlich die Verhaftung eines Lehrers von hier, der beschuldigt wurde, unsittliche Handlungen an Schülerinnen begangen zu haben. Einige Eltern sahen sich veranlaßt, ihnen zu Ohren gekommene Verfehlungen der Schulbehörde mitzuteilen und Aufklärung zu verlangen. Es erfolgten zahlreiche Vernehmungen durch Regierungsräte aus Merseburg, die die Staatsanwaltschaft mit der Sache betraute. Der Verhaftete, der vor Jahren Leiter der damals bestehenden Jugendvereinigung war, soll auch hier seine Stellung zu strafbaren Handlungen benutzt haben. Er war allgemein beliebt, so daß es ihm gelang, sein Treiben jahrelang fortzusetzen.

Wittenberg. Lichtspiel-Theater zeigt für Freitag bis Montag ein erstklassiges Doppelprogramm. „Der Zigeunerbaron" nach der Operette von Joh. Strauß ist ein Filmwerk, das sich jeder ansehen muß. Im Beiprogramm Fred Thomson mit seinem Wunderhengst „Silberkönig", ein sehr spannendes Bild aus der Steppe. Dieses sehr interessante Programm, bei mäßig erhöhten Preisen (siehe Inserat), verspricht einige abwechslungsreiche Stunden.

Kemberg. Es wird überall über die Ungerechtigkeit geschimpft, und wie wir bestimmt wissen, auch bei der Hühnerschaft von Kemberg. Wir fragen die Hühnerschaft, ist das auch gerecht, wenn man einen Briefträger, der mit vollem Gehalt pensioniert ist und nichts zu versorgen hat, anstellt, statt einen wirklich Bedürftigen? Oder sollte es diese in Kemberg nicht geben, auch keine Erwerbslosen, die sich schließlich auch gern mal etwas verdienen? Also nicht immer schimpfen und die Faust in der Tasche ballen, sondern frei heraus jedem ins Gesicht gesagt, was faul ist. Aber dann auch das eigene Haus reinhalten und nicht nur von anderen verlangen, alles richtig und gut zu machen. Wir möchten nicht versäumen, mit diesen Zeilen dem Gericht, der Post und dem Rathaus zu raten, mehr die Not der breiten Masse und des einzelnen zu prüfen und zu berücksichtigen, wenn man Anstellungen vornimmt, und wenn es auch nur zur Aushilfe wäre. Aber das werden wir erst in einem Arbeiter- und Bauernstaat erzielen. Darum hinein in die KPD. und in den RFB., denn nur dort wird so gekämpft, daß diese Zustände aufhören werden.

Ateritz. Eine ganz besondere Liebenswürdigkeit nimmt sich Herr Pastor Aßmus von Kemberg gegenüber den Erwerbslosen den Kirchhof von Gommlo in einen, sagen wir mal: dem christlichen Empfinden und Ansehen entsprechenden Zustand bringen sollen. Auch der Gemeindevorsteher glaubt sich als gehorsamer Diener der Kirche zeigen zu müssen, indem er den Erwerbslosen die Bezahlung für diese Arbeit mit 10 Pf. die Stunde Zuschlag zu den Erwerbslosenjäßen runzwegabschlägt. Daraufhin verweigerten die Erwerbslosen die Arbeit. Wir möchten Herrn Aßmus raten, selbst diese Arbeit vorzunehmen, um sich seinen Lohn zu verdienen, den er sonst ja fast geschenkt bekommt. Darum, aufgewacht, heraus aus der Kirche und angeschlossen an die rote Klassenfront. Denn nur durch den Klassenkampf führt der Weg zum Sieg!

Aus dem Bitterfelder Stadtparlament

Endlich ein neues Schulgebäude für die Kolonie Werk 1. Herr Grube machte Sensation und will nun keine mehr machen. Herr Rettel scheint sich immer noch nicht in sein neues Amt hinein zu finden, denn als er feste dabei ist, den ersten Punkt der Tagesordnung bekannt zu geben, entringt sich ihm der Ruf: Halt, das Protokoll! — Na, mit der Zeit wird es schon werden. Nach Verlesung des Protokolls wird ein Schreiben des Herrn Martin bekanntgegeben, den man durch einen Zuruf der Rechten aus der Wasserwerkskommission hinausgewählt hatte und nun anfragte, warum dies geschah. Er hätte gern wieder mitgearbeitet.

Die alte Scheune in der Zörbiger Straße soll nun endlich verschwinden und gleichzeitig der Fahrdamm erweitert werden. Hieran schloß sich

eine ausgiebige Debatte.

Unser Genosse Petermann schlug vor, wenn man dort schon die Straße erweitern will, so soll man auch einen alten Uebelstand beseitigen und Radfahrwege anlegen. Darüber, daß sie notwendig sind, dürfte wohl kein Zweifel bestehen.

Der Stadtverordnete Händler schlägt vor, doch dann an Stelle der Scheune eine Bedürfnisanstalt, besonders für Frauen, zu errichten. Ganz so lächerlich, wie die bürgerlichen Stadtverordneten die Sache aufnahmen, ist sie nicht.

Den alten Plan, in der Kolonie zunächst zwei Schulbaracken an die bestehende Schule zu bauen, hat der Magistrat nun doch fallen lassen und sich zu einem Schulneubau entschlossen. Ob er das so aus eigener Initiative getan hat? Wir glauben es nicht. Er muß wohl doch gehört haben, daß man seinen alten Plan allgemein verurteilte. Denn waren 120 000 Mark für den J. G. Konzern da, so muß auch Geld für eine Schule vorhanden sein.

Zum Schluß schmiß der Stadtverordnete Sittner etwas ganz Interessantes in die Debatte. Er fragte an, wie sich der Stadtverordnete Grube dazu stellt, daß er in der Oeffentlichkeit erzählt hätte, der Bürgermeister-Kandidat Schumann habe ihm versprochen, daß, wenn er ihm seine Stimme geben würde, er zum Inspektor gemacht werden würde. Zum allgemeinen Erstaunen erklärte dann Herr Grube, daß er in der Oeffentlichkeit keine Sensation machen wolle und darüber nur in der — geheimen Sitzung reden würde . . .

Nun weiß die Oeffentlichkeit genug!

Mit der üblichen Verspätung wird die Sitzung eröffnet. Dem ersten Punkt der Tagesordnung: Abbruch der Scheune an der Zörbiger Straße, stimmen die Stadtverordnetne nach längerer Debatte zu. Genosse Petermann regt an, gleichzeitig mit der Verbreiterung des Fahrdammes auch zu beiden Seiten Radfahrwege anzulegen. Der zweite Punkt, Mittelbewilligung für die Spielstunden der Volksschulen findet ohne Debatte Annahme. Es handelt sich um eine Summe von 1800 Mark.

Zum dritten Tagesordnungspunkt, Schüler-Unfall-Versicherung, gibt es eine längere Debatte. 3700 Schüler und 110 Lehrer sollen versichert werden. Die Summe beträgt insgesamt 1200 Mark. Die Versicherungsbeiträge sind gestaffelt. Und zwar für den Volksschüler 25 Pf., den Berufsschüler 15 Pf. und den „höheren" Schüler 60 Pf. Für den Volksschullehrer wären zu zahlen 40 Pf. und für den Lehrer der höheren Schule 1 Mark. Die Versicherung zahlt den Schülern an Kurkosten bis 300 Mark, bei Todesfall 300 Mark, bei Unfall 500 Mark. Den Lehrern bei Todesfall 5000 Mark und bei Erwerbsunfähigkeit 20 000 Mark. Die Versicherung begründet die Staffelung damit, daß die Unfälle in den höheren Schulen häufiger seien. Der Genosse Zieger bestreitet dies und sagt, die Unfälle werden wohl prozentual gleich sein. Der Antrag findet hierauf Annahme.

Dem vierten Punkt, Schaffung von je zwei Konrektorstellen an der evangelischen Mädchen- und Knabenschule und einer Konrektorstelle an der katholischen Schule, wofür der Staat die Mittel zahlt, wird zugestimmt.

Zum fünften Punkt: Regelung der Schulverhältnisse in der Kolonie Werk I und Bewilligung von Mitteln, führte der Vorsteher aus, daß der Magistrat seinen alten Plan, Bau von zwei Schulbaracken, die eine Ausgab. von 28 000 Mark ergeben hätten, aufgegeben hat und nun entschlossen ist, ein neues Schulgebäude mit acht Klassen für 300 Kinder zu bauen. Der Rechtsanwalt Schmidt (früher 1. Bürgermeister) bekräftigte diesen Beschluß mit den Worten: „Wir schreiten jetzt zur Tat." Die Unkosten, 150 000 bis 200 000 Mark, bringen wir durch eine Anleihe auf. Der Genosse Zieger erklärte hierzu: Die Schulverhältnisse dort draußen bedürfen dringend der Regelung. Wir brauchen Räume für die zur Schule kommenden Kinder. Es muß nun aber auch so schnell wie möglich gebaut werden. Worauf versichert wurde, daß schon im Herbst der Bau fertiggestellt sein soll. Bis dahin hilft man sich mit gemieteten Räumen.

Es kommt dann ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats zur Verhandlung, der vorsieht die Anschaffung von 2 Flügeln für die Schulen im Werke von 4000 bis 5000 Mark. Auf Anfrage des Genossen Petermann wird erklärt, je einer soll aufgestellt werden in der Mackensen- und in der Volksschule. Dem Antrage wurde zugestimmt.

Unter Kenntnisnahmen wird ein eingegangenes Schreiben des Gastwirteverbandes verlesen, worin die Gastwirte erklären, daß ihre Beschwerdeschrift über den Bürgergarten usw. nach Verhandlungen mit dem Magistrat sich erledigt halte. Es stellt dann der Stadtverordnete Sittner seine Frage an den Stadtverordneten Grube betreffs der Aeußerungen über den Bürgermeisterkandidaten Schumann. Hierauf tagte man noch im Geheimen, wo dann Herr Grube wohl seine „Sensation" gemacht haben wird.

Neues aus aller Welt

Ein Luftakrobat abgestürzt

Unglücksfall bei Sarrasani

Mittwoch abend ereignete sich während der Vorstellung im Zirkus Sarrasani ein Unglücksfall. Ein Artist der Artoni-Truppe, der in der 40 Meter hohen Kuppel des Zirkuszeltes Luftakrobatik vorführte, stürzte ab und fiel aus dieser Höhe in das aufgespannte Sicherheitsnetz. Der Anprall war so heftig, daß der Artist bewußtlos wurde und aus der Manege getragen werden mußte.

Schwerer Eisenbahnunfall in Jena

Im Bereich der Jenaer Eisenbahnwerkstätte ist Mittwoch nachmittag eine Werkslokomotive mit einer Rangierabteilung des Bahnhofes zusammengestoßen. Dabei wurden durch Eindrücken des Führerstandes der Lokomotivführer Schuhmann und der Heizer Dahler schwer verletzt. Letzterer konnte erst befreit werden, nachdem man durch Anwendung eines Schweißapparates den Führerstand abgeschnitten hatte. Die beiden Verunglückten wurden in die Klinik gebracht.

Ein Weltrekord eines Junkersflugzeuges

Der bekannte Peking-Flieger der Junkerswerke, Pilot Schnebele, stieg am Mittwoch 4 Uhr mit der Junkersmaschine W 33 auf und blieb ununterbrochen 16½ Stunden in der Luft. Er stellte mit einer Belastung von 500 kg einen Weltrekord auf.

Wie wird das Wetter?

Für das nördliche Mitteldeutschland heiteres, trockenes und am Tage mäßig warmes Wetter.

Für das übrige Deutschland: Im Westen wolkig, weiter östlich heiter, nachts sehr kühl, im Süden und Osten noch leichte Bodenfröste am Tage. In Ost- und Mitteldeutschland mäßig warm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Steigbügelhalter der Reaktion

Die Sozialdemokraten helfen dem reaktionären Eilenburger Oberbürgermeister auf weitere 12 Jahre in den Sattel

Am Montag fand eine Stadtverordnetensitzung statt. Als erster Hauptpunkt stand die Wahl eines Oberbürgermeisters auf der Tagesordnung, da des jetzigen Amtsperiode am 10. März 1928 abläuft. Die kommunistische Fraktion war sich natürlich von vornherein klar über ihre Stellung zu dieser Frage. Also eine Wiederwahl Belians kam für uns nicht in Frage. Unsere Genossen nahmen daher Fühlung mit der SPD.-Fraktion, wie sie darüber denke. Ein Genosse der SPD.-Fraktion erklärte jedoch, daß sie in ihrer Fraktion nicht einig seien. Es soll sogar sehr heftige Auseinandersetzungen gegeben haben. Die kommunistische Fraktion schlug vor, die Ausschreibung dieses Postens zu beantragen und die einzelnen Fraktionen sollten dann ihre Kandidaten stellen. Der SPD.-Genosse Heinemann stimmte dem zu und wollte nochmals mit seiner Fraktion Rücksprache nehmen. Aber, ach ...

Noch im Saale vor Beginn der Sitzung hatten sich diese Geister tüchtig in den Haaren. Die Sitzung wurde eröffnet vom Vorsteher Nastrowitz, der bei der Wahl des Oberbürgermeisters erklärte, daß sich der bisherige Stelleninhaber Belian bereit erklärt hätte, das Amt wieder anzunehmen, wenn die Wahl auf ihn entfiele.

Genosse Mittermüller erklärte, daß die kommunistische Fraktion nicht daran denkt, Dr. Belian wiederzuwählen, aus dem einfachen Grunde, weil er die Interessen seiner Klasse vertreten hat und daher das Vertrauen der Arbeiterschaft, welche in Eilenburg ausschlaggebend ist, nicht besitzt. Die kommunistische Fraktion stellt daher den Antrag, die Stelle des Oberbürgermeisters auszuschreiben. Stahlhelm-Müller glaubte das Stadtparlament verkaufen zu können und widersprach einer Abstimmung über den von der KPD. gestellten Antrag. Der Vorsteher belehrte ihn aber eines besseren. Genosse Plath wies Müllers gerissenen Juristenkniff gebührend zurück. Dieser wurde von Heinemann (SPD.) ebenfalls verurteilt. Müller (bürgerlich) war natürlich wie aus dem Häuschen, was vom Vorsteher Nastrowitz (SPD.) als Provokation bezeichnet wurde.

Der Antrag der KPD. auf Ausschreibung der Stelle wurde von den Bürgerlichen und zum Teil von der SPD. abgelehnt.

Schon hier war die Fraktion der SPD. gespalten. Gegen unseren Antrag stimmten von der SPD Zschauer, Lorenz und Bäßler (der „kleine Landrat"). Genosse Mittermüller gab darauf die Erklärung ab, daß nur ein Bewerber (Belian) zur Wahl steht. Wir von der kommunistischen Fraktion stellen diesem als zweiten Bewerber Georg Schumann, Halle, gegenüber. Die darauffolgende Wahl ergab von 28 abgegebenen Stimmen für

Dr. Belian 17 Stimmen, Georg Schumann, Halle, 7 Stimmen; 4 (vier) Stimmzettel waren unbeschrieben.

Die Bürgerlichen stimmten mit 14 Stimmen und

die SPD. mit 3 Stimmen für Belian.

Die 7 Stimmen der KPD. erhielt Schumann. Die 3 Stimmen für Belian von der SPD. gehören den Bäßler, Nastrowitz und Lorenz. Also war mit Hilfe der SPD. der bisherige Amtsschimmel gerettet. Die SPD. mag diese Schande vor ihren Wählern rechtfertigen. Jedenfalls weiß die Eilenburger Arbeiterschaft, wer die Steigbügelhalter der Reaktion sind.

Als weiterer Punkt war

eine Anleihe von 600 000 Mark

für Straßenbau. Hierzu sprach der Genosse Paul Riegel. In längeren Ausführungen sprach er im allgemeinen über die Instandsetzung der Straßen unserer Stadt. Man sollte vor allen Dingen an die Straßen denken, die durch den Verkehr stark in Anspruch genommen werden, und die älteren Straßen. Genosse Riegel wies besonders auf die Ferdinand- und Grenzstraße hin, welche durch die Verladestelle in Wedelwitz besonders stark in Anspruch genommen werden. Zu der Anleihe selbst, meinte Genosse Riegel, müßte man die Summe erhöhen und beantragte im Namen der kommunistischen Fraktion, die Anleihe auf 630 000 Mark festzusetzen. Dieser Antrag wurde gegen die sieben Stimmen der KPD. abgelehnt.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Anstellung **eines zweiten Stadtarztes für das städtische Krankenhaus.** In langen Ausführungen legte Stadtarzt Dr. Barbey die Notwendigkeit auf Anstellung eines zweiten Arztes für das Krankenhaus dar. Natürlich war es wieder Rechtsanwalt Müller (bürgerlich), der hier den reaktionären Schrittmacher machte, und zeigte, auf welch niedriges Niveau dieser Stahlhelmmann in sozialer Hinsicht gekommen ist. In ganz zynischer Art und Weise glaubte er die trefflichen Ausführungen Dr. Barbeys abschwächen zu können und erklärte frech heraus, daß hier wohl **Dr. Barbey seine eigenen Interessen vertritt.** Er ist der Ansicht, daß für das erweiterte Krankenhaus ein Assistenzarzt genügt, der nach Gruppe 10 besoldet wird, während ein Spezialarzt nach Gruppe 11 besoldet werden muß. Dr. Barbey gab Müller die richtige Antwort! Müller hat kein Verständnis für das Krankenhauswesen. Im übrigen betrage die Spanne zwischen Gruppe 10 und 11 im Monat 160 Mark. Aber der Unterschied zwischen Assistenz- und Facharzt ist ein gewaltiger. Heinemann (SPD.) sowie die Genossen Plath und Schirmer stimmten der Vorlage für Anstellung eines zweiten Stadtarztes nach Gruppe 11 zu. Genosse Plath ging besonders gegen Müllers „soziale Einsicht" vor und meinte, daß wohl Müller und die Seinen die letzten sein werden, das Krankenhaus in Anspruch zu nehmen, denn ihnen stehen die Privatkliniken zur Verfügung. Jedenfalls versündigt man sich an der Allgemeinheit, wenn man in einem Krankenhaus an Kräften spart. Die bürgerliche Fraktion beantragte fünf Minuten Pause, um nochmals zu der Frage Stellung zu nehmen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung gab Herold (bürgerlich) die Erklärung ab, **daß die bürgerliche Fraktion gegen die Anstellung eines Facharztes stimmen würde.** Für die Anstellung eines Assistenzarztes würden sie stimmen. Genosse Schirmer riß den Bürgerlichen die Maske vom Gesicht und erklärte, daß fünf Mitglieder der bürgerlichen Fraktion in der Krankenhausbaudeputation sitzen und keiner von diesen Herren hat Dr. Barbey widersprochen. Alle fünf haben sich ohne Murren für die Anstellung eines zweiten Stadtarztes unterschriftlich erklärt und **hier läßt sich die bürgerliche Fraktion von Rechtsanwalt Müller ins Schlepptau nehmen.** Die Abstimmung über die Vorlage ergab **die Annahme auf Anstellung eines zweiten Stadtarztes.** Die Bürgerlichen stimmten dagegen.

Am Schluß der Sitzung verlas der Vorsteher einen Dringlichkeitsantrag der KPD., worin **schärfster Protest bei der Regierung eingelegt wird gegen die 10 Prozent Mieterhöhung.** Diese Protestresolution wurde gegen 8 Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Damit war die öffentliche Sitzung geschlossen.

Reichstrauertag in Delitzsch

Die nationalen Verbände hatten in Delitzsch durch riesige Aufrufe zum Reichstrauertag mobilisiert. Man krabbelte allen Nationalgesinnten an ihre Ehre, unbedingt an diesem Tage zu erscheinen. Man wies auf die Ehrenpflicht aller Krieger und Kriechervereine hin. Trotz alledem war die Beteiligung für die Ehrung der gefallenenen Krieger eine schlechte.

Brachte man unter der Führung von Major Kunze vor zwei Jahren noch 400, also ein kriegsstarkes Bataillon auf, so konnte man in diesem Jahre genau 190 Männecken zählen, und zwar: 15 Wehrwölfe, 40 Stahlhelmer, 35 Jungdo, 100 Zylindermänner. Mit eingerechnet sind alle Vorgesetzten und der Zivilbeschädigte Könnicke. (Er wurde geführt.)

Dieser Aufmarsch war beschämend und ein Beweis dafür, daß der Zerfall jener überflüssigen Organisationen katastrophal fortschreitet.

Die gesamte Arbeiterschaft wird am kommenden Sonnabend zeigen, daß sie ihre Kämpfer anders ehrt. **Die gesamte Arbeiterschaft von Stadt und Land wird demonstrieren für ihre revolutionären Kämpfer, und wir weisen besonders auf die Bekanntmachungen im „Klassenkampf" für Sonnabend, den 19. März, abends 7½ Uhr, hin!**

Internationales Meeting! In- und Ausländer sprechen! Der Gesangverein wirkt mit! Kapellen und Chöre werden ihr Bestes hergeben! **Alle Werktätigen, auf zur Tat!**

Amtsgericht Torgau

Wegen Hehlerei wurde der Arbeiter W. F. aus Torgau freigesprochen. Im „Kaffegarten" war dem Fahrradhändler R. ein Ulster gestohlen worden, der Verdacht richtete sich gegen einen Tschechen, bei dem eine vorgenommene Haussuchung ergebnislos verlief. Doch wurde im Januar ein Sack, in welchem der Ulster war, bei der Polizei abgegeben mit der Angabe, ihn im Glacis gefunden zu haben. Der Nachweis der Hehlerei konnte nicht erbracht werden.

Delitzsch. Der nächste Kreistag findet am 9. April 1927, vormittags 9 Uhr, statt. Näheres folgt.

Arbeiter-Sport

Serienspiele im Raffball, 5. Kreis, 4. Bezirk, für Sonntag, den 20. März

1. Klasse: Rasberg — Aue um 3 Uhr (Freie Turnerschaft Zeitz); Turnerbund Zeitz gegen Freie Turnerschaft Zeitz um 9.30 Uhr (Mannsdorf).
2. Klasse: Nellschütz — Freie Turnerschaft Zeitz um 2 Uhr (Rasberg); Turnerbund Zeitz — Aue um 10.30 Uhr (Mannsdorf).
3. Klasse: Turnerbund Zeitz — Freie Turnerschaft Zeitz um 2 Uhr (Rasberg).
Jugend: Turnerbund Zeitz 1. — Freie Turnerschaft Zeitz 1. um 9 Uhr (Mannsdorf); Turnerbund Zeitz 2. — Freie Turnerschaft Zeitz 2. um 3 Uhr (Rasberg); Rasberg 1. — Turnerbund Zeitz 3. um 4 Uhr (Aue).

Arbeiter-Athletenbund, 5. Kreis, 1. Bezirk (Leichtathletik)

Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr, Sitzung in der „Blume", Torstraße. Jeder Verein muß zwei Vertreter entsenden. Kampfrichterprüfung.
ASC. 1. — Osmünde 1. 5 : 1.
ASC. 2. — Osmünde 2. 0 : 1.
Frisch auf 1. — Schwimmer Halle 1. 1 : 0.

Vierter Sonntag Serienspiele im 2. Kreis, 8. Bezirk

Sandersdorf 1. — Holzweißig 1. 2 : 3; Niemegk 1. — Roitzsch 1. 1 : 2; Wolfen 1. gegen Petersroda 1. 2 : 2. Eine Ueberraschung war das Spiel Roitzsch 1. gegen Niemegk 1. Niemegk war dauernd überlegen, doch durch das Verschulden des N. Torwarts wurde das Spiel verloren. Roitzsch ist dieses Jahr erst in die 1. Klasse aufgerückt und hat es bis jetzt verstanden, die Spitze zu halten. Sandersdorf 3. gegen Pießeritz 2. 3 : 3; Sandersdorf Jugend — Greppin Jugend 5 : 1; Wolfen 2. gegen Petersroda 2. 5 : 1; Niemegk 2. — Roitzsch 2. 5 : 1.

Langendorf 1. — 1893 Weißenfels 2. 1 : 4. Weißenfels hat Anstoß, verliert den Ball und Langendorf geht in Führung. L. kann aber nichts Zählbares erreichen, da sehr vielbeinig verteidigt wurde und von L. der Torschuß fehlte. Außer einem Durchbruch seitens W., dem das erste Tor folgte, konnte W. aus ihrer Spielhälfte nicht heraus. Trotzdem L. überlegen spielte, kann W. durch gut Glück nach Halbzeit noch dreimal einsenden. Kurz vor Schluß kann L. das Ehrentor schießen. Beide Spiele wurden durch den starken Wind beeinträchtigt.
Langendorf Jugend — 1893 Weißenfels 3. 2 : 3.

Wählitz 1. — Spielabteilung Union Weißenfels 1. 3 : 3 (0 : 3)

Vergangenen Sonntag standen sich obige Gegner in Wählitz gegenüber. Das Vorspiel verlor Wählitz 3 : 0. Auf eigenem Platze trat Wählitz voll an und betrat mit guter Hoffnung das Feld, da Weißenfels ohne seinen bewährten Mittelstürmer antrat. Man war aber enttäuscht. Gleich zu Anfang spielt Wählitz sehr zerfahren. So konnte bis Halbzeit kein Zusammenspiel zustandekommen. Der Torwart hatte wohl einen seiner unglücklichsten Tage. Weißenfels spielte wie immer und hatte seine Stützen im Torwart und rechten Verteidiger während Wählitz den anderen Spielern gewachsen war. Zum Spielverlauf: Wählitz hat Anstoß, kann aber den Ball nicht weit bringen. Es geht einige Zeit rauf und runter. Wählitz ist dann leicht im Vorteil, trotzdem schießt der Sturm ganz unglücklich. Weißenfels besucht das Heiligtum von Wählitz, der rechte Verteidiger verfehlt den Ball und Weißenfels kommt zu seinem ersten Erfolg. Kurz darauf fällt durch Kopfball Nummer 2. Wählitz dagegen kann nichts anbringen. Entweder landet der Ball in den Händen des Torwarts oder die Verteidigung klärt sicher. Kurz vor Halbzeit erringt Weißenfels sein drittes Tor. Nach Seitenwechsel holt Wählitz zwei Tore auf, und kurz vor Schluß können sie durch Elfmeter den Ausgleich herstellen.

5. Kreis, 4. Bezirk, Raffball-Serie. Freie Turner Zeitz 1. — Rasberg 1. 3:3 (1:2). Mannsdorf 1. — Aue 1. 3 : 1 (2 : 0). Freie Turner Zeitz 2. — Rasberg 2. 0 : 4 (0 : 1). Turnerbund Zeitz 2. — Nellschütz 1. 2 : 10 (2 : 4). Freie Turner Zeitz 1. Jugend — Rasberg 1. Jugend 0 : 6 (0 : 3).

2. Kreis, 8. Bezirk (Turner). Der Frauenlehrkursus findet nicht am 27. April, sondern am 2. und 3. April, also Sonnabend, 2. April, und Sonntag, 3. April, statt. Gottlob Lehmann, Klein-Wittenberg, Grünstraße 11.

Vereinsmitteilungen

Fußballklub Fortuna Dölau. Sämtlichen Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir Sonntag, 20. März, um 6.05 Uhr ab Bahnhof Heide und 7.48 Uhr ab Hauptbahnhof Halle abfahren. Nach Ankunft Besichtigung der Bundesschule gegen eine Gebühr von 20 Pf. Alle Radfahrer treffen sich um 8 Uhr Riebeckplatz und fahren geschlossen nach der Fichtestraße. [148

Fichte Halle (Handball). Viktoria Sportlerinnen und Schiedsrichter zur Kenntnis, daß das Spiel wegen Krankheit ausfallen muß. [149

Turnverein Jahn, Merseburg. Dienstag, 22. März, beim Turngenossen Kipp, Saalstraße 6, Vorstandssitzung. — Freitag, 25. März, findet unsere fällige Mitgliederversammlung im gleichen Lokal statt. Erscheinen aller ist Pflicht [150

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Querfurt. An alle Arbeitersportler richten wir die Bitte, am Sonntag, dem 20. März, im „Schützenhaus" zu unserem **Frühjahrs-Sportfest** zu erscheinen. Auftreten unserer Kunstfahrertruppe. Am 27. März findet eine Märzdemonstration in Querfurt statt. Antritt ½2 Uhr im „Schützenhaus". Es ist Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint. [151

ASC. Halle. Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Mitgliederversammlung. Alles hat restlos zu erscheinen. [152

Briefkasten

Halle. R. S. Du hast recht, die Firmen, die nicht im „Klassenkampf" inserieren, boykottieren uns meist absichtlich und sind von dem großen Arbeiterheer genau so zu behandeln.

Verantwortlich Marianne Gundermann Halle a. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. S.

Versammlungen der KPD.

Stadtverordnetenfraktion. Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, in der Produktiv. Fraktionssitzung. Die Bürgerdeputierten müssen erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Jedes Mitglied ist verpflichtet, am Sonnabend und Sonntag sich an den festgesetzten Märzkundgebungen zu beteiligen.
Canena. Mitgliederversammlung Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Menkel. Alle müssen erscheinen.
Teicha. Mitgliederversammlung Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Kommunale Angelegenheiten stehen zur Tagesordnung. Referent Genosse Kilian.
Wettin. Jugendweihe und Märzgefallenenfeier am Sonntag, dem 20. März 1927, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Schweizerling.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Kelbra. Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal „Sängerhalle". Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Gen. Leißig, Eisleben.
Sangerhausen. Wichtige Kommunal-Konferenz für Sangerhausen am Sonntag, dem 20. März, vormittags 9 Uhr, im „Herrenkrug". Alle kommunistischen Gemeindevertreter usw. haben zu erscheinen.
Gerbstedt. Sitzung aller Partei- und RFB.-Genossen, welche zur Werbearbeit für Partei und Presse bestimmt sind, müssen am Sonntag, dem 20. März, abends 8 Uhr, beim Genossen Zeising erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Gräfenhainichen. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Adler". Thema: Kriegsgefahr und Bürgerblock. Referent ist anwesend.
Wittenberg. Montag, 21. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung der Zellengruppe 1.
Wittenberg. Sitzung der Kreistagsfraktion Sonntag, 20. März, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Alle Kreistagsabgeordneten müssen erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Herzberg. Konferenz aller Kleinbauern und Landarbeiter am Sonntag, 20. März, nachm. 2½ Uhr, im Gasthof Moritz. Ref.: Reichstagsabgeordn. Obendiek, Berlin.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Antreten der gesamten Stadtorganisation am Sonntag, dem 20. März, 5¾ Uhr zur Fahrt nach Merseburg.

Unterbezirk Delitzsch

Rabefeld-Freiroda. Oeffentliche Versammlung Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Freiroda. Bericht vom Kodewe.
Gießen. Fortsetzung des Kurses Dienstag, 22. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Nau.
Delitzsch. Sitzung der Org-Instrukteure (Org-Leiter der Straßen und Betriebszellen sowie der Stadtorganisation sowie auch die Pol-Leiter der Betriebs- und Straßenzellen) Dienstag, 22. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof". Referent: Genosse Max Lademann.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB Halle-Merseburg: Fritz Brückner Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.
Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 8 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends. Postscheckkonto Leipzig Konto Nr. 14 971 Fritz Brückner, Halle.
Alle Ortsgruppen werden angewiesen, die Versicherungsbeiträge, pro Kamerad 35 Pfennig, an die Gauführung sofort einzusenden.
Alle Kameraden für die Magdeburger Kameraden werden ersucht, am Sonnabend, 19. März, 10 Uhr abend, im „Volkspark" zu erscheinen. Zimmer 2 und 4.
Magdeburger Treffen. Der Fahrpreis für Sonderzug Magdeburg beträgt voraussichtlich einschließlich Plakette 4 Mk. Nähere Anweisungen über Einzahlung und Abfahrt erfolgen noch.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Das Werbebureau ist geöffnet jeden Montag, Mittwoch, Freitag in der Zeit von 6½ bis 8 Uhr abends.
Halle. Abteilung 2, Süden. Alle Kameraden, welche Magdeburger Kameraden in Quartier nehmen, holen selbige in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr im Lokal Freundlieb ab.
Halle. Abteilung 3. Alle Quartiergeber holen ihre Magdeburger Kameraden um 10 Uhr im „Fröhlichen Zecher" ab.
Halle. Abt. 5, Zentrum. Heute abend haben sämtliche Kameradschaftsführer Quartiere zu melden. Quartierkommission hat zu erscheinen im Werbebureau Wöbel, Unterberg.
Zum Roten Märztreffen in Merseburg am Sonntag, 20. März, treten die Abteilungen von Halle wie folgt an:
Abteilung 1 (Osten) vormittags 7¼ Uhr Roßplatz.
Abteilung 2 (Süden) vormittags 7 Uhr Johannesplatz.
Abteilung 3 (Westen) vormittags 7¼ Uhr Weingärtenplatz.
Abteilung 4 (Norden) 7 Uhr Wettiner Platz.
Abteilung 5 (Zentrum) 7 Uhr Paradeplatz.
Rote Jungfront Antreten bei den Abteilungen. Ab Hauptsammelplatz geschlossene Weiterfahrt.
Spielleute Antreten bei den Bezirken.
Kapelle vormittags 7½ Uhr Roßplatz.
Werbebezirk Seeben. Sonntag, 20. März, Teilnahme am Roten Märztreffen in Merseburg. Antreten 6¾ Uhr vormittags vor Gasthof Glaser in Seeben.
Wettin. Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr, im „Kleinen Schweizerling" große öffentliche Mitgliederversammlung.
Die Ortsgruppen Lettin, Schiepzig, Dölau stehen am Sonntag, dem 20. März, in Dölau bei Richter ½7 Uhr zur Abfahrt per Auto.
Nietleben, Passendorf, Zscherben, Bennstedt stehen um ¾7 Uhr an der Apotheke in Nietleben per Auto.

Jungfront

Letzter Termin der Fahrgeldablieferung für Merseburg 8 bis 10 Uhr in der „Goldenen Kette". Alle Kameraden, welche mitfahren, müssen dort unbedingt ihr Geld abliefern.
Alle Jungfrontkameraden, die am Roten Märztreffen in Merseburg teilnehmen, treten am Sonntag, 20. März, zu den oben angeführten Zeiten bei den RFB.-Abteilungen an. Vom Hauptsammelplatz (Roßplatz) geschlossene Weiterfahrt.

Untergau Merseburg

Abteilung Geiseltal. Die Kameraden treten am Sonntag, 20. März, nach Merseburg wie folgt an:
Mücheln 7.45 Uhr Gasthof Okler. **Neumark-Braunsdorf** 8 Uhr Gasthof Schumann. **Frankleben** 8.15 Uhr Gasthof Böhme.
Kam. Mücheln. Sonntag, den 20. März, vormittags ½8 Uhr, steht die gesamte Kameradschaft bereit zur Abfahrt nach Merseburg bei Oskar Möckerling.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Helfta. Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, Versammlung. Alles muß erscheinen.
Eisleben. Die Ortsgruppe steht Sonntag, 20. März, morgens ½5 Uhr, auf dem Plan.
Oberröblingen. Die Kameraden, welche sich an der Fahrt nach Merseburg beteiligen, treffen sich Sonntag, 20. März, früh 5 Uhr, Bahnhof Oberröblingen. Fahrt bis Teutschenthal, dann per Auto.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Alle Kameraden und Genossen, welche sich an der Fahrt nach **Merseburg beteiligen,** haben sich an folgenden Sammelplätzen zur festgesetzten Zeit einzufinden.
Hettstedt und Ermsleben. Sonntag, 20. März, morgens **4.15 Uhr, auf dem Markt** in Hettstedt. Abfahrt dortselbst Punkt 4.30 Uhr morgens.
Klostermannsfeld. Sonntag, 20. März, ¾4 Uhr Abmarsch. Sammelpunkt an der Landbank. Die Ortsgruppe muß um 5 Uhr in Siersleben stehen. Das Fahrgeld sowie Lebensmittel für den Tag sind mitzubringen.
Leimbach, Siersleben und Augsdorf. Sonntag, 20. März, 5 Uhr, in Siersleben.
Gerbstedt. Sonntag, 20. März, vormittags 4 Uhr, stehen die Kameraden, welche sich an der Merseburger Fahrt beteiligen, bei Kamerad Zehl an der Siedlung. Die Ortsgruppe muß um 4.45 Uhr morgens am Welfesholz stehen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonntag, 20. März, steht die Ortsgruppe ½8 Uhr am Rosalskyweg zwecks Kranzniederlegung an den Gräbern der Märzgefallenen.
Sonntag, 20. März, müssen die Ortsgruppen des UG. um 9 Uhr am Rosalskyweg stehen.
Werbebezirk Teuchern. Sonntag, 20 März, vormittags ¾7 Uhr, am Konsum Abfahrt in der Richtung Merseburg. Pünktliches Erscheinen aller Kameraden.
Granschütz. Abfahrt am Sonntag, dem 20. März, um 8 Uhr. Bis Sonnabend haben alle Kameraden der Ortsgruppe Granschütz das Fahrgeld an Kamerad Schliebe abzuliefern.
Hohenmölsen. Sonntag, den 20. März, Abfahrt nach Merseburg Punkt 7½ Uhr.

Untergau Wittenberg

Zahna. Sonnabend, den 19. März, Versammlung bei Haberland.

Untergau Zeitz

Alle Ortsgruppen, die sich am Sonntag, dem 20. März, an der Märzfeier beteiligen, haben folgende Richtlinien:
Untergau Zeitz tritt am 20. März, früh ¾6 Uhr, in Zeitz, Altmarkt, an.
Osterfeld steht früh 5 Uhr auf dem Marktplatz in Osterfeld zur Abfahrt bereit.
Dronßig, Kretzschau und Rasberg haben ¾4 Uhr in Zeitz zur Stelle zu sein.
Theißen und Streckau haben sich ½7 Uhr in Theißen am Marktplatz zu sammeln.
Raundorf hat sich ½7 Uhr am Gasthof „Erholung" zu stellen.

Jungfront

Zeitz. Sonnabend, den 19. März, Generalappell der Roten Jungfront. Gruppen treten an den festgelegten Sammelplätzen an. Mitgliedsbücher mitbringen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Die Genossinnen treffen sich am Sonntagmorgen 7¼ Uhr auf dem Thielenplatz zur Fahrt nach Merseburg.
Halle. Die Werbebezirksführerinnen haben heute im Bureau das Geld für die Versicherung abzuliefern.
Halle. Die Teilnehmerkarten für Merseburg haben die Werbebezirke am Sonntagmorgen auf dem Thielenplatz restlos abzurechnen.
Ammendorf. Alle Genossinnen beteiligen sich geschlossen an allen großen Veranstaltungen am Sonnabend und Sonntag in Ammendorf. Die Genossinnen treffen sich 7½ Uhr auf dem Bahnhof in Ammendorf zur Fahrt nach Merseburg.
Teuchern. Sonntag vorm. ½7 Uhr Abmarsch nach Merseburg. Treffen sämtlicher Mitglieder am Konsum.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 214 73

Alle Ortsgruppen des KJVD. beteiligen sich am Sonntag, 20. März, an der Märzfeier in Merseburg.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Mitglieder von Halle! Am Sonntag beteiligt sich die gesamte Mitgliedschaft **an der Fahrt nach Merseburg. Die Genossen fahren mit dem RFB. Der Fahrpreis beträgt 1.50 Mark. Die Genossinnen melden sich beim RFMB. und haben dort 50 Pf. zu entrichten.**
Halle. Heute, Freitag, 6 Uhr Orgleiter im Bureau Material abholen.
Halle. Sonnabend, 7 Uhr, im Bureau UBL.-Sitzung. Alles erscheinen.
Halle. Sonntag, ½9 Uhr, Hallmarkt Treffen aller Genossen, welche nicht nach Merseburg fahren. Abends ½8 Uhr in der Produktiv, Zusammenkunft.
Halle. Gruppe Nord. Montag 8 Uhr im „Volkspark" wichtige Funktionärsitzung.
Halle. Gruppe Zentrum. Montag 8 Uhr in der Produktiv, wichtige Funktionärsitzung. Alle Zehnerschaftsführer, Gruppenleitungsmitglieder müssen vollzählig erscheinen.
Rahnitz. Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, Diskussionsabend. Funktionäre eine halbe Stunde früher.
Schkeuditz. Am Sonntag Beteiligung am Märztreffen in Merseburg.
Modelwitz. Am Sonntag Beteiligung am Märztreffen in Merseburg.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Am Sonnabend, 19. März, treffen wir uns abends 10 Uhr in der „Stadt Leipzig".
Querfurt. Sonntag, 20. März, treffen sich alle Genossen zur Fahrt nach Merseburg am „Schützenhaus".

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonnabend, 19. März, abends 6 Uhr, Antreten am Neumarkt.
Weißenfels. Sonntag früh 8 Uhr treten die Jugendgenossen restlos zur Märzgefallenenfeier in Merseburg an.
Zeitz. Sonntag, 20. März, Teilnahme an der Märzgefallenenfeier in Merseburg.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. S. Lerchenfeldstraße Nr. 14

Werbt neue Mitglieder als Ersatz für die uns Ostern verlassenden Genossen.
Halle. Sonnabend, nachm 5 Uhr, in der Produktiv. Funktionärsitzung.
Gerbstedt. Sonntag nachmittag 2 Uhr im Jugendheim.
Gerbstedt. Montag Uebungsstunde der Musikgruppe.
Halle. Sonntag treffen sich alle Genossen zur Tageswanderung ½9 Uhr auf dem Hallmarkt.
Halle. Montag nachmittag 6 Uhr im „Volkspark" Versammlung der Bezirke 3 und 4.

Bestelle ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ______

Name: ______

Straße: ______

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0012

Gewerkschaftsbewegung

Die Bewegung der keramischen Industrie erweitert sich

Aussperrung für Nord- und Ostdeutschland bevorstehend

Der günstige Wind weht uns folgendes Rundschreiben des Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbandes Mitteleibe e. V. auf den Tisch:

„Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband
Mitteleibe e. V.

Tgbch. Nr. 11577/12638/27 — Magdeburg, 10. 3. 1927.
Rundschreiben Nr. 24 — Halberstädter Straße 3.
Dr. Po/M.

An die Mitglieder des Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbandes Mitteleibe e. V.

In der feinkeramischen Industrie sind in einzelnen Orten Streiks ausgebrochen, die am 26. März cr. mit einer allgemeinen Aussperrung für den Gau Nord- und Ostdeutschland beantwortet werden sollen.

Wir bitten, bis auf weiteres Arbeitnehmer aus der feinkeramischen Industrie, soweit sie aus den Orten Magdeburg, Altbaldensleben, Neuhaldensleben, Roßlau (Anhalt), Wittenberg, Annaburg und Elsterwerda sind, nicht in Ihrem Betriebe einzustellen.

**Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband Mitteleibe.
Das geschäftsführende Vorstandsmitglied
(Unterschrift).“**

Der Inhalt dieses Schreibens zeigt, daß die Unternehmer gewillt sind, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf in der keramischen Industrie im Interesse des gesamten Unternehmertums aufzunehmen. Die Unternehmer der übrigen Industriegruppen erklären sich sofort solidarisch und wollen das brutale Vorgehen der Unternehmer dieser Industriegruppe dadurch unterstützen, daß sie sich weigern, auch nur einen einzigen Arbeiter, der bislang in der feinkeramischen Industrie beschäftigt war, in ihren Betrieb einzustellen.

Durch Schwingen der Hungerpeitsche sollen die Arbeiter der feinkeramischen Industrie gezwungen werden, in einen Lohnabbau, Verschlechterungen der Urlaubsbedingungen und in Arbeitszeitverlängerung einzuwilligen. Das Zusammenhalten der Unternehmer sollte allen Arbeitern zeigen, daß sie mehr als bisher die Solidarität hochhalten und einen Kampf gegen die verschärfte Ausbeutung führen müssen. Der Kampf wird um so erfolgreicher sein, je mehr es gelingt, die einzelnen Industriegruppen zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzufassen.

Denkt an die Maifeier-Vorbereitung

Vor einigen Tagen fand im Gasthof Freiroda eine **Ortskartellsitzung des ADGB.** statt. Auf der Tagesordnung stand unter anderem die Beratung über die Maifeier. Es wurde beschlossen, am Nachmittag einen Umzug mit Musik durch alle drei Ortschaften zu machen, wobei in Radefeld auf einem geeigneten Platze unter freiem Himmel die Versammlung abgehalten werden soll, bei der ein Kollege der Opposition spricht. Am Abend soll Theater, Rezitation und dergleichen stattfinden und sämtliche Vereine sich beteiligen. Kollege Fuchs (SPD.) stellte einen Antrag, daß beim Umzug nur rote Fahnen getragen werden sollen. Die linken Sozialdemokraten getrauen sich wahrscheinlich nicht, zu solchen Anlässen Schwarz-Rot-Gold zur Schau zu tragen und versuchen, durch solche Anträge die Arbeiter einzuwickeln. Glaubten sie etwa, daß wir unsere rote Fahne mit dem Sowjetstern sowie unsere Ingenfahne und die des Roten Frontkämpfer-Bundes mit der Faust in die Ecke stellen würden?

Für Sonnabend, den 19. März, wurde im Gasthof Freiroda eine **öffentliche Versammlung** mit Berichten vom Landes- sowie Reichskongreß der Werktätigen festgelegt. Männer und Frauen! Erscheint hierzu vollzählig!

Holzarbeiter-Versammlung, Zeitz

Am 15. März tagte eine Mitgliederversammlung des Holzarbeiterverbandes, in der zunächst der Kollege Dr. Fränkel über das **Arbeitsgerichtsgesetz referierte.** Als SPD.-Mann behauptete er, daß das Gesetz ein „Lichtstrahl“ sei in der heutigen Zeit, worauf ihm unser Kollege Stephan antwortete.

Zum 2. Punkt, Beitrag zum Gewerkschaftshaus, wurde von der Verwaltung 5 Pf. obligatorischer Beitrag vorgeschlagen, die Frage dann aber bis zur nächsten Versammlung verschoben. Der Kollege Reimschüssel zweifelte die Sicherheit des Geldes (20 000 Mk.) in den Händen des Kollegen Windau an, da Windau nach Angaben des „Vorwärts“ im Jahre 1917 dort keine guten Eigenschaften entwickelt hat. R. schlägt ein Kuratorium von drei Mann vor. Kollege Stephan stellt den Antrag, an die Arbeitervertreter im Parlament sowie im Magistrat heranzutreten, daß das Grundstück zum Bau eines Volkshauses unentgeltlich zur Verfügung gestellt würde.

Dann gab Kollege Köhler den **Kartellbericht,** über den im „Klassenkampf“ ja bereits berichtet wurde. Er machte auch in Kommunistenhetze, aber das zieht nicht mehr, Kollege Köhler!

*

Anschließend an den Bericht über die Holzarbeiterversammlung ging uns folgende Arbeiterkorrespondenz zu:

Mit dem Jubelgeschrei über das **Arbeitsgerichtsgesetz** wollen die Reformisten genau so Illusionen erwecken in der Arbeiterschaft, wie sie es mit dem Dawes-Abkommen, der Rationalisierung und so vielem anderen gemacht haben. Wißt Ihr noch, wie unser **Ditrich** im „Schützenhaus“ sagte: „Wir führen Euch herrlichen Zeiten entgegen!“ — genau wie der Holzhacker in Doorn —, und wie die SPD.-Presse das Dawes-Sonnenbild brachte?

Was die „Preisabbau-Aktion“ betrifft, so stand ich mal mit einem (SPD.) Gewerkschaftskollegen vor einem Schuhwarengeschäft. Wir musterten die Preise und der Kollege meinte treu: „Wenn das noch vorhandene teuerere Leder verkauft wäre, dann würden die Schuhe billiger!“ Denkt an die Reden vom Leerlauf der Betriebe, der beseitigt werden müßte! Gemeint waren die Neubauten der Unternehmer! Dann die Parole: „Erst muß die Wirtschaft aufgebaut werden“ — was wir da aus unseren Knochen herausgeschunden haben. Ja, sie haben die Wirtschaft aufgebaut und sich bereichert, aber wir gehen dabei vollends zugrunde! Seht die **Firma Fahr,** wo 30 Prozent der Arbeiter nicht einmal den Tariflohn verdienen, aber Kutsche, Pferde, Auto zur Stelle sind.

Durch die reformistische Führung innerhalb der Gewerkschaften sind wir vom Klassenkampf abgekommen, die Auswirkungen der Arbeitsgemeinschaft sind das Schlichtenwesen und die Schiedssprüche. Dort öffnet das immer mehr den Arbeitern die Augen. Soll nun eine neue Illusion kommen? Nein, Kollegen, so kann es nicht weitergehen, wir sind die Träger der Bewegung! Wir müssen die ganze Wucht, die der ADGB. haben kann und durch uns bekommen muß, auf unseren Gegner werfen. Nicht, wie beim Bergbau darf erst der eine Bezirk sich abkämpfen und der andere die Streikbrecherkohle liefern.

Ein drastisches Beispiel solcher falschen Politik ist auch der **Streik der Kinderwagen-Industrie.** Als in Bernburg Streik war, wurde in Zeitz mit Hochdruck gearbeitet — Zeitz lieferte Streikbrecherarbeit! Als dann später die Opposition den Kollegen Hopf als Lokalbeamten darüber befragte, erklärte er, er habe nichts von dem Streik gewußt!

Kollegen, diese Erfahrung muß auch jetzt bei den bevorstehenden Kämpfen in allen Industrien ausgewertet werden.

Erfolge der Opposition

In Halle wurde zum **Holzarbeiter-Verbandstag** der Kollege Somiesski gewählt.

In Aken (Elbe) entfielen sämtliche abgegebenen Stimmen auf den von der Opposition aufgestellten Kandidaten.

An den Delegiertenwahlen zur Generalversammlung des **Berliner Holzarbeiterverbandes** beteiligten sich rund 12 000 Mitglieder. Für die Amsterdamer Liste wurden 5775, **für die Liste der Opposition 5364 Stimmen abgegeben.** Dabei ist festzustellen, daß die Opposition gegenüber dem Vorjahr 500 Stimmen, die Amsterdamer aber nur 80 Stimmen mehr zu erreichen vermochten.

Auf **der Jugendsektionsversammlung des DMV. Essen** wurde die Liste der Opposition mit Mehrheit gewählt, so daß sich der Jugendvorstand aus vier KJV.-Mitgliedern und einem parteilosen Jugendlichen zusammensetzt. Das gleiche trifft zu auf die Delegation zur Bezirkskonferenz.

Ausschaltung des freigewerkschaftlichen Allgemeinen Verbandes

Wie die „Reichsfachgruppe Banken“ im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband mitteilt, ist zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen einerseits, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, dem Deutschen Bankbeamtenverein und dem Reichsverband der Kassenboten andererseits folgende Vereinbarung zustandegekommen:

Die Urlaubsregelung wird gegenüber dem Schiedsspruch vom 23. Februar zugunsten der Angestellten verbessert. Es verbleibt bei der im Schiedsspruch vorgesehenen **Gehaltserhöhung von 7½ Prozent.** An Stelle der im Schiedsspruch vorgesehenen tarifvertraglichen Verpflichtung zur Auszahlung eines halben Monatseinkommens am 15. Dezember übernimmt der Reichsverband der Bankleitungen die Verpflichtung, seinen Mitgliedern die Auszahlung zu empfehlen. Die nachstehenden Banken, Commerz- und Privatbank, Danatbank, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft und Dresdener Bank, haben sich bereits im Anschluß an die Verhandlungen verpflichtet, dieser Empfehlung seinerzeit Folge zu leisten. Die Geltungsdauer des neuen Tarifvertrages läuft bis zum 31. März 1928.

*

Diese „freie“ Vereinbarung der nichtfreigewerkschaftlichen Bankangestelltenverbände mit den Unternehmern bringt **keinerlei Verbesserung des Schiedsspruchs.** Einer mehr als fragwürdigen „Verbesserung der Urlaubsregelung“, über die nichts näheres mitgeteilt wird, ist die tarifvertragliche Verpflichtung zur Zahlung eines halben Monatsgehalts zum Opfer gebracht. Der Achtstundentag und eine wirklich ausreichende Gehaltserhöhung ist ebenfalls preisgegeben. Der freigewerkschaftliche Allgemeine Verband ist als Tarifpartei ausgeschaltet worden. Das liegt im Sinne des neuen Kurses der Unternehmer und ihres Arbeitsministers.

Denkt am Reichs-Erwerbslosentag an die Verbreitung des „Klassenkampf“

Aus der Bauarbeiter-Bewegung

Wer stößt die Unorganisierten vor den Kopf?

Am Sonnabend, dem 12. März, fand im Leipziger „Volkshaus“ die General-Vertreterversammlung des **Baugewerksbundes** des Bezirks Leipzig statt. Zum Geschäftsbericht hatten sich eine ganze Reihe Kollegen zum Wort gemeldet. Sobald ein Redner der Opposition sprach, wurde er von der Mehrheit durch plumpe Zwischenrufe und Gejohle unterbrochen. Die „Demokratie“ wurde gewahrt, indem man kurzerhand Schluß der Debatte beantragte und selbstverständlich auch dafür die Zustimmung erhielt. Eine Kritik am Geschäftsbericht wurde somit nach allen Regeln der Kunst verhindert.

Noch raffinierter ging es bei der **Neuwahl des Vorstandes** zu. Der Vorsitzende Riehl stellte dem Geschäftsführer Gutjahr das Zeugnis aus, daß es für den Baugewerksbund nicht möglich sei, Gutjahr zu entbehren, wenn der Bezirk Leipzig des BGB. nicht einen unheilvollen Rückschlag erfahren sollte. Mit Recht wurde von einem Redner der Opposition darauf hingewiesen, daß kein Mensch unersetzlich sei. Auch hier Abwürgung der Debatte und eine hinterlistig ausgeklügelte Wahlhandlung, denn die Vorschläge des Vorstandes waren bereits auf dem Stimmzettel vorgemerkt, während die Vorschläge aus dem Kreise der Kollegen wenig oder gar nicht beachtet wurden. Auch wurde für soviel Krach gesorgt, daß einer schwerlich erfahren konnte, welche Vorschläge seitens der Kollegen eingegangen waren. Das Resultat konnte daher auch nicht überraschen. Bei der Neuwahl der Revisoren wollte einer derselben das Amt nicht wieder annehmen. Es war ein neuer Vorschlag eingereicht aber es wurde einfach zur Tagesordnung übergegangen und die Revisoren per Akklimation wiedergewählt.

Bei den Anträgen entpuppte sich der Kollege Gutjahr als richtiger **Kommunistenfresser. Das „überradikale“ Halle** mit seinen Bauarbeitern konnte er gar nicht genug verunglimpfen. So berichtet er, daß, als er am Sonntag, dem 6. März, in Halle war, viele Bauarbeiter von Halle am Flughafen in Schkeuditz arbeiteten, während in Halle selbst, die Bauarbeiter mit roten Fahnen und Transparenten für den Achtstundentag demonstrierten. Alle Akkord- und Prämienarbeit käme von Halle, wo die Kommunisten die Oberhand hätten. (Wir können ihm etwas anderes lehren!)

Ein Antrag der Opposition, die Bekanntmachungen des VGB. auch in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ erscheinen zu lassen, wurde unter Johlen und Geschimpfe verunglimpft, um dann die Kommunisten als verbandszerstörend und arbeiterfeindlich hinzustellen. Die Abstimmung wurde zur lächerlichen Farce. Auch Bielig, einer von der „neuen alten Sozialdemokratie“, wurde bei seinen Ausführungen so oft unterbrochen, daß er sich nicht verständlich machen konnte. Er rieb dem sozialdemokratisch eingestellten Vorstand bittere Wahrheiten unter die Nase.

Alles in allem genommen, kann man nur sagen, daß, wenn eine Zahlstelle, welche eine KPD.-Mehrheit aufweist, mit solchem Terror und solchen Roßtäuscherkunststücken arbeiten würde, sie nicht einmal die Achtung der kommunistischen Kollegen finden würde und man vom Hauptvorstand aus bestimmt gegen sie vorginge.

Die Kollegen um Gutjahr und Genossen werden durch ihre Roßtäuscherkunststückchen nicht mehr lange in der Lage sein, die gut disziplinierte Bauarbeiterschaft am Gängelbande zu führen. Die Bauarbeiter des Bezirks Leipzig werden die großen Erfolge Gutjahrs und Genossen sehr schnell am eigenen Leibe zu verspüren haben und dann werden auch sie den kommunistisch eingestellten Kollegen doch das Vertrauen entgegenbringen.

Bauarbeiterversammlung, Zeitz

In der Mitgliederversammlung am 13. März erstattete Kollege Hermann den Jahresbericht. Die Schieberei im Vorstande wurde vom Kollegen Petzold kritisiert und die dortige Vetternwirtschaft gekennzeichnet. Als Vertreter zur Generalversammlung wurden zwei Vorschläge eingereicht, wobei die Liste der Reformisten mit 27 gegen 21 Stimmen für die Opposition gewählt wurde bei zwei ungültigen Stimmen.

Die Kollegen Hartig, Baum und Kolle traten für die **Wiederaufnahme von Wagner und Retterath** ein. Käfer ist bekanntlich wieder aufgenommen worden, aber Wagner und Retterath könnten unserem Vorstande gefährlich werden, daher ließ Hermann über den Antrag gar nicht abstimmen.

Kollegen, die Ihr nicht in der Versammlung erschienen seid, murrt nicht immer über die Zustände, die in unserer Organisation eingerissen sind, sondern **helft mit,** aus unserem Verbande das zu machen, was er sein soll!

Montag, den 21. März, findet eine Mitgliederversammlung nach Arbeitschluß in der „Steinschänke“ statt. Beteiligt Euch restlos daran!

Vergewaltigung der Opposition im Baugewerksbund Chemnitz

Auf der am 26. Februar in Chemnitz stattgefundenen **Sektionsversammlung der Hilfsarbeitersektion des Baugewerksbundes** wurde nach Entgegennahme des Geschäftsberichtes auch die Neuwahl des Sektionsvorstandes vollzogen.

Als ersten Vorsitzenden schlug man einen bekannten ASPS.-Mann namens Otto Große und den Genossen Max Schneider vor. Die Wahl über diese beiden Kandidaturen für den ersten Vorsitzenden ergab 51 Stimmen für den ASPS.-Kandidaten und **83 Stimmen für den Kommunisten,** während 10 Stimmen ungültig waren. Als das Resultat vom Versammlungsleiter bekanntgegeben wurde, teilte dieser mit, daß 51 Stimmen für den ASPS.-Mann abgegeben seien, **während die anderen 93 Stimmen einfach als ungültig und damit der ASPS.-Mann als gewählt erklärt wurde.**

Alsdann erfolgte die Wahl des zweiten Vorsitzenden, die eine große Stimmenmehrheit für den Oppositionskandidaten Josef Eckert ergab. **Auch diese Wahl wurde vom Versammlungsleiter genau wie die vorhergehende für ungültig erklärt.**

Alsdann erfolgte die Wahl zum Schriftführer, wobei 79 Stimmen auf den kommunistischen Vorschlag und nur 29 Stimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfielen. **Genau wie die vorhergehenden Fälle der Wahlen des 1. und 2. Vorsitzenden wurde auch die Wahl des Schriftführers nach der gleichen Methode für ungültig erklärt.**

Dieses drastische Beispiel der brutalsten Vergewaltigung unanfechtbarer Wahlen und des Rechtes der Gewerkschaftsmitglieder muß zum Protest unter der Gesamtmitgliedschaft des Baugewerksbundes führen. Das Ansehen des Verbandes und seine Werbekraft werden durch derartige diktatorische Vergewaltigungsmaßnahmen auf das schwerste geschädigt.

Durch diese Handlung des Vorstandes im Baugewerksbund Chemnitz kommt nur zum Ausdruck, daß ihm nichts daran liegt, die **Einheit und Geschlossenheit der Bauarbeiterschaft als höchstes Ziel zu stellen,** wie das auch aus dem großen Hetzartikel im „Grundstein“ Nr. 12 zum Ausdruck kommt. Aufgabe der Opposition wird es sein, trotz alledem mit verstärkter Kraft ihre erfolgreiche Arbeit fortzusetzen, bis derartige gewerkschaftsfeindliche Handlungen unmöglich gemacht sind.

Auch die am 22. Februar stattgefundene Maurerversammlung des Baugewerksbundes in Chemnitz, in der die Neuwahlen des Fachgruppen-Vorstandes vorgenommen wurde, zeigtigte die Wahl der Oppositionsvorschläge mit übergroßer Mehrheit. **Wie in dem vorerwähnten Falle der Hilfsarbeitersektion wurden auch hier bei den Maurern von den Reformisten die Gewählten nicht anerkannt, der Mehrheitswille von den Reformisten mit Füßen getreten und der Vorstand diktatorisch von der Minderheit besetzt.**

In unserem Bezirk können die Reformisten ebenfalls nicht schnell genug dem Wink ihres Paeplow nachkommen, wie das die **Ausschlüsse in Lützen und Delitzsch** (Genosse Baumgärtel) beweisen. — Bauarbeiter, verhindert eine neue Zerschlagung Eurer Organisation!

Diese Brüskierung der freien Gewerkschaften ist eine Provokation des ganzen AfA und des ADGB. Schon längst hätte der AfA-Vorstand im Bankgewerbe eingreifen müssen, um einem Kampf der Bankangestellten einen starken Rückhalt zu geben. Das Versäumte muß schleunigst nachgeholt werden. Die Bankangestellten haben den Schandschiedsspruch abgelehnt. Sie weisen auch diese Vereinbarung zurück! Unter freigewerkschaftlicher Führung müssen sie den Kampf aufnehmen.

Zahl der Gewerkschaftsmitglieder

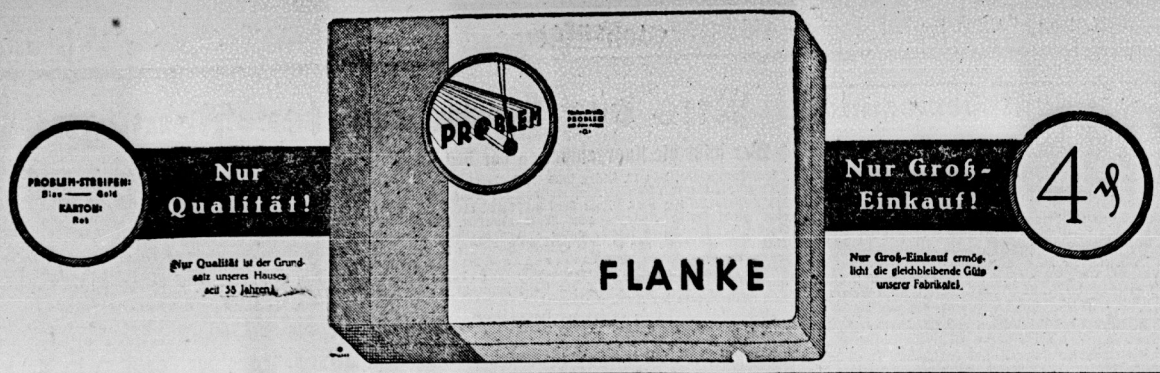
am 1. Oktober 1926 in der USSR.

	Mitgliederzahl
Landwirtschaft	
1. Land- und Forstarbeiter	1 092 400
Industrie	
2. Papierarbeiter	42 600
3. Bergarbeiter	417 700
4. Holzarbeiter	177 800
5. Lederarbeiter	120 900
6. Metallarbeiter	823 000
7. Drucker	112 500
8. Nahrungsmittelarbeiter	432 300
9. Zuckerarbeiter	98 700
10. Textilarbeiter	790 000
11. Arbeiter der chemischen Industrie	233 200
12. Schneider	71 300
13. Bauarbeiter	743 000
Insgesamt:	**3 320 300**
Transport, Post, Telephon und Telegraph	
14. Schiffer	156 800
15. Eisenbahner	1 066 400
16. Arbeiter des Ortstransports	179 000
17. Post, Telephon und Telegraph	114 700
Insgesamt:	**1 515 900**
Staatliche und gesellschaftliche Behörden, Organisationen und Unternehmungen	
18. Kunstgewerbearbeiter	81 400
19. Medizin- und Sanitätswesen	470 700
20. Volksaufklärung	716 100
21. Sowjets- und Handelsangestellte	1 132 300
Insgesamt:	**2 400 500**
Andere Berufszweige	
22. Kommunalwirtschaft	237 900
23. Volksernährung	228 200
Insgesamt:	**466 100**
Gesamtsumme:	**8 539 200**

Im Vergleich zur zahlenmäßigen Stärke am 1. Juli beträgt das Wachstum der Verbände 2,8 Prozent.

Der Prozentsatz der Organisierten beträgt in allen Gewerkschaften außer 4, in denen vorwiegend Saisonarbeiter (Zuckerarbeiter, Land- und Forstarbeiter, Bauarbeiter und Schiffer) organisiert sind, nach vorläufigen Angaben 92,1 Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0013



Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Halle a. S.
Harz 42 44

Montag, 21. März, abends 7½ Uhr, im „Volkspark" (großer Saal):

Gr. Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum neuen Lohn-, Manteltarif- und Arbeitszeitabkommen
2. Verbandsangelegenheiten

Die langjährigen Verhandlungen über vorstehende Tagesordnungspunkte sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Schwer es heißt für die Metallarbeiter auf dem Spiel. Es ist die Pflicht aller organisierten Kollegen in dieser äußerst wichtigen Versammlung pünktlich und bestimmt zu erscheinen 703

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt

Die Ortsverwaltung des D. M. V.

Zum Schulanfang!

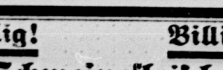
Beste solide Verarbeitung

Tornister für Knaben u. Mädchen v. 1,95 an
Leder 6,85 Plüsch 4,25

Schiefertafeln
nach Vorschrift 65, 60, 50, 45,

Brotbeutel
bunt . . . 90, 85,
Leder 1,65 1,35 95,

Schiefertafeln 60, 40, 35,



Burghardt & Becher
Leipziger Str. 10, gegenüber der Ulrichskirche

Billig! Billig!

Schweinefleisch

Kein Auslandsfleisch Eig. Mast Nur hiesige Schlachtware

Bauch	0,80
Vorderschinken	0,90
Kamm	1,00
Gehacktes, gemischt	0,80
Rot-, Leber- u. Schwartenwurst	1,00
ff. Salamiwurst	¼ Pfd. 0,40

Peter Kuhn 702
Mansfelder Straße 58
Telephon 256 15 2 Minuten vom Markt

Felsenkeller Burgwerben
Telephon 370

Das beliebte und gern besuchte Ausflugs- und Vergnügungslokal

Großer Saal Wintergarten

Sämtliche Speisen u. Getränke in bester Qualität / Kulante Preise

Es ladet freundlichst ein

Hermann Schuster

Radio-Ausstellung

Volkspark Halle-Saale
Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags an
Anschließend heute, Freitag 8 Uhr:
Lichtbilder-Vortrag

Epaten Scharfeln Harfen Baden Drahtgeflechte Gießkannen Hauseimern Malereimern kaufen Sie, wenn Sie billig kaufen wollen, bei
Otto Sparmann
neben Walhalla

Zum fröhl. Zecher
Dorfstraße 37
Sonnabend, 19. März
Einweihung d. neu renovierten Räume
Jazz! 691 Jazz!
Werbt für den Klassenkampf!

Auf Kredit!

Moderne Herren- u. Knaben-Anzüge,
Konfirmanden-Anzüge,
Paletots, Regenmäntel, Wettjacken und Hosen
Kleine Teilzahlungen
Kunden ohne Anzahlung
Kredit auch nach auswärts

N. Fuchs
Halle S., Große Ulrichstraße 58
1. u. II. Etage 695
Im Hause der Drogerie

Werbt f. den Klassenkampf

Ich treue Ihnen keinen Sand in die Augen indem ich hohen Rabatt gewähre

Qualitäts Möbel

mit einem bescheidenen Verdienst kalkuliert, die sollte sich jeder ansehen. Wer daher seinen

Vorteil

wahren will, kauft bei mir

Klaar & Co., Inh. G. Spliter
Größte und besteingerichtete
Möbelfabrik
am Platze
Weißenfels, Jüdenstraße 45

Hausfrauen, aufgepaßt!!
Morgen auf dem Wochenmarkt
Zuckersüße Apfelsinen
Billigen Blumenkohl
Max Günther, Rasberg
Stand Göthel u. Stande, Herrn. Neumarkt

Fahrräder

nur anerkannt beste Fabrikate
Reinh. Dimke,
Weißenfels, Jüdenstr. 8 H.
Reparaturen
Emaillieren :: Vernickeln

50 Pfennig kostet

das halbe Pfund der guten Feinkostmargarine „Blauband, frisch gekirnt" — also halb so viel als Butter, der sie an Nährwert, Bekömmlichkeit und Geschmack völlig gleich ist. Darum nimmt die kluge Hausfrau keine andere.

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis.

Eile! Kell. Mann in gesichert Stellung s. sofort i. Zimmer mit Licht und Ofen, bei eigen. Möbel Nähe Hoffmann-Str. 21, part. rechts 690

Mädchen und 16 bis 17jährig. Hofmädchen auf das Land gesucht **Emilie Hagejung,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle (S.) Leipziger Str. 4 688

Hausfrauen kaufmännisches Inserentenbureau

Zur Aufklärung!

Trotz mehrmonatlichem Kredit zahlen Sie bei uns nicht mehr als wie in jedem Barzahlungs-Geschäfte

Auf Teilzahlung! Ohne jeden Zwischenhandel

Metallbetten	von Mk. 27,—	an
Holzbetten	von Mk. 25,—	an
Auflegematratzen	von Mk. 13,—	an
Stahlfedermatratzen	von Mk. 12,—	an
Chaiselongues	von Mk. 35,—	an
Federbetten	von Mk. 27,—	an
Kleiderschränke, zweitürig	von Mk. 65,—	an

Auflege- und Stahlfedermatratzen nach Maß Tische, Stühle, Vertikos und dergleichen
Kleine Anzahlung und Raten
10% Rabatt bei Barzahl. Kuchen, alle Farben
Komplette Schlafzimmer spottbillig

Möbel-Fabrikniederlage: i. V.: E. Grätz
Weißenfels Promenade 14 ☆ Merseburg Neumarkt 22

Achtung! Achtung
Wittenberg
Auf nach Insel Helgoland
Sonnabend, 19. März, abends 7 Uhr:
Frühjahrs-Vergnügen
des Siebler-Vereins Piesteritz, „verbund. m. Preisschießen u. Verlosung
Der Vorstand Der Wirt

Arbeit.-Radf.-Bund „Solidarität" Ortsgr. Wittenberg
Sonnabend, den 19. März im „Gewerkschaftshaus":
Großes Frühlingsfest
Wir weisen unsere Mitglieder und eingeladenen Gäste nochmals darauf hin *758
Der Vorstand

Verband der Bergarbeiter
Zahlstelle Hohenmölsen
Sonntag, den 20. März, nachm. 3 Uhr im Restaurant Rup'sch, Hohenmölsen, Weißenfelser Straße:
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung
1. Bericht von der Jahreskonferenz in Zeitz
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes
Der wichtigen Tagesordnung halber muß jedes Mitglied erscheinen
*756 Die Ortsverwaltung

Deutsch. Arb.-Mandolinisten-Bund
Ortsgr. Piesteritz-Kleinwittenberg
Sonntag, den 20. März 1927, nachmittags 4 Uhr, im Schützenhaus, Kl. Wittenberg:
Groß. Frühlings-Ball
Hierzu ladet Freunde u. Gönner des Vereins herzlichst ein
*755 Der Vorstand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270318-14/fragment/page=0014